



Pracht-Album

der

Jubiläums-Ausstellung

herausgegeben von

Julius Laurencie.



Wiener Stadt-Bibliothek.

32197 **D**





DIE JUBILÄUMS-AUSSTELLUNG IN WIEN.



Das Jubeljahr 1898, in welchem Oesterreich die Feier der 50jährigen Regierungszeit Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. in festlichster Weise begeht, hätte in der Reichshauptstadt wohl kaum einen würdigeren Mittelpunkt finden können, als durch das Arrangement einer Ausstellung, in der Industrie, Gewerbe und Kunstgewerbe des Kronlandes Niederösterreich im Vereine mit der Land- und Forstwirtschaft dieser Provinz, in glänzenden Leistungen zeigen, welche gewaltigen Fortschritte in dieser Spanne Zeit auf den genannten Thätigkeitsgebieten erzielt wurden. Dem Niederösterreichischen Gewerbevereine und der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft unter ihren Präsidenten Commerzialrath Harpke und Graf Dominik Hardegg gebührt das Verdienst, dass Wien im heurigen Jubiläumsjahre den Tausenden von Gästen aus allen Theilen des Reiches ein solch lebensvolles und fesselndes Bild des heimatlichen Schaffens bieten kann. Wieder ist es die uns längst liebgewordene Rotunde im Prater, welche mit den angrenzenden Parkpartien zum Schauplatz eines friedlichen Wettstreites gewählt wurde. Die Ausstellung, welcher durch die Allerhöchste Entschliessung des Monarchen die Auszeichnung zu Theil geworden ist, als Huldigung zu dessen 50jährigem Regierungs-Jubiläum anerkannt zu werden, und die in ihrer Gesamtheit sowohl, wie in ihren reizvollen Details, ein grosses Schatzkästlein ist, nimmt ein Gebiet von rund 250.000 Quadratmetern ein, wovon 45.000 Quadratmeter auf die Rotunde und über 200.000 Quadratmeter auf das übrige Ausstellungsterrain entfallen. Die gesammte Ausstellung besteht aus einer Reihe von Theilen, und zwar: 1. Aus der Gewerbe-Ausstellung, 2. der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung, 3. der österreichischen Wohlfahrts-Ausstellung, 4. der Jugendhalle, 5. der Bäckerei-Special-Ausstellung, 6. der »Urania«, 7. der Special-Ausstellung

für Sport und Sportindustrie und 8. der Luftschiffahrts-Abtheilung.

Schon in der Rotunde wird sich uns eine Fülle des Sehenswerthen und Lehrreichen, des Interessanten und Instructiven darbieten. Haben wir den Eingang beim Südportal passirt, wo sich auch diesmal der originelle Kaiserpavillon befindet, so sehen wir zur Rechten und Linken, wie auch vor uns, die Abtheilung der Kleidung in reicher Abwechslung. Correspondirend mit diesen Theilen der Rotunde hat sich die Exposition der Wohnung und des Verkehrs angesiedelt. Desgleichen finden wir im Westtranssept eine Ausstellung von Wohnungsobjecten, sowie allerliebste und prunkvolle Interieurs. Im Ost- und im Nordtranssept ist unter dem Titel »Arbeit« ein Universum von Utilitäts-Erzeugnissen zur Ausstellung gebracht. Westpavillon und Ostpavillon haben sich ganz aparte Expositionen, Glanzpunkte der Rotunde, eingerichtet. Im ersteren, im sogenannten »Silberhof«, zeigen die Goldschmiede und Juweliere ihre blendenden Schätze; im letzteren, im »Seidenhof«, führt uns die Seidenindustrie ihre Kostbarkeiten vor, während im Nordpavillon die grossartige Abtheilung der Heeresausrüstung ihr Heim aufgeschlagen hat. An der äusseren Nordseite der Rotunde sind in offenen Hallen die Maschinen untergebracht.

Betreten wir nun durch das Westportale das ausgedehnte Reich des Ausstellungsparkes, so werden wir wohl schon beim ersten Anblick dieser farbenbunten, malerischen und märchenhaft schönen Anlage mit ihren mehr als hundert pittoresken Pavillons und villenartigen Bauten wie gebannt stehen bleiben. Unser Blick wird die Fülle grossartiger Bilder kaum zu fassen vermögen. Vor uns, in schnurgerader Linie, läuft die Hauptavenue (Süd-Avenue), die in imposanter Weise durch den mächtigen Rundbau des Urania-Theaters abgeschlossen ist. Und rechts und links reiht sich die ganze Corsostrasse entlang Bau an Bau, von denen sich jeder einzelne durch ein Charakteristisches, Ori-



Pavillon Fürst Schwarzenberg.

Pavillon Erzherzog Friedrich.

ginelles in seiner Façade auszeichnet. Ueberall leuchtet uns am Fusse dieser reizenden Ausstellungs-Paläste und -Villen frisches Grün der allerliebsten Gartenanlagen entgegen, das den vollen Reiz des Frühlings und Sommers in diese Zauberwelt, die über Nacht entstanden scheint, bringt. Gleich zur Linken vor dem Westportale erhebt sich der Pavillon der Stadt Wien, unstreitig eine der Zierden des Ausstellungsparkes. Nach den Plänen der Architekten Brüder Drexler im Renaissancestil erbaut, bildet besonders der figurale Schmuck der Façade dieses Pavillons eine interessante Sehenswürdigkeit. Das grosse Epitaphion im Aussenfries der Vorderfront über dem Porticus, ein Werk des Bildhauers Theodor Friedl, zeigt den Monarchen auf den Stufen des Thrones unter einem breitdrapirten Baldachin stehend. Vor dem Kaiser steht die Vindobona, die aus dessen Händen die Gaben der Huld und Gnade für die Stadt Wien entgegennimmt. Vor ihr liegt das Wappen der Stadt Wien, auf das sie hindeutet. Im Rücken der Schutzfrau unserer Metropole sind die neun Bürgermeister der letzten fünfzig Jahre porträtgetreu dargestellt. Voran der gegenwärtige Bürgermeister Dr. Lueger und sein Vorgänger Strobach. Den Abschluss der Bürgermeistergruppe bildet der »Eiserne Mann« des Rathhausthurmes, der vor dem Kaiser die Standarte senkt. Ueber dem Haupte des Monarchen schwebt ein Genius, der den Lorbeer schwingt und in seiner Rechten eine Posaune trägt. Eine überlebensgrosse Büste des Kaisers schmückt die Rückwand des Huldigungssaales. Der nebenstehende Pavillon des Stadterweiterungsfonds, der Donauregulirungs-Commission und der Commission für die Wiener Verkehrsanlagen führt im Vereine mit dem Pavillon der Stadt Wien die epochemachende Umgestaltung, welche die Reichshauptstadt in der Regierungszeit des Monarchen erfahren hat, namentlich die grossen monumentalen Bauten, in Entwürfen Plänen und Reliefs vor. Gegenüber den genannten Pavillons erhebt sich mit einem Flächeninhalte von fast 4000 Quadratmetern der im modernen Stile errichtete Kuppelbau der Oesterreichischen Wohlfahrts-Ausstellung, den Architekt Ernst v. Gotthilf entworfen hat. Hier ist das ganze Gebiet der öffentlichen, gesellschaftlichen und socialen Wohlfahrtsbestrebungen, soweit dasselbe während der bisherigen Regierung Sr. Majestät ins Leben trat, in allen Einzelheiten zu sehen. Eine grosse Zahl von Gruppen bringt die Wohlfahrtseinrichtungen für gesunde und kranke Kinder, ärztlich-hygienische Vorkehrungen für Schulen, Wohnungswesen, Volksernährung, Arbeiterschutz, öffentliches Sanitätswesen, Rettungswesen, Polizei etc. etc. zur Darstellung. Hinter dem Pavillon der Stadt Wien zieht sich ein palastartiger Bau hin, dem Ar-

chitekt Ludwig Baumann einen fast monumentalen Charakter verliehen hat. Der Stil dieses Baues, welcher der Gruppe »Bildung« gewidmet ist, ist moderner Wiener Art, klingt jedoch an die gute italienische Renaissance an. Der hohe breite Raum des Pavillons ist in fünf Schiffe eingetheilt und kommt dem Ganzen trefflich zu statten. Die Hauptfront ist der Süd-Avenue zugekehrt, die Westfront grenzt an das Hauptportal des Parkeinganges, die Ostfront ist durch einen Säulengang mit der Westgalerie der Rotunde verbunden, Man tritt durch einen hallenartigen Bau, der sich als Foyer gibt, ein. Die Mitte dieses Saales wird von einer Sculptur »Die Huldigung der Künste und Wissenschaften für den Kaiser« geschmückt. Der Haupteingang in der Mitte der Nordfront des Baues führt uns direct in den sogenannten »Papierhof«, in dem die österreichische Papierindustrie die interessantesten ihrer Erzeugnisse ausgestellt hat. Zur Linken der Haupt-Avenue, nächst dem Pavillon des Stadterweiterungsfonds, fesseln uns die beiden Pavillons, welche die Ausstellung der bosnischen Landesregierung enthalten. In mustergiltigen Producten werden hier die Arbeiten der bosnischen Gewerbe und Kunstgewerbe vorgeführt. Sie zaubern uns ein Stückchen Orient im Occident lebendig und farbenbunt vor.

Eine hübsche, effectvolle Perspective bietet der Blick vom Haupteingang in den Ausstellungspark. über den grossen Platz hin, der sich zwischen dem Café Spitzer und dem Hauptrestaurant Wolf ausdehnt und in dessen Mitte ein Musikpavillon steht. Vier riesige Obeliskens aus Glasziegeln, die in nächtlicher Zeit elektrisch beleuchtet sind und feenhafte Lichtfluthen weithin ausstrahlen, begrenzen diese Piazza, welche zum Stelldichein der »Gesellschaft« werden wird. Gleich daneben bannen unseren Blick zwei miteinander baulich verbundene grosse Pavillons, welche nach den Plänen der Architekten Helmer & Fellner hergestellt und die Bäckerei-Special-Ausstellung enthalten. In Musterwerkstätten dieses Arcadenhauses wird täglich nicht nur der Gesamtbedarf an Weiss-, Schwarz- und Luxusbäckerei in der Ausstellung erzeugt, es werden auch die Militärbäckerei, die Conditorei, die holländische Waffelbäckerei, die Mohn- und Nussbeugelbäckerei daselbst betrieben. Auf gartengleichem Grunde erheben sich da und dort in malerischer Anordnung — links drüben fällt uns die Ballonhalle auf — kleinere Pavillons, die verschiedenen Bestimmungen gewidmet sind. Eines der bedeutendsten Bauobjecte in der Villenstadt im Ausstellungspark ist der umfangreiche Bau der »Urania«, deren Kernpunkt das populär-wissenschaftliche Theater ist. Dieses aparte Theater wird dem Publicum auch einige Stücke bieten, und zwar nennt sich das eine derselben »Quer durch Oesterreich«, das andere

is in die ersten Octobertage hinein wird heuer die Rotunde und der Ausstellungspark das Ziel der Fremden und Heimischen sein. Nicht nur der Besucher von Auswärts wird auf dem Territorium, das im Bannkreis des Wahrzeichens im Prater liegt, seine Erholung und sein Vergnügen suchen, auch der Wiener wird gerne hinabpilgern auf den Schauplatz des friedlichen Kampfes der Industrie und des Gewerbes und sich dort wahrscheinlich einem eifrigen Studium der Ausstellungsobjecte ergeben. Die Bilder, welche sich im baumgrünen Rayon nächst der Rotunde darbieten, wird man in ihren einzelnen Details mit Aufmerksamkeit betrachten, sich an ihren architektonischen Schönheiten und Glanzpunkten erfreuen und dabei aber auch des Realen nicht vergessen, indem man sich an dem in den einzelnen Pavillons der »Avenue der Ernährung« gebotenen guten Tropfen und schmackhaften Bissen erfreut. All' das wird der Reize nicht ermangeln und uns sicher immer wieder vom Neuen anziehen und fesseln. Das Bild, wie es sich in seinen einzelnen Avenuen und Seitengassen, von diesem und jenem Punkte aus über diese und jene Partie der Märchenstadt im Ausstellungspark zeigt, ist ein abwechslungsreiches Kaleidoskop, aus dem uns tausend heitere Lichter in die Seele flammen. Sieht man auch die einzelnen Pavillons, die einzelnen Strassenzüge in voller Deutlichkeit, so hat es doch wieder einen eigenartigen, durchaus verschiedenen Reiz, alle diese abwechslungsreichen Kleinbilder und Veduten in einem Gesamtbilde vereint zu schauen. Kommt noch dazu die Möglichkeit, dieses Riesentableau mit allen seinen charmanten Facetten bald von einem höheren, bald wieder von einem niedrigeren Standpunkte be-



Originalbild, ausgestellt:
Gruppe VI, Bildung, Arbeitsgalerie.

sichtigen zu können, wie dies z. B. von einem der beiden Ballons aus möglich ist, so darf man sicher behaupten, dass diese Schau aus der Vogelperspective verdient, von einem Zeichnkünstler mit dem Stift festgehalten zu werden. Herr Kuranda hat uns in der nebenstehenden Bilder-tafel eine solche Ansicht, von Oben gesehen, in vorzüglicher und künstlerischer Ausführung geboten. Wir sehen sie auf dem reizvollen Tableau alle wieder, die unterschiedlichen traulichen Objecte, Pavillons und Häuschen, in denen wir rasch häuslich geworden sind. Dort die grosse Piazza mit dem Musikpavillon in der Mitte, mit dem Café Spitzer auf der einen, mit der Hauptrestauration auf der anderen Seite; weit davon an der Nord-Avenue das Winzerhaus, das trauliche, wo es gar süffige Tropfen geben soll und wo man sich gar unschwer in eine echte und rechte Märchenstimmung hinein-kosten kann. Und dort fällt uns das Riesenfass auf, in dessen Innerem man gleichfalls seine etwa ermatteten Lebensgeister aufzufrischen vermag. Die beiden langhingestreckten Baulichkeiten an der Avenue der Ernährung erkennt unser scharfer Blick aus der Höhe sofort als den Weinkostogenbau und den Pavillon des Wiener Brauherren-Vereines, zwei anheimelnde Gebäude, denen wir niemals nahe genug sein können. . . . Und zwischen all den niedlichen Christbaumgeschenken für brave Kinder der verschiedenen Altersstufen, wimmelt es von kleinen Menschlein, die wie dunkle winzige Lebewesen hin und her kriechen. Plüthet dann die Sonne über dieses echt weltstädtische Naturgemälde, glüht da und dort wie eine blitzende Leuchte ein Funke auf, wie ein Edelstein, dann erwacht im Angesichte dieses grossartigen Tableaux auch in unserer Brust ein beglückendes Empfinden . . . E. K.

Frank
graph. Mel. Kuranda

Ausgeführt von dem
graphischen Kunstinstitut FRITZ KURANDA, Wien.

»Bosnien vor und nach der Occupation«. Zu beiden Seiten des Theaters reihen sich die Demonstrations- und Experimentirsäle an. Wenden wir unseren Blick oder unsere Schritte weiter nach rechts, so fällt uns hier der Bau der »Jugendhalle« angenehm auf, welche gleichsam den kräftigen Abschluss der zweiten Avenue bildet. Hier wird das Reich der Jugend sein; hier wird die junge Knaben- und Mädchenwelt nicht nur alle Bestrebungen und Leistungen des Gewerbes und der Industrie, die sich auf das Gebiet der Körperpflege, des Volksschul-Unterrichtes und des Kinderspiels beziehen, kennen lernen; hier werden sich die kleinen Leute auch an bestimmten Tagen der Woche selbst in allen erquickenden Kinderspielen ergehen können, die unter Aufsicht von städtischen Lehrpersonen durchgeführt werden.

Die zweite Avenue oder die Nord-Avenue, welche parallel zur Süd-Avenue durch den ganzen Ausstellungspark läuft, wird mit Recht auch die Avenue der Ernährung genannt, weil beiderseits derselben ausschliesslich nur Genussmittel, Speise und Trank geboten werden. Das Hauptobject dieses Ausstellungstheiles, der in den Rahmen der reichbeschiedenen Land- und forstwirtschaftlichen Jubiläums-Ausstellung gehört, ist unbedingt der grossartige Pavillon des Brauherren-Vereines. Eine ganze Reihe anderer kleiner, aber durchwegs reizvoll erdachter Pavillons, Häuser und Villen sind auf diesem Grunde erstanden, in denen wir das helle Bräu aus Pilsen, Budweis, dann Schwechater und Prerauer Biere, die Tirolerweine Dipauli's, Kleinoschegg's steirischen Champagner etc. etc. verkosten werden. In einer längeren Halle, den Weinkostlogen, wird eine reiche Abwechslung an Rebensaft der verschiedenen Weinländer geboten sein. Reizend präsentirt sich das niederösterreichische Winzerhaus, das Riesenfass und manches andere recht malerische Object. Auch die Wurstfabrik fehlt in dieser feuchtfröhlichen Zone nicht. Namentlich das Winzerhaus ist eine Perle echter Weinhäuser, wie wir sie in vielen renommirten Weindörfern unseres Kronlandes glücklicherweise noch auffinden können. Solcher naturwahrer, anheimelnder Häuser gibt es aber mehrere in dem grossen Reich des Ausstellungsparkes und der echte Weinkenner, der sachverständige Bierfreund wird sie sicherlich beim ersten Besuche auch finden.

Von ganz speciellem Reiz sind die stattlichen Pavillons Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich, des Fürsten Schwarzenberg, des Landes Bukowina und des Alpha Separata, die von freundlichem Baumgrün umgeben sind und sich wie vornehme Landhäuser ausnehmen. Ein Schatzkästchen für sich ist wohl die grossangelegte Gartenbau-Ausstellung vor der langhingestreckten Halle für permanente Gruppen, welche gegen die Strasse zum Trabrennplatz diesen Theil des Ausstellungsterritoriums abschliesst. Hier, wo die Nord-Avenue beginnt, wird sich im Angesichte der Blumenpracht, die ihr Bild nach Tagen stets wechseln wird, ein blendendes Auf und Nieder, ein Flanieren der Ausstellungsbesucher entfalten; hier werden bei den heiteren Klängen der Wiener Weisen einer Musikcapelle auf ringsumher angebrachten Ruheplätzen im fröhlichen Plaudern und Scherzen die Stunden angenehm verfließen; hier wird am milden Sommerabend in den grellen Lichtfluthen der elektrisch-leuchtenden Obelisken sich die ganze Märchenwelt spiegeln, bis die mitternächtige Schlussstunde schlägt und der holde Zauber zerrinnt.

Wie vieles wäre der Erwähnung und Beschreibung noch werth, was in dieser flüchtigen Aufzählung fehlt, das aber doch auch ein Theilchen zu dem glänzenden Mosaikbilde beiträgt. Da ist gleich die Special-Ausstellung für Sport- und Sport-Industrie, die einen eigenen Pavillon aufweist, in dem die Entwicklung der sportlichen Bestrebungen zur Darstellung gelangt. Reges Interesse wird sich zweifellos der Luftschiffahrts-Abtheilung zuwenden, die einen Drachenballon und einen Kugelballon für den Betrieb gewonnen hat. Im Drachenballon wird der Freund der Aëronautik am Tage eine Fesselfahrt unternehmen können und so aus der Vogelperspective sein Wien und das Gebiet des Praters mit der Ausstellung sehen, während der Abend diesen Ballon für die effectvolle Beleuchtung benützt. Wer sich aber frei in die Lüfte erheben will, der muss im Kugelballon aufsteigen.

Und nun, lieber Leser und freundliche Leserin, lebet wohl! Mögen Euch recht viele genussvolle, heitere und lehrreiche Stunden in der Jubiläums-Ausstellung 1898 beschieden sein.



VIRIBUS UNITIS



Pavillon der Stadt Wien.

Südavenue von der Rotunde gesehen.

Wohlfahrts-Ausstellung.

VIRIBUS UNITIS

DIE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHE JUBILÄUMS-AUSSTELLUNG.

Im Jubeljahre 1898, in welchem Oesterreich die Feier der 50jährigen Regierungsthätigkeit Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. in festlicher Weise begeht, haben sich auch die Land- und Forstwirthe des Reiches vereinigt, um durch eine Ausstellung dieses Productionszweiges ein imposantes Huldigungswerk zu schaffen, welches Zeugniß gibt von der Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft Oesterreichs in den fünfzig Jahren der segensreichen Regierungsthätigkeit unseres Monarchen.

Die land- und forstwirtschaftliche Jubiläums-Ausstellung wird in zwei Arten von Veranstaltungen die Resultate des Schaffens auf diesem Productionsgebiete veranschaulichen: In den permanenten und in den temporären Ausstellungsgruppen.

Eine stattliche Anzahl origineller Bauten und pittoresker Pavillons, stylvoll zu einem farbenbunten malerischen Gesamtbild vereinigt, beherbergen die Erzeugnisse der land- und forstwirtschaftlichen Production in mannigfaltiger Abwechslung, in systematischer, das Wesen jedes Productionszweiges erläuternder Gruppierung.

Betreten wir durch das Portal beim Lagerhaus den Ausstellungspark, so wird unser Auge bereits gefesselt durch den prächtigen im romanischen Kirchenstyl gehaltenen Pavillon des Thonindustrievereines. Vorbei an dem originellen Pavillon des Gödinger Brauhauses und dem interessanten Objecte der Waagenfabrik Schember, der Maschinenhalle der Windmotorenfabrik Friedländer gelangen wir in die Nord-Avenue.

Sie wird jetzt mit vollem Rechte die Avenue der Ernährung genannt, denn in jenen charakteristischen Pavillons, welche hier zu einer abwechslungsreichen Häuserzeile vereinigt wurden, werden ausschliesslich nur Genussmittel, Speise und Trank geboten.

Treten wir ein, denn auch hier sind Götter: Bacchus und Gambrinus beherrschen dieses Reich!

Eine Reihe allerliebster Bauten fesseln unseren Blick: So das Retzer Bauernhaus, mit seiner originellen, den Zweck verrathenden Façade, die Tiroler Weinwirtschaft mit einem herrlichen Panorama der Bozener Gegend, daneben ein pittoresker Felsenkeller, in welchem die Brauerei Budweis ihren Gerstensaft bietet.

Gegenüber dem in einem herrlichen Garten gelegenen eisernen Musikpavillon erblicken wir eine der imposantesten Bauten dieser Avenue; es ist dies der Pavillon des Wiener Brauherren-Vereines, in welchem sechzehn Brauereien Niederösterreichs ihr Bier zum Ausschank bringen.

Reizend repräsentirt sich das niederösterreichische Winzerhaus, dessen prächtige Wandgemälde, berühmte Weingegenden, den Ausschankraum zu einem überaus anheimelnden Stübchen machen. Hier werden die Weine niederösterreichischer Winzer, deren Producte unter fachlicher Controle stehen, ausgeschänkt werden und Zeugniß davon geben, dass in Niederösterreich manch guter Tropfen wächst.

Eine ganze Reihe anderer durchwegs reizvoll erdachter Pavillons, wie die der bürgerlichen Brauerei Pilsen, der Selcher Weissbappel und Kreuzer wären

noch zu nennen, in denen die Ausstellungsbesucher gastliche Aufnahme finden. Verwöhntere Gaumen ladet der zierliche Champagner-Pavillon der Firma Kleinoschegg zum Besuche ein. Den würdigen Abschluss findet diese feuchtfrohliche Zone in Dombacher's Riesenfass, welches bei Wein und Musikklängen viele der fröhlichen Ausstellungsbesucher beherbergen wird.

Nunmehr treten wir in eine ernstere Abtheilung der land- und forstwirtschaftlichen Jubiläums-Ausstellung ein.

Hier sollen die Errungenschaften, welche die Land- und Forstwirtschaft Oesterreichs in den letzten fünf Decennien zu verzeichnen hat, dem Beschauer geboten werden; ein Stück ernster erfolgreicher Culturarbeit bietet sich hier dem Auge des Beschauers dar.

Vor dem Nordportale der Rotunde, zu welcher wir durch die Nordavenue kommen, um einen stilvollen Musikpavillon herum, hat nun die Gartenkunst eine herrliche Anlage hervorgezaubert; diese Gartenbau-Ausstellung, mit ihrer periodisch stets wechselnden Blumenpracht, verspricht ein Hauptanziehungspunkt der Ausstellungsbesucher zu werden.

Stattliche Pavillonbauten, welche der Land- und Forstwirtschaft gewidmet sind, umrahmen diese grünende Insel. Gegen der Vorfahrung zu befindet sich der herrliche Pavillon Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich. Dieser Pavillon repräsentirt sich als ein reizender Holzbau in rusticalem Stile mit Motiven schlesischer Holzbauten.

Seine Ausstellungsobjecte, erläutert durch graphische Darstellungen, werden dem Besucher ein deutliches Bild von der Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft, des Bergbau- und Hüttenwesens auf der erzherzoglichen Domäne Teschen geben.

An dieses Object schliesst sich der im stilvollen Rohbau aufgeführte Pavillon des Fürsten Johann Schwarzenberg an, welcher in ähnlicher Weise eine retrospective Darstellung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes auf den fürstlichen Domänen bietet.

Gegen Norden zu erhebt sich die Halle der permanenten Gruppen, welche gegen die Strasse zum Trabrennplatze diesen Theil des Ausstellungsterritorium begrenzt. Oestlich wird die Anlage der Gartenbau-Ausstellung von dem zierlichen Pavillon des Landes Bukowina, von der Maschinenhalle der Actiengesellschaft »Seperator« und von dem Pavillon des Grafen Taaffe abgeschlossen.

Eine Reihe schöner stilvoller Bauten wäre noch hervorzuheben, welche mit beitragen zur Schaffung jenes glänzenden Mosaikbildes, welches wir nur flüchtig skizziren konnten.

Damit hätten wir die starren Contouren beschrieben, in welchen sich die Land- und Forstwirtschaft Oesterreichs in diesem Jubiläumsjahre auf der Ausstellung repräsentiren wird. Durch die interessanten Expositionen der permanenten Ausstellungen wird dem gross angelegten Bilde Mannigfaltigkeit und Abwechslung verliehen, durch die temporären Ausstellungen, wie Stechviehschauen und andere derartige Veranstaltungen, wird ihm der Zauber des Lebens angehaucht.

Hochegger.



ERÖFFNUNG DER JUBILÄUMS-AUSSTELLUNG.



Die erste rauschende Huldigung, welche Wien in diesem festlichen Jahre Sr. Majestät darbrachte, ist dem Monarchen am 7. Mai zu Theil geworden, als der erlauchte Herrscher von der Hofburg aus über den Ring und die Praterstrasse zur Rotunde fuhr, um dort die Jubiläums-Ausstellung zu eröffnen.

Die ganze Strassenzeile entlang, die der allerhöchste Herr zurücklegte, standen Tausende und Tausende und jubelten begeistert dem allgeliebten Kaiser zu, als er im offenen Viergespann einherkam, sichtlich ergriffen von diesen herzlichen aufrichtigen Ovationen. Jedes Haus längs der Ringstrasse und der Praterstrasse hatte sich auf das Würdigste geschmückt und so den Weg, den der Monarch nach dem Ausstellungsplatz genommen, in eine via triumphalis verwandelt. Diese erhebende Fahrt konnte dem Kaiser neuerlich zeigen, wie sehr Wien und die Wiener seine glorreiche Regierungzeit zu würdigen verstehen.

Unter brausenden Hochrufen traf Se. Majestät vor 3 Uhr mit Begleitung vor dem Südportale der Rotunde ein, wo er von dem Protector der Ausstellung, Sr. k. und k. Hoheit Erzherzog Otto, den Präsidenten Grafen Dominik Hardegg und Commercialrath Harpke, sowie den Directoren kaiserlicher Rath Dr. Auspitzer, Architekt Emil Bressler und Floris Wüste empfangen wurde. Im Südtranssept, welches von dem imposanten Kaiserzelt abgeschlossen wurde, ging der feierliche Eröffnungsact vor sich. Das Kaiserzelt, das von einer von vier Säulen getragenen und durch die Kaiserkrone überwölbten Kuppel gebildet wird, war durch Fahnen, Blumen und Blattpflanzen decorirt. Als der Monarch hier Aufstellung genommen, theilte sich der Vorhang, der bis dahin das Kaiserzelt den Blicken der tausendköpfigen Menge entzogen hatte, die Musikcapelle spielte die Volkshymne und die Versammelten brachten dem Kaiser eine Ovation dar, die unvergesslich bleiben wird.

Als die erhebenden Klänge verrauscht waren, hielt Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Otto folgende Ansprache:

»Eure Majestät! Allergnädigster Herr!

Die fünfzigjährige Jahreswiederkehr des Allerhöchsten Regierungsantrittes bewegt die Herzen aller Unterthanen Eurer Majestät, eingedenk der väterlichen Fürsorge und Gnade, die Eure Majestät den Völkern angeeignet liessen. Wenn es auch nicht jedem Einzelnen vergönnt ist, den Ausdruck der Dankesgefühle Eurer Majestät zu Füßen zu legen, wollen doch die Völker Eurer Majestät den Beweis liefern, wie viel durch die Fürsorge Eurer Majestät geschaffen, und welche Fortschritte in allen Zweigen der Industrie und der Landwirtschaft seit dem Regierungsantritte Eurer Majestät gemacht wurden. In diesem Sinne wurde diese Ausstellung durch das vereinte opferwillige Bestreben der hervorragendsten Kräfte der industriellen Welt, der landwirthschaftlichen und anderer mit ihnen in Verbindung getretener Kreise ins Leben gerufen. Können wir sie auch nicht annähernd als den vollentsprechenden Ausdruck unserer innigsten Gefühle gelten

lassen, so wissen wir, dass Eure Majestät in der väterlichen Fürsorge und nachsichtigen Beurtheilung jedes Einzelnen die ehrliche Absicht huldvollst anerkennen. Möge diese allergnädigste Nachsicht durch den Gedanken bestärkt werden, dass, so wie stets, besonders aber in diesem Jahre die Herzen aller Unterthanen Eurer Majestät sich in dem innigen Gebete vereinigen: Gott schütze, Gott segne, Gott erhalte Eure Majestät, unseren geliebten Monarchen, noch lange Jahre! Somit bitten wir, Eure Majestät wollen allergnädigst geruhen, die Jubiläums-Ausstellung für eröffnet zu erklären.

Als der Erzherzog seine Ansprache beendet und sich vor dem Kaiser tief verneigt hatte, erwiderte der Monarch hierauf Folgendes:

»Es gereicht Mir zur Freude, die vaterländischen Errungenschaften der geistigen und materiellen Cultur auch im Rahmen dieser Ausstellung zu einem Bilde zusammengefasst zu sehen — einem Bilde, welches einen Rückblick auf das unermüdliche und erfolgreiche Wirken der verflossenen Decennien gestattet und zur Erwartung berechtigt, dass jene Kreise, die zur Mitwirkung an der fortschrittlichen Entwicklung auf culturellem und wirthschaftlichem Gebiet berufen sind, in zielbewusster und hoffnungsreicher Schaffensfreudigkeit an die Lösung der grossen Aufgaben der Zukunft herantreten.

Dankbaren Herzens nehme Ich die Mir bereitete Kundgebung stets bewährter patriotischer Gefühle entgegen.

Der kräftigen Förderung aller jener Bestrebungen, von deren Erfolgen diese Ausstellung Zeugnis ablegt, werde ich auch fernerhin Meine Fürsorge zuwenden.

Somit erkläre ich die Jubiläums-Ausstellung für eröffnet.

Stürmische Hochrufe ertönten nun durch die mächtige Halle. Es war ein überwältigendes Bild, welches sich nun darbot. Immer wieder ging ein Brausen und Jubeln, ein Hochrufen und Beifallsstürmen durch den hohen weiten Raum. Der Kaiser hatte nun sein Haupt bedeckt und der feierliche Eröffnungsact war vorüber.

Nachdem der erlauchte Herrscher eine Reihe von Persönlichkeiten mit Ansprachen beehrt hatte, trat er, geleitet von den beiden Präsidenten, Grafen Hardegg und Commercialrath Harpke, den Rundgang an. Vom Empfangspavillon ging es in die Mitte der Rotunde, dann zu einigen Specialausstellungen und schliesslich durch das Nordportal in den Ausstellungspark, wo die hervorragendsten Pavillons besucht und die dort aufgestellten Functionäre angesprochen wurden.

Nach fast zweistündigem Aufenthalte trat Se. Majestät die Rückfahrt an, nachdem er die Ausstellung als wahrhaft grossartig bezeichnet hatte.

Ernst Keiser.

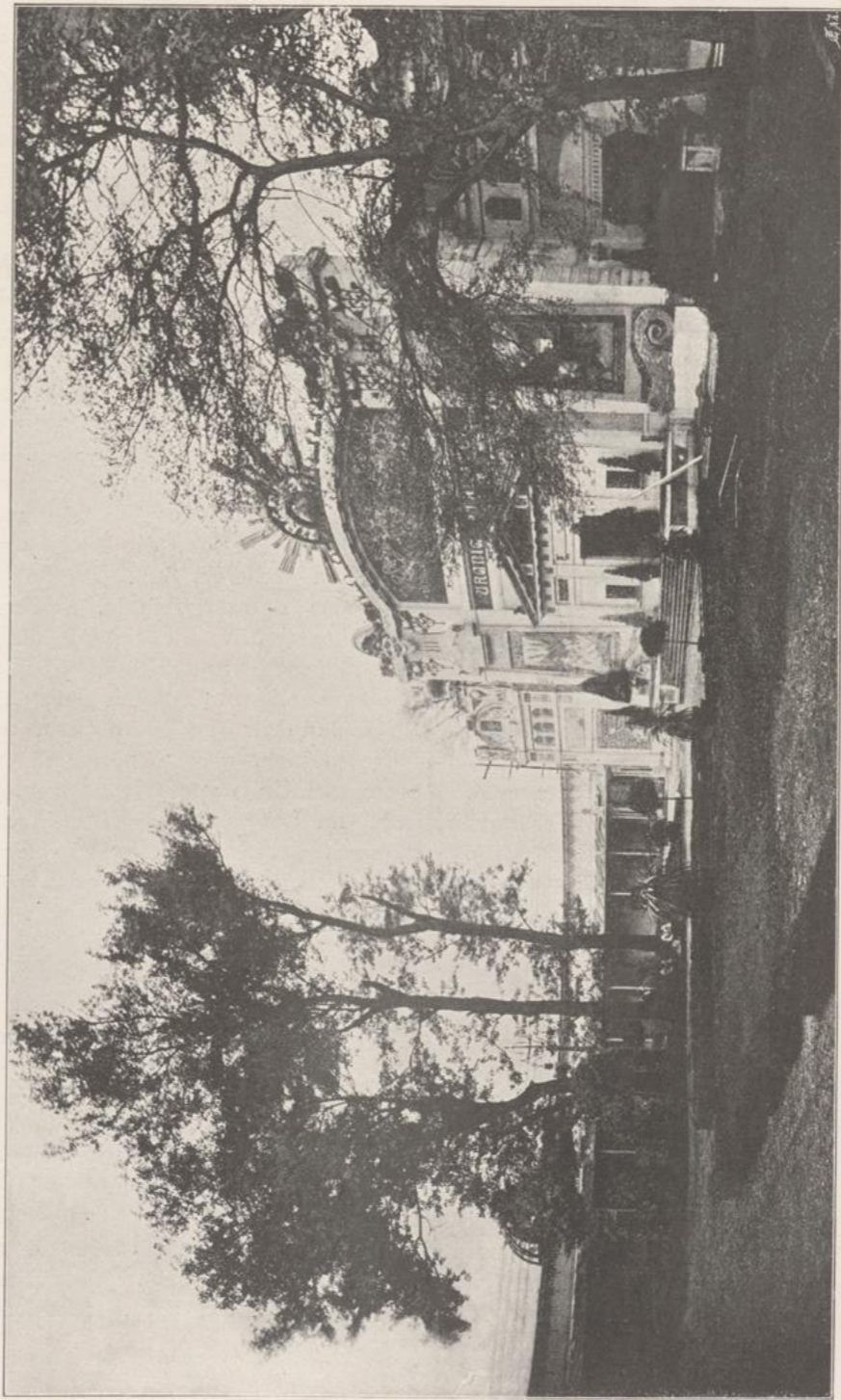


Phot. V. Angerer in Wien.

Der Rundgang des Kaisers.
Die Ansprache des Kaisers.

Die Eröffnungsfeier.

Das Kaiserzelt in der Rotunde.



Phot. V. Angerer in Wien.

Urania-Theater.

IN DER „URANIA“.

Einer der glücklichsten Gedanken, welchen die Ausstellungsdirection fassen, oder doch acceptiren konnte, war die Errichtung des Etablissements der »Urania« nach dem Muster des Berliner Institutes, das die Wissenschaft und Technik zu popularisiren bestrebt ist. Nicht Jedermann hat ja die physische Zeit und die Gelegenheit, sich solche Kenntnisse anzueignen oder die einst in der Schule erworbenen, wieder aufzufrischen. Um so freudiger begrüsst man nun den im antikisirenden Stil vom Architekten Ludwig Baumann errichteten Bau am nordwestlichen Ende der Süd-Avenue des Ausstellungsparkes, zu dem Director Dr. Aristides Březina, die Seele des ganzen Unternehmens, die Angaben geliefert hat. Der ausgedehnte Pavillon gliedert sich in das Theatergebäude, welches 800 Personen fasst und nur amphitheatralisch aufsteigende Sitzplätze enthält, und in zwei auseinandergeschobene Halbkreise, die den Ausstellungssälen vorgelagert sind. An dem südwestlichen Ende dieser Halbkreise finden wir die Sternwarte, an dem Ende der Nordostseite den kleinen, gegen 200 Personen fassenden Projectionssaal. Rechts und links vom Haupteingang reihen sich an Verkaufsläden je ein Lesesaal an. Die Wände dieses Saales bestehen sowohl nach der Avenueseite wie nach dem Uraniahof zu aus Spiegelscheiben, so dass man, etwa von seiner Zeitschrift aufblickend, alle Vorgänge draussen im Freien überblicken kann. Die Aussenfronten des Urania-Gebäudes wie des Theaters, desgleichen die Wände des Theatersaales, sind mit Gemälden im secessionistischen Stile geschmückt. Alle Räume sind reich mit elektrischen Lichtern versehen und umfasst diese Beleuchtung 46 Bogenlampen und rund 2080 Glühlampen à 16 Normalkerzen. Ebenso reichhaltig — in drei Farben — ist die Beleuchtung der Bühne, so dass grossartige Lichteffecte erzielt werden können. Besondere Leitungen sind für die Experimentirsäle vorgesehen, und zwar sind für die physikalische und elektrotechnische Gruppe besondere Leitungen installiert.

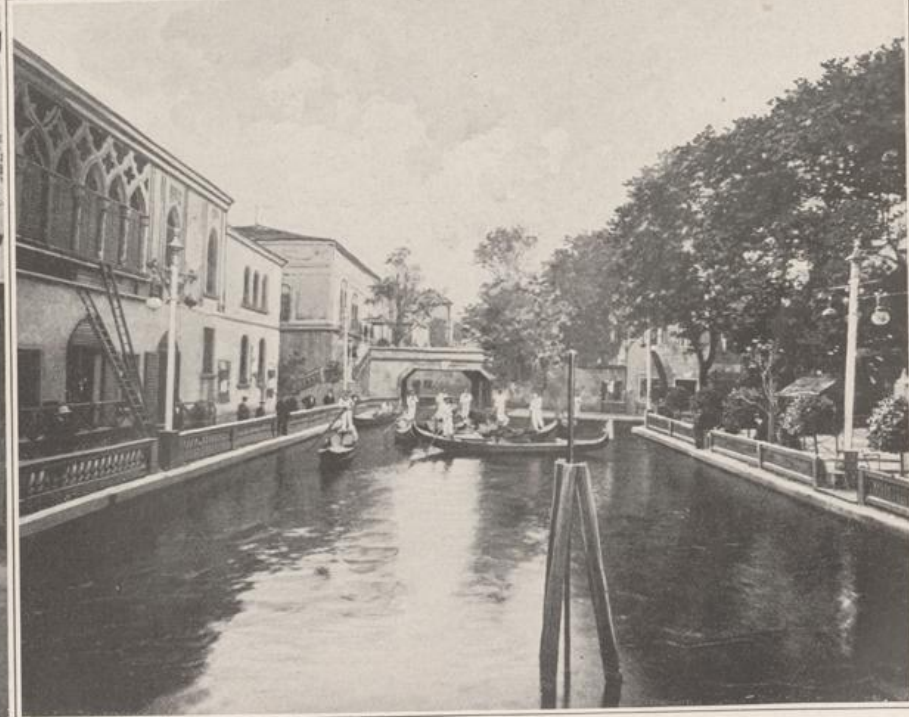
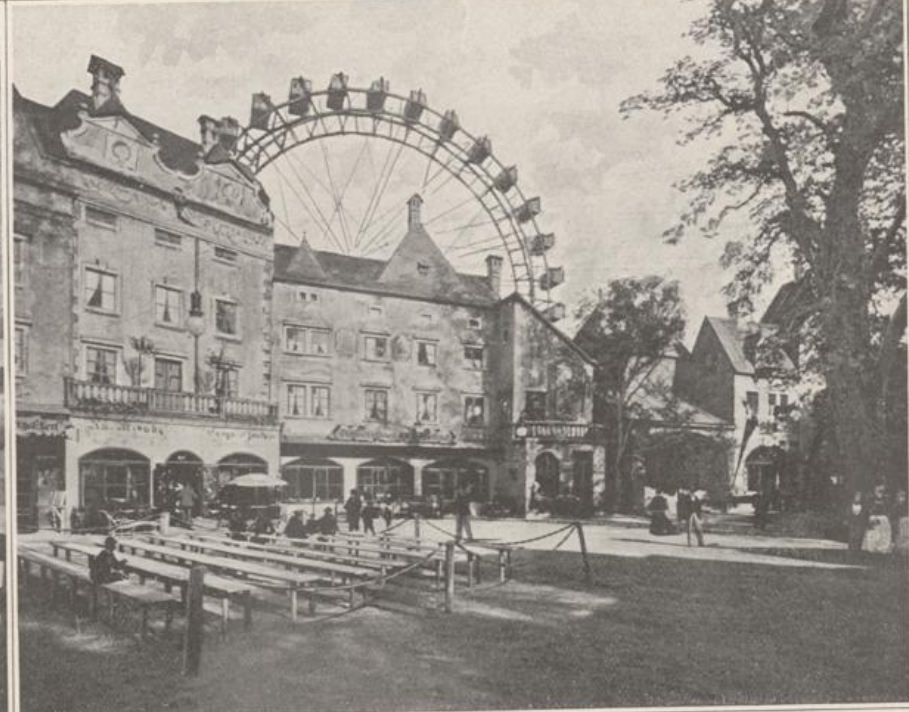
Frägt man nun, was man denn in der »Urania« sehen kann, so wird die Antwort eine recht ausführliche sein. Vor allem anderen wird die Hauptattraction das Theater, ein wissenschaft-

liches Theater sein, in dem auf einer ziemlich ausgedehnten Bühne bildliche Darstellungen mit erläuterndem Text vorgeführt werden. Das erste Stück, wenn man so sagen darf, ist »Der Kampf um den Nordpol«. Es zeigt die Schicksale der verschiedenen Nordpol-Expeditionen. Diesem folgt »Die Fahrt durch den Gotthard« und eine Reihe anderer Vorführungen, sowie verschiedene phonographische und kinematographische Productionen, denen sich das Stück »Das Eisen« anschliessen wird, dessen textlichen Theil Director Březina, dessen decorativen Heilmann liefert. Wie viel aber gibt es erst in den Ausstellungsräumen zu sehen, zu studiren, zu experimentiren auf den Gebieten der Bacteriologie, Gesundheitspflege und Nahrungsmittelkunde, der Präcisionsmechanik und technischen Mikroskopie. In anderen Sälen finden wir die grosse Präparatensammlung der Chemiker, den Arbeitstisch eines Glasbläfers, welcher die verschiedenartigsten glastechnischen Erzeugnisse vorführt, eine Dunkelkammer, in der Röntgen-Photographien ausgeführt und Schädelmessungen vorgenommen werden. Im Kuppelraum steht dem Publicum ein Achtzöller zur Benützung und auf der Terrasse Fernrohre. In zwei Sälen hat das Berg- und Hüttenwesen, sowie die Zoologie sich etablirt. Von grossem Interesse ist die anschauliche Ausstellung über das Salz, sein Vorkommen, seine Gewinnung und seinen Gebrauch. Für diese Collection haben alle österreichischen Salinen Objecte eingesandt. Die zoologische Exposition zeigt einen sehr instructiven Stammbaum des Thierreiches, Darstellungen der wichtigsten Faunen, der Metamorphosen der Insecten etc. etc. Auch Aquarien fehlen nicht. Die im nördlich gelegenen Halbkreise befindlichen Experimentirsäle stehen zu Versuchen nach einem festen Lehrgang der Physik und Elektrotechnik offen. Gemeinverständliche, auf wissenschaftlicher Basis aufgebaute Vorträge aus allen Disciplinen werden von bekannten Fachmännern im Productionssaale abgehalten. Der südlich und westlich gelegene Theil des botanischen Gartens wird alle wichtigen Gemüse- und Getreidearten, sowie eine Pflanzenuhr aufweisen, während der nördliche Theil Ruheplätze und kleine wissenschaftlich-sportliche Pavillons enthält. Besonders die Pflanzenuhr mit den sich öffnenden und schliessenden Blüten wird den Besucher erfreuen.

„VENEDIG IN WIEN.“ I.

Kommt man vom Haupteingange her über die erste hohe Treppe, die den Canal überbrückt, auf den Campo I, den vornehmsten und auch ausgedehntesten Platz dieses unvergleichlichen Vergnügungs-Etablissements, das durch den sprühenden Erfindungsgeist seines unermüdlichen Directors Gabor Steiner den Wienern im Jahre 1895 erstanden ist, so fesselt hier gleich zur Linken ein hübsch ausgestattetes Theater. Allabendlich werden auf demselben reizende Singspiele, Possen und verschiedene andere interessante Vorführungen geboten, die nicht nur einen vollständigen Theaterabend repräsentiren, sondern uns auch noch die hervorragendsten Programmnummern einer vornehmen Variétébühne in brillantester Ausführung von ersten Kräften zeigen. Selbst der verwöhnteste Theaterhabitué wird gestehen müssen, dass er mit den Leistungen der Darsteller und Sänger hier durchaus zufrieden sein darf. In dem alten Singspiel »Urlaubers Heimkehr«, von dem einstigen Walzerkönig Lanner, das Meister Kremser bearbeitet hat, weht die alte wohlige Wienerluft der Zwanziger- und Dreissigerjahre uns so gemüthlich an, dass wir das köstliche Stückchen bis zum Schlusse mit wahrer Behaglichkeit geniessen. An zahlreichem Auditorium fehlt es hier bei den verschiedenen Productionen nicht. Der ganze weite Platz ist stets übersät mit Menschen, und diejenigen, welche keine Sitzplätze inne haben, suchen sich irgendwo eine Stelle, von der aus sie die Bühne und die Künstler überblicken können. Musik und Gesang schallt uns aber von allen Ecken und Enden her, fast aus allen Gaststätten, wo es an heiterer Laune, an fröhlichem Leben nicht mangelt. Da gibt es gleich auf dem Campo II, wo sich das Café San Marco befindet, der Attractionen nicht wenige. Hier singt und springt in ihrer temperamentvollen echt südlichen Art die Neapolitaner-Truppe des Luigi Bassi, da singen die Venetianer Serenadensänger des Gianni Torcellan, im Johannesbräu spielen die echt wienerischen »Dornbacher« ihre »harben Tanz« auf und im Restaurant »Wien in Venedig« erheitert das Lanner-Quartett seine nach Hunderten zählenden Hörer und Hörerinnen. Jede producirende Gruppe besitzt und findet ihr Publicum, das hochbefriedigt zuhört und dankbar Applaus spendet.

Was soll man aber sagen über die reizenden Palazzi am Canal, der sich zwischen den alten Bauten hinzieht? Man könnte fürwahr über jedes einzelne dieser stolzen Baudenkmale ein Capitel schreiben und aus jedem einzelnen heraus eine Liebesgeschichte, einen Roman erdichten, erträumen, so täuschend sind alle diese Paläste von Meister Marmorek ausgeführt. Diese hohen steinernen Fensterkreuze, diese filigranen Steinarabesken, diese zierlichen Altanen voll Grandezza in der Stilisirung vergangener Jahrhunderte, diese Thorbogen und Treppen, diese Veranden und dieser Blumenschmuck, der bald da, bald dort herabgrüsst von den Fenstern — es ist ein ganz unsagbarer Zauber, der uns gefangen nimmt und nicht mehr verlässt. Wahrlich, ein junges Ehepaar könnte die Hochzeitsreise aus der Wienerstadt hierher unternehmen in diese Welt des schönen Scheins, die es rasch mit seinen zarten Fäden umfassen, umgarnen würde. Da drüben sehen wir ja ein Candidengeschäft »zum Zuckergoscherl«, das wäre für unser Hochzeitspärichen vielleicht wohl das richtige Plätzchen. Aber es gibt ja eine ganze Menge anderer lauschiger Ecken und Nischen, in denen sich süsse Worte tauschen lassen. Und dazu schwirrt ohne Unterbrechung süsse Musik von allen erdenklichen Meistern, von heimischen und fremden, bekannten und unbekanntem, lebenden und todt. Es ist ein immerwährendes Fest, eine beständige Jubelfeier, die wir begehen, der wir uns frohen Herzens und lustigen Sinnes ergeben. Zwischen den Palästen gleitet die Gondel dahin. Am Hintertheil derselben steht der Gondoliere, ein echter Venezianer, und lenkt das Gefährt. Still und ruhig geht die Fahrt, obgleich von überall her an den Ufern lautes Leben herabklingt auf den Canal. Im grossen Hafen verlässt man das Boot und sucht das Prandi'sche Marionettentheater auf, das sich grosser Beliebtheit erfreut. Wie elegant ist hier schon der Zuschauerraum mit seinen rothen Sammtfauteuils, wie behaglich sitzt es sich da innen. Aber wie reizend sind erst die Aufführungen der Ballette, wie niedlich sind alle diese Balletteusen und wie exquisit tanzen sie ihre Pas und Ensembles. Es ist wohl kein Wunder, dass die Prima Ballerina und manche andere dieser stummen kleinen Künstlerinnen schon ihre Verehrer, ach, ihre glühenden Verehrer, besitzt.



Phot. V. Angerer in Wien.

Campo I.
Campo II.

Venedig in Wien.

Alt-Wien.
Canal mit Gondeln.



Grosse Avenue.



Das Riesenrad und Römersaal.

Phot. V. Angerer in Wien.

Venedig in Wien.

VIRIBUS UNITIS

H. MEYER 97

„VENEDIG IN WIEN.“ II.

Wenn man heute an einem schönen Abend in der Sommersaison sich in »Venedig in Wien« ergeht, besonders an einem Sonn- oder Feiertag, dann muss man sich unwillkürlich fragen, wohin denn alle diese Tausende und Tausende in den langen Jahren gepilgert sind, um sich einige recht fröhliche Stunden zu schaffen, als unsere Kaiserstadt dieses grossartige, abwechslungsreiche Vergnügungs-Etablissement da unten im Prater noch entbehrte. Niemand kann auf diese Frage eine bestimmte Antwort geben, aber Jeder meint, dass er gegenwärtig die Lagunenstadt am Praterstern um keinen Preis der Welt vermissen möchte. Sie sei ihm in der Zeit ihres Bestehens geradezu zum Bedürfniss geworden und wenn »Venedig in Wien« nicht schon seit 1895 bestehen würde, so müsste es absolut geschaffen werden. Jeder ist nun in der wienerischen italischen Seestadt zu Hause und fühlt sich da heimisch. Steht man im Scheine der zahllosen Glühlichter und Bogenlampen auf dem weiten Platze vor dem stattlichen Gebäude des Römersaales, so glaubt man sich fürwahr auf die stolze Piazza, in irgend eine italische Seestadt versetzt. Eine Unzahl kleiner Tischchen ist dort vor den hohen Glaswänden des Römersaales im Freien in geordneten Reihen aufgestellt, an denen geputzte Damen und charmante Herren beisammen sitzen, zu Abend speisen, plaudern und scherzen und nebenbei auch den lustigen Klängen der unweit am Hafen im Kiosk concertirenden Militärmusik lauschen. Aus dem weiten Saale, wohl einem der grössten Wiens, dringen grelle Lichtfluthen heraus, die Alles auf dem Platze mit ihrem Goldglanz übergiessen. Nahe bei diesem Hafenplatze, auf dem reges Leben herrscht und zu welchem ab und zu die lauten Rufe der Venetianer Gondoliere von dem feuchten Element herüber tönen, zeichnet sich am dunklen Nachthimmel die kolossale Silhouette des Riesenrades, dieses Spielzeuges für grosse und kleine Kinder, ab, das sich langsam aber gleichmässig bewegt. Es ist zwar ein fremdes Bild, das uns aber dessenungeachtet bereits ganz vertraut anmuthet und das der Physiognomie unseres Praters nicht mehr mangeln dürfte. Nebenbei befindet sich das vornehmste Restaurant von »Venedig«, das frühere »Trianon«, auf dessen

Veranda sich die feine Welt gerne niederlässt, um ein exquisites Souper einzunehmen. Ganz anders gibt sich die Scenerie längs der Avenue, die im bunten Scheine vieler hundert färbiger Glühlichter erglänzt. Wenn die Dämmerung sich nieder gesenkt hat und der Strom der Besucher und Promenirenden auf dieser breiten, vornehmen Strasse auf- und niederwogt, dann blitzen zuerst zur Rechten die Reihen elektrischer Lichter auf. Bald nachher beleben sich die Girandolen an der linken Seite der Avenue, die an den verschiedenen Palazzi angebracht sind, und kurz nachher flammen die vielfarbigen Lichtlein in den Bogen und Baumästen auf. Wie ein Märchen erscheint uns diese feenhafte Beleuchtung von tausenden von Glühlichtern, in deren Schimmer die schönen Festabende der Saison abgehalten werden. Reizende Mädchen, oft sogar in phantastischen Trachten, verführerische Frauen mit flammenden Augen, die unsere Sinne berücken, wandeln hier, begleitet oder umgeben von Lebemännern der verschiedensten Art, auf und nieder, werden mit Blumen und Blüthen, auch Coriandoli beworfen, lachen und singen, sind lebhaft und heiter, dass es eine Freude ist, dies echt südliche Bild zu schauen. Von der Altane des Redoutensaal-Gebäudes schallen die Weisen einer wackeren Musikcapelle, von einem kleinen Kiosk italische Lieder und von einem nahen Campo vernimmt man wieder andere lustige Klänge. Heuer gibt es in »Venedig« auch ein Stückchen Alt-Wien, einen lieben, trauten, heimlichen Platz, auf den man durch hallenartige Thore gelangt. Wie muthen uns alle diese altwienerischen Giebelhäuser herzfroh an, wie fühlt man hier den guten alten Geist jener Zeit, in der das Leben noch kein solcher Kampf ums Dasein war, wie dies heute der Fall ist. Dort finden wir sogar etwas aus dem ganz alten Wien, das Kasperl-Theater, auf dessen weltbedeutenden Brettern Gottsleben seine köstlichen Schnurren spielt. Ein zahlreiches Publicum sitzt und steht vor dieser kleinen Bühne, und jubelt den volksthümlichen Schauspielern tapfer zu. Auf jener Häuserseite finden wir sogar das gemüthliche »Paradeisgartl«, von dem man das ganze Platzl übersieht. Auch die »Madame Mayer« sieht aus einem Fenster auf uns herab: Sie wird gleich kommen und sie ist ja immer gleich bei der Hand....

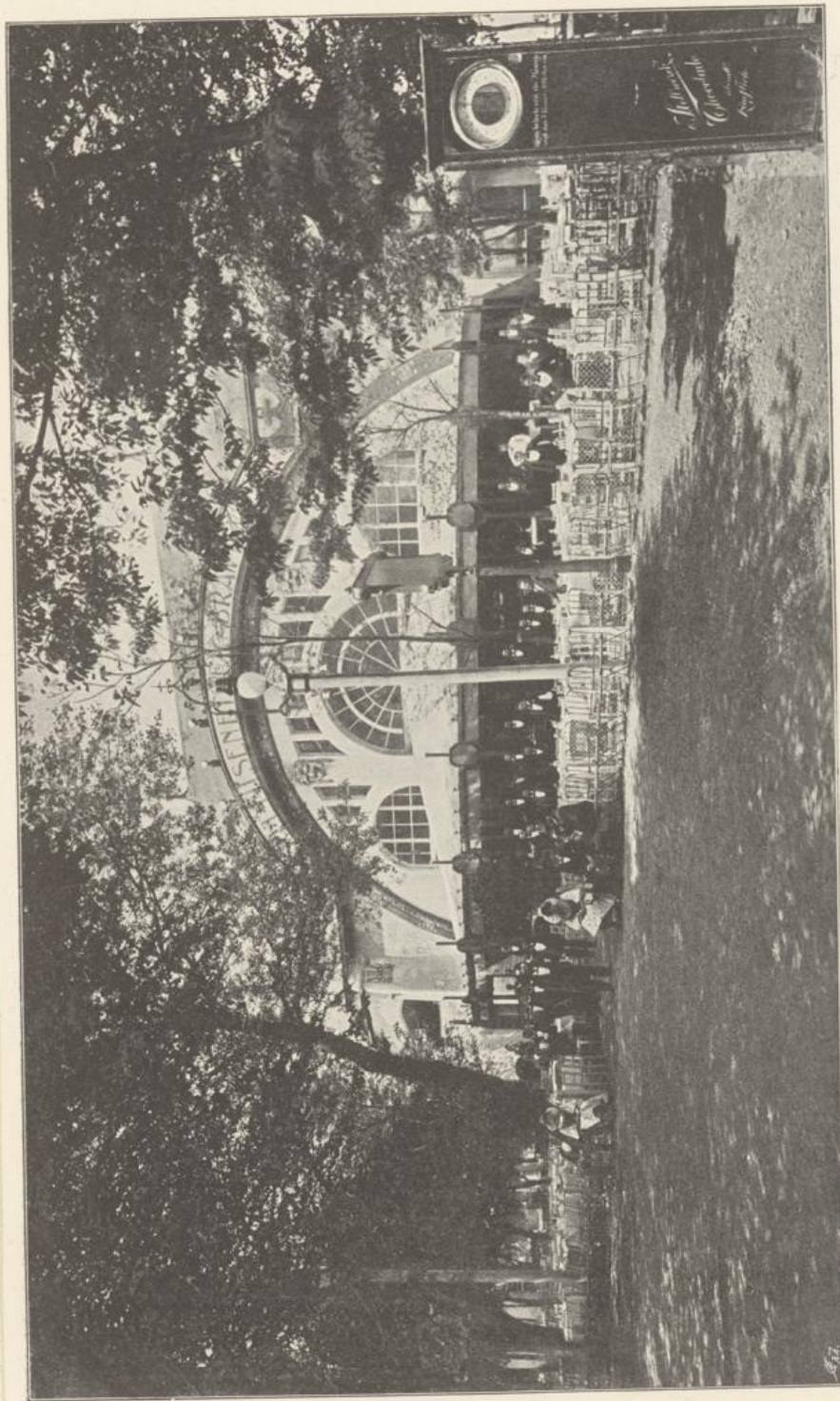
BILDER AUS DER AVENUE DER ERNÄHRUNG.

Die vortrefflichen Erzeugnisse der beiden Brauereien Alt-Pilsnetz und Kulmbach haben seit Jahren schon die Anerkennung der Wiener gefunden. Das Alt-Pilsnetzer Bier steht aber auch dem Pilsner an Güte wahrlich nicht nach, daher der colossale Aufschwung, den die Production dieses hellen Bräues nimmt, leicht begreiflich ist. Um die Ausstellung hat sich die Firma der vereinigten Brauereien namhafte Verdienste erworben, denn das in ausgedehntem Style angelegte Haupt-Restaurant, gegenüber dem Haupt-Café, ist eine echt weltstädtische Anlage, die grossartige Räume enthält, welche 5000 Personen fassen und geschmackvoll, künstlerisch und praktisch hergestellt sind. Vor einer breiten gedeckten Terrasse, die sich im Bogen hinzieht, dehnt sich ein baum- und schattenreicher Garten aus, in dem man ganz besonders an lauen Sommerabenden bei den Klängen der Militärkapelle, die im nahen Pavillon spielt, gerne in heiterer Gesellschaft manches Stündchen verbringt. Ein zahlreiches Publicum aus den besten Kreisen verleiht dem Etablissement im Scheine hundertfacher Lichter elektrischer Bogenlampen und Glühlichter ein flottes, lebendiges, echt wienerisches Gepräge. Hinter den Veranden liegen die Speisesäle, die ein ansehnliches Sümchen von Gästen fassen. Da gibt es einen grossen, für Bankette geeigneten Saal, zwei kleinere Säle, ja sogar die beliebten Chambres particulières. Vorne an den Avenuen finden wir zwei Kostlogen, in denen es nicht nur die frischen beiden Biersorten, sondern auch bildhübsche Mädchen in der landesüblichen Tracht von Alt-Pilsnetz und Kulmbach gibt. Keller und Küche sind von mustergiltiger Qualität und machen dem Renommée des bestbekanntesten Restaurateurs Guschelbauer alle Ehre. Die beigegebenen trefflichen Bilder der verschiedenen Ansichten und Details des Restaurants üben zweifellos auf jeden Beschauer einen überaus anheimelnden Eindruck aus. Hier die angenehme Ländlichkeit des Gartens und der Terrassen, dort die vornehmen und ausgedehnten Säle, in denen sich grosse Festlichkeiten wie auch bescheidenere abendliche Vereinigungen abhalten lassen.

In der äussersten Ostecke des Parkterrains fesselt der Pavillon der Actien-Gesellschaft »Alpha Separator«, der zunächst eine Kraftmolkerei-Anlage enthält, die von einem Elektro-

motor angetrieben wird. Täglich können von dieser maschinellen Anlage etwa 3000 Liter Milch verarbeitet werden. Thatsächlich gelangen während der Dauer der Ausstellung per Tag 700 Liter zur Verarbeitung. Man hat hier das Princip festgehalten, den Betrieb möglichst selbstthätig zu gestalten, um Arbeitskräfte zu ersparen. Um den bäuerlichen Besitzern Gelegenheit zu geben, sich über eine Molkerei im kleineren Massstabe zu unterrichten, wird auch eine solche im Betriebe vorgeführt. Die Molkerei ist mit einer Kühlanlage versehen, die im Stande ist, in etwa 10 Stunden 50.000 bis 60.000 Calorien zu liefern. Die unmittelbare Verbindung von Kühlanlage und Molkerei ist der neueste und wichtigste Schritt auf dem Wege der rationellen Entwicklung des Molkereiwesens. Die Kühlmaschine ersetzt die Unmengen Eis, deren eine Molkerei bedarf. — An der Nord-Avenue fesselt uns der zierliche Pavillon der Brüder Kleinoscheg in Gösting bei Graz. Die weltbekannte Champagner-Firma ist eine der ältesten der Monarchie. Sie wurde 1849 von Herrn Anton Kleinoscheg gegründet, der für seine Verdienste um die Weincultur mit dem Franz Joseph-Orden ausgezeichnet wurde. Se. Majestät hat auch im Juli 1883 die imposante Anlage mit ihren weithingedehten Kellern in Gösting besichtigt. Die von der Firma zur Champagner-Production gewählten Weine sind ausschliesslich steirischen Ursprunges und stammen zumeist aus den eigenen, in den Gebieten von Radkersburg und Luttenberg gelegenen Weingärten, welche mit französischen Reben bepflanzt, ein vorzüglichst geeignetes Rohproduct liefern. Die längstbekanntesten Hausmarken der Firma sind: Kleinoscheg-Goldmark und Herzogmantel. — In nächster Nähe des Pavillons Kleinoscheg hat sich die Firma Kaehler & Bitzenhofer einen reizenden Pavillon errichtet. Die Firma hat die Generalvertretung für unsere Monarchie von Erven Lucas Bols in Amsterdam, die jeder Freund feiner berühmter Liqueure kennt. Die Firma Bols ist nicht nur die älteste Liqueurfabrik Hollands, sondern der ganzen Welt. Kaehler & Bitzenhofer führen auch die ausgezeichneten Rhein- und Moselweine der Gebrüder Walther in Mainz und die Cognacs von E. Rémy Martin & Co. in Rouillac. Auch Champagner der anerkannten Firma Doyen & Co. in Reims gelangt in dem niedlichen Pavillon der allseits anerkannten Firma zum Ausschank.

VIRIBUS INTIS



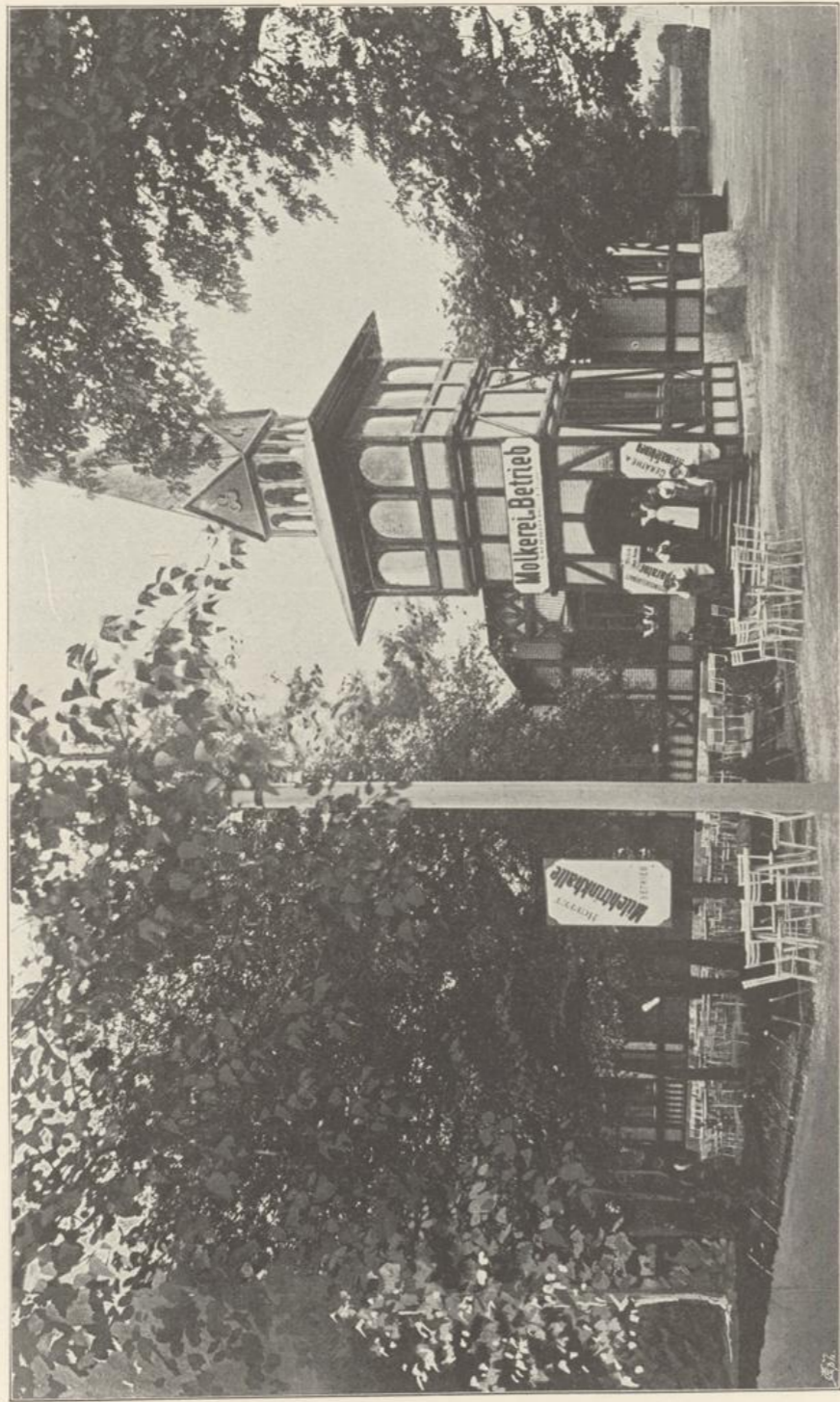
Hauptrestaurant der Pilsener Brauerei.



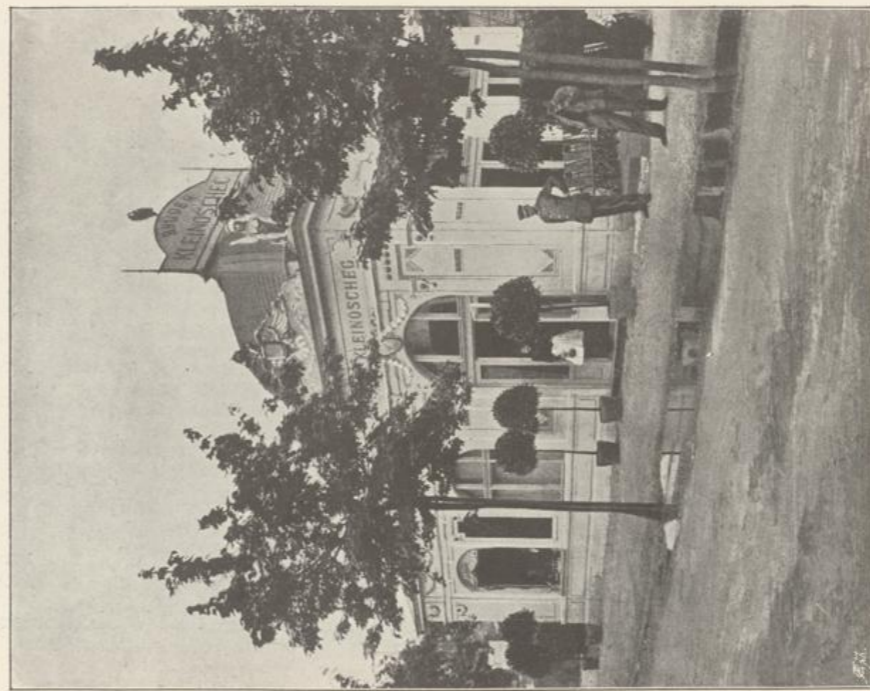
Grosser Saal des Hauptrestaurants.




Kleiner Saal des Hauptrestaurants.



„Alpha Separator“.



Liqueur- und Rheinwein-Pavillon Kaehler & Bitzenhofer.
Champagner-Pavillon Brüder Kleinoscheg.

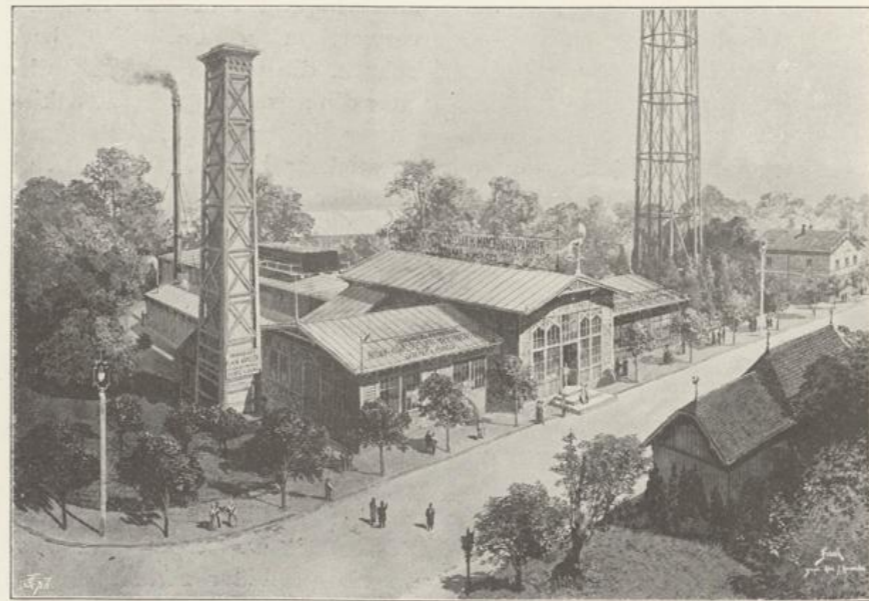
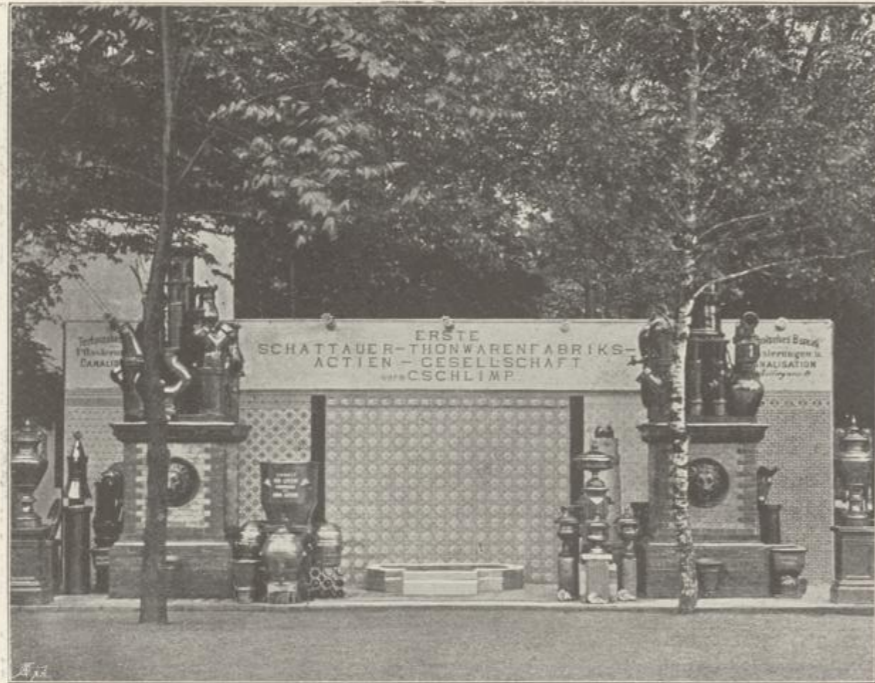


Betritt man beim Nordeingang den Ausstellungspark und schreitet dann die gerade Strasse vorwärts, so finden wir zur Linken die Ausstellung der Ersten Schattauer Thonwaarenfabriks-Actiengesellschaft (vorm. C. Schlimp). Die Gründung der Thonwaarenfabrik erfolgte im Jahre 1873 durch den Bauunternehmer Wolfgang Jochem. 1876 übernahm der behördlich autorisirte Civilarchitekt Carl Schlimp die Leitung der Fabrik. Dieselbe geht seit 1879 unter der Firma: »Erste Schattauer Kunstbasaltstein-, Chamotte- und Steinzeugwaarenfabrik C. Schlimp« in Schattau und Wien. Vom Jahre 1880 an nahm die Fabrication einen stetigen Aufschwung, so dass heute kein in dieses Gebiet einschlägiges Fabrikat in Oesterreich in Bezug auf Güte des Materiales, Mannigfaltigkeit und Schönheit der Formen die Erzeugnisse der Fabrik übertrifft. Einen grossen Ruf haben sich die Kunstbasaltsteine, welche für Strassen, Trottoirs und Höfe das beste Pflasterungsmaterial bilden, sowie die Pfeilersteine für Stadthäuser und die Canalsteine erworben. Sowohl die farbigen Fussbodenplatten wie die glasirten Wandverkleidungsplatten und alle übrigen Producte der Firma sind anerkannt vorzüglich. Am 1. Jänner 1898 ist diese Fabrik sammt dem Caolinschlemmwerk Winau an die »Erste Schattauer Thonwaarenfabriks-Actiengesellschaft (vorm. C. Schlimp) übergegangen, welche auch diese Ausstellung veranstaltet.

In einer Seitengasse hinter dem Wohlfahrts-Pavillon hat die Freiwillige Rettungsgesellschaft ihre volante Sanitätsstation mit organisirtem Muster-Sanitätsdienst etablirt. Die bekannte Firma Christoph & Unmak in Bunzendorf (Böhmen) stellte nicht nur der Rettungsgesellschaft eine ihrer ungemein praktischen transportablen Baracken zur Verfügung, sondern hat auch eine transportable Remise und Stallbaracke der genannten Gesellschaft überlassen. Die nach dem System Döcker hergestellten Baracken und Häuser haben längst schon die vollste Anerkennung der bedeutendsten militärischen Fachautoritäten erfahren. Diese durch ihre leichte Versandbarkeit, Standfestigkeit, Dauerhaftigkeit, Dichte der Wandungen, Heizbarkeit, Ventilation etc. anerkannt vorzüglichen Baracken sind längst schon in der deutschen und dänischen Armee, seit 1890 in der französischen, seit 1891 in der österreichischen, türkischen und bulgarischen Heeresverwaltung eingeführt und bewähren sich ebenso ausgezeichnet wie die Arbeiter-Schlaf- und Wohnhäuser.

Wie in jeder bedeutenden Ausstellung hat die Firma C. Schember & Söhne, k. u. k. Hof-Brückenwaagen- und Maschinenfabrik in Wien, auch auf der diesjährigen Jubiläums-Ausstellung wieder in einem stattlichen Pavillon am Ende der Nord-Avenue ihre weltbekannten Erzeugnisse ausgestellt. Sehen wir in einer Vitrine Waagen, die es ermöglichen, das Gewicht von Producten der chemischen Analyse, die mit freiem Auge oft kaum noch wahrzunehmen sind, festzustellen, so nimmt dort ein acht Meter langer Coloss unsere Aufmerksamkeit gefangen, auf dem vollbeladene Eisenbahnwaggons von 30.000 Kilogramm Schwere gewogen werden. Unweit davon gibt es Krahnwaagen, welche Lasten bis zu 25.000 Kilogramm freihängend auf ihr Gewicht prüfen und vieles Andere, was diesen Pavillon zu einem der sehenswerthesten der Ausstellung erhebt. Dicht neben diesen Objecten befindet sich ein unendlich sinnreich construirter Apparat, die automatische Decimal-Fruchtwaage, welche bestimmt ist, grosse Fruchtmengen, wie sie beispielsweise in Mühlen vorkommen, rasch, sicher und vollkommen selbstthätig abzuwiegen. In geschmackvoller Anordnung sind ringsumher alle Waagensorten und Wägeapparate aufgestellt. Findet sich auch manches Bekannte darunter, so ist hier doch noch weit mehr des Neuen und Neuesten zu sehen. Selbst die trockene Aufzählung des hier Ausgestellten würde hier nicht Platz finden.

Nächst dem Gebäude der Commission der Land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung fesselt der Pavillon der Brunn-Königsfelder Maschinenfabrik Lederer & Porges in Königsfeld bei Brünn die Besucher der Ausstellung in hohem Grade. Dem grossen Publicum sind solche maschinelle Objecte, wie man sie hier in vollster Thätigkeit besichtigen kann, nicht immer zugänglich. Der vordere Tract des Pavillons enthält eine complete in Function befindliche Eis- und Kühlmaschine nach System Hartung. An dieses Hauptgebäude schliesst sich ein isolirter Raum an, als Modell von Kühlräumen, wie sie in Schlachthäusern Verwendung finden. Der Pavillon enthält auch eine elektrische Centrale für Beleuchtung und Kraftübertragung in die Bosnischen Pavillons, woselbst Specialmaschinen für Holzbearbeitung, Sägewerke, Parquettenerzeugung von derselben Firma ausgestellt sind. Die Fabrik wurde 1890 gegründet. Sie beschäftigt sich mit dem Bau von Dampfmaschinen, Dampfkesseln, sowie allen in den allgemeinen Maschinenbau einschlägigen Arbeiten. Mit dieser Fabrik steht auch eine separate Waggonfabrik für Last- und Personenwaggons in Verbindung.



Erste Schattauer Thonwarenfabriks-Actiengesellschaft
vorm. C. Schlimp.

Pavillon C. Schember & Söhne
k. u. k. Brückenwaagen- und Maschinenfabrikanten.

Baracken der Rettungsgesellschaft.

Königsfelder Maschinenfabrik Lederer & Porges.

INTERIEURS DER ROTUNDE UND PAVILLON „BILDUNG“.



Im Mittelpunkt der musikalischen Abtheilung im Pavillon »Bildung« (Gruppe VI) steht eine Exposition des k. u. k. Hof- und Kammer-Clavierfabrikanten Friedrich Ehrbar. Dieselbe bietet dem Ausstellungsbesucher eine Collection wahrer Prachtinstrumente. Unter einem prunkvollen Baldachin steht das Hauptwerk der Firma, der zehntausendste Flügel, dessen Gehäuse mit Rothbronzen und mit in farbigen Email ausgeführten Wappen der verschiedenen österreichischen Kronländer geziert ist. Unter den ausgestellten Instrumenten, die sich alle durchwegs in den modernen Stylarten bewegen, welche sich den heutigen Interieurs anpassen, sehen wir einen Mignon-, einen Stutzflügel, ein Pianino im Empirestyl, einen Mahagony-Mignonflügel im Renaissancestyl mit Silberbronzen, einen Salonflügel, und Claviere im englischen Styl und im Style Louis XVI. In einem Appartement von Jaray im Möbelhofs hat Ehrbar ausserdem ein »modernes Spinett« ausgestellt, welches ein wahres Kunststück des Clavierbaues repräsentirt. — In der Rotunde hat das allbekannte Stickerei-Etablissement Ludwig Nowotny in Wien (Freysingergasse) ein Interieur im neuen Styl geschaffen, das uns zeigt, wie die Frauen ihre Handarbeiten nutzbringend und das Augenlicht schonend für ihr Heim verwerthen sollten. Die breiten gestickten Friese in neuer Technik, die prächtige Waffendecke in Applicationsstickerei, darunter die reizenden Secessionskissen, das weisse Gedeck in inkrustirter Spitzenarbeit, die heimliche Sitzbank mit hochlaufender gestickter Decke, an den Thüren die vornehmen Portièren in nordischer Technik, die verschiedenen Tischdecken, Vitragen, Behänge, dies alles gibt ein harmonisches Ganzes, wie es keine Ausstellung bisher aufweisen konnte.

Die k. k. priv. Reiserequisiten- und Lederwaaren-Fabrik Franz Zeller in Wien, welche seit 1860 besteht, beschäftigt circa 300 Arbeiter. Als das grösste Etablissement in Oesterreich-Ungarn hat sie auch Grossartiges in ihrem Fache geleistet. Bewundernswerth ist das stylvolle Arrangement der einzelnen Kunstgegenstände. Besonders vielseitig ist die Firma im schweren englischen Genre, sowie speciell in Rohrplattenkoffer. Der grosse Export, welcher ganz Frankreich, England, Amerika, Australien, China und Indien und besonders den Orient umfasst, beweist am stichhältigsten die Leistungsfähigkeit der Firma.

Eines der interessantesten und besten Objecte ist der Pavillon des k. und k. Hof-, Kunst- und Bauschlossers Math. Toman. Die gewiss gediegensten Arbeiten der heimischen Schlosserkunst führen dem Beschauer äusserst sorgfältig getriebene Gegenstände vor Augen, welche ein anschauliches Bild der Solidität und Leistungsfähigkeit dieser Firma geben. In prächtigem Arrangement bemerkt man unter Anderem einen geschmiedeten Gewehrständer, ein Aufgangs-Stieggeländer mit durchweg geschmiedetem Blattwerk, mehrere Lampen, Laternen und Girandolen in verschiedenen Stylarten, unzählige Thürbeschläge und einen Tisch mit Vitrine im Barokstyl. Ein bis jetzt unübertroffenes Meisterwerk der Kunstschlosserei ist die überlebensgrosse Büste Sr. Majestät des Kaisers, welche mit freier Hand aus starkem Eisenblech getrieben ist.

In der Abtheilung für Heeresausrüstung hat sich die Confectionsanstalt und Schuhwaaren-Fabrik Karl Ahorner (Wien) mit zwei Glaskästen eingestellt, welche Rüstungs- und Reitzeugsorten und Commiss-Fussbekleidungen, ferner feine Civilschuhe und ein vollständig ausgerüstetes Pionnierpferd mit Sprengmitteln für Eisenbahn- und Brückenzerstörung exponirt. Diese Firma führt ausserdem die Puppen eines Landwehr-Uhlanen-Telegraphisten zu Pferd in Marschadjustirung, eines Tiroler Landesschützen und eines Landwehr-Sanitätsmannes vor. Die Firma, welche 1834 gegründet wurde, und die alle Mannes- und Pferderüstungen für Militär erzeugt, liefert seit 25 Jahren ununterbrochen Arbeiten für die k. k. Landwehr, ferner auch für die k. und k. Reichs-Kriegsmarine, viele Militär-Bildungsanstalten und verschiedene Militärbehörden.

Die Firma hat bereits zehn erste Preise auf in- und ausländischen Ausstellungen erhalten.

Der »Seidenhof« im Osttranssept bietet, gleichwie einst in der Wiener Weltausstellung, ein übersichtliches, ungemein wirksames und werthvolles Gesamtbild der heimischen Seidenverarbeitung. Schon der Eingang in dieses mit lebensgrossen Statuen geschmückte Interieur von der Rundgalerie übt einen erhebenden Eindruck auf den Besucher aus.

Ausser einer lebensstreu Statue des Kaisers Franz Joseph I., die sich in der Mitte des hallenartigen Raumes erhebt, zieren die Figuren erlauchter Frauen, welche die Seidenindustrie gefördert haben, den prächtigen Seidenhof.

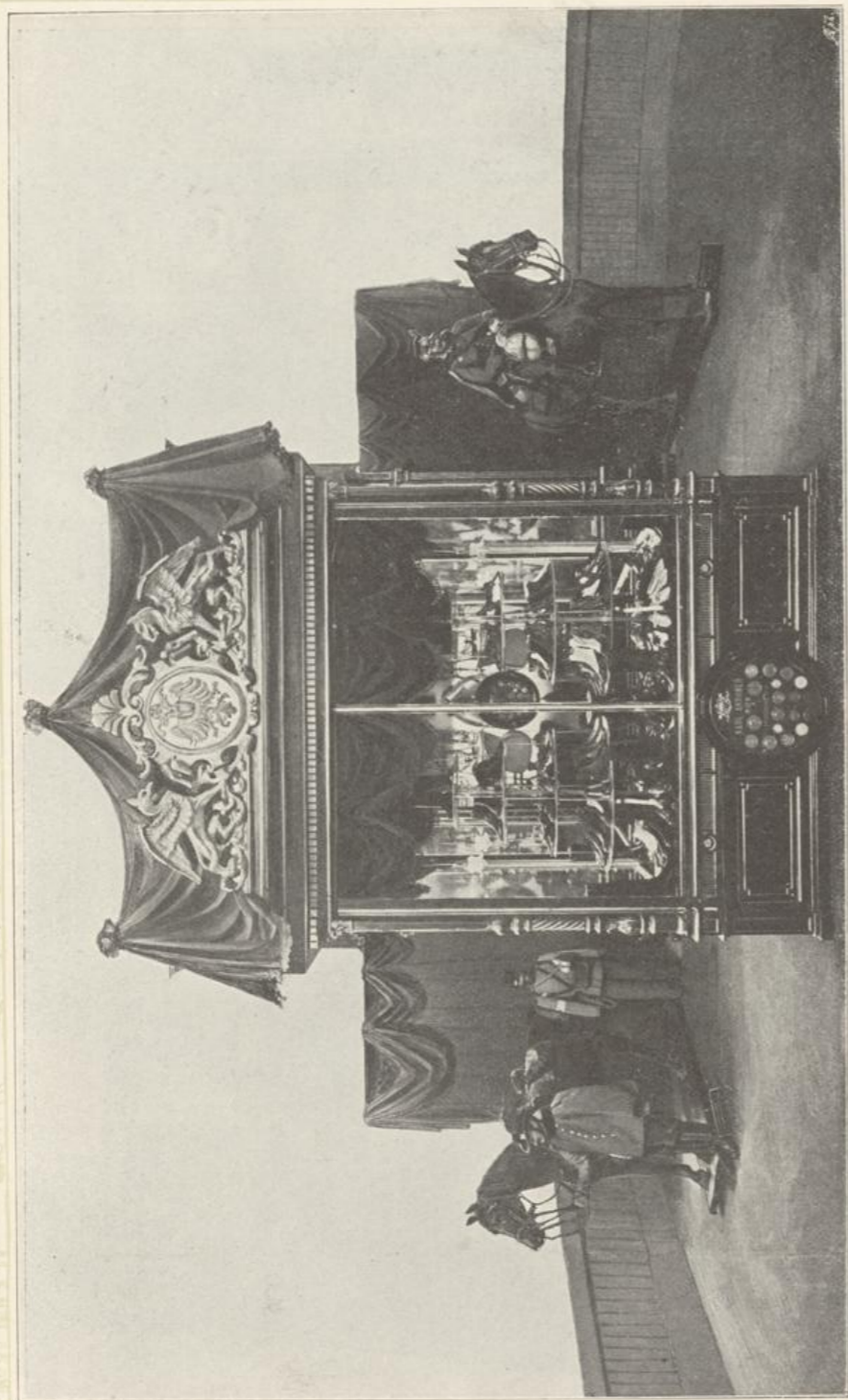
VIRIBUS UNITIS



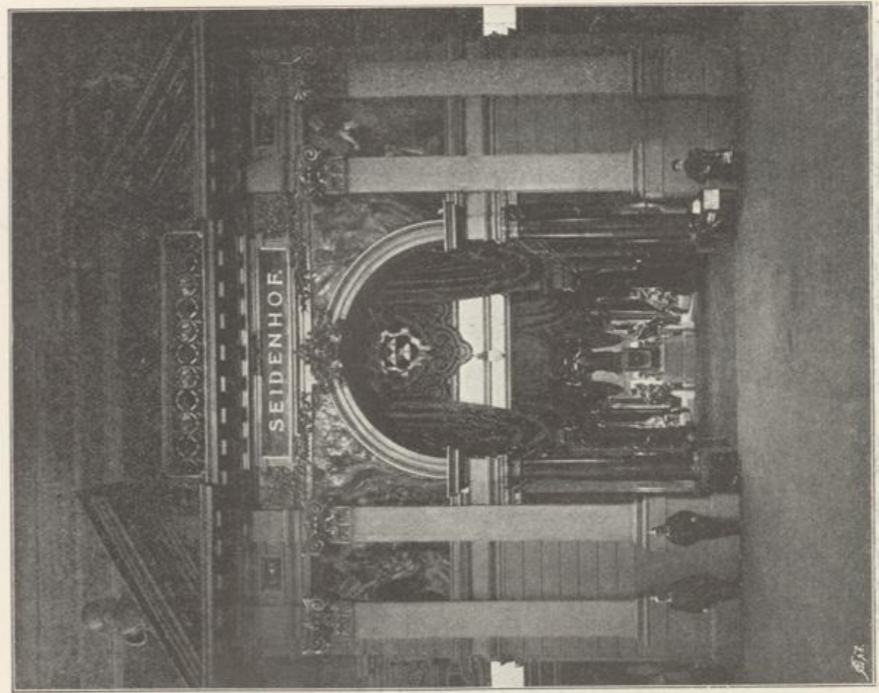
Ausstellung der k. u. k. Hof- und Kammer-Clavier-Fabrik F. Ehrbar
(Pavillon Bildung).
Franz Zeller, Taschnerwaren-Fabrik.

Pavillon Ludwig Nowotny.
K. u. k. Hof-Kunstschlösser Math. Toman.

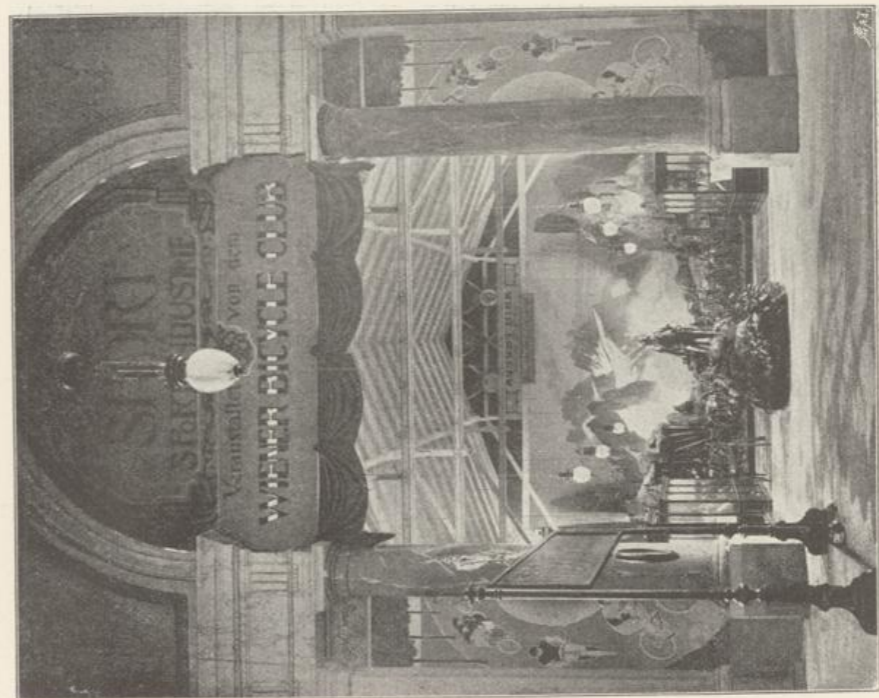
Interieurs der Rotunde.



Abtheilung der k. u. k. Heeresausrüstung
Ausstellung Carl Ahorner.



Seidenhof.
Sportausstellung.



Interieurs der Rotunde.

PAVILLON DER STADT WIEN. PAVILLON DER STADTERWEITERUNGS-COMMISSION.

Bessere Mittel und Wege konnten nicht mehr gefunden werden, um den grossartigen Aufschwung und Fortschritt nachzuweisen, den Oesterreich unter Kaiser Franz Joseph genommen, als das Bild der baulichen Entwicklung der Reichshaupt- und Residenzstadt. Die Bastei, das Glacis von 1848 und die Stadtbahn von 1898, welche Gegensätze, welcher Fortschritt! Nicht nur für Kinder der Stadt Wien, sondern für jedweden, der sich für Städtewesen interessirt, für all die, welche zu verschiedenen Zeiten in Wien weilten, ist es ungemein lohnend, sich die Entwicklung Wiens vor Augen zu führen.

Zwei Pavillons der Ausstellung, derjenige der Stadt Wien und jener der Stadterweiterung des k. k. Hofbaucomités, an der Ecke der Süd-Avenue, links vom Westportal der Rotunde, geben hiezu die beste Gelegenheit, das anschaulichste Material.

Während der Pavillon der Stadterweiterung uns in Plänen, Modellen und Bildern die Verkehrsanlagen und die Donauregulirung vor Augen führt, enthält der Pavillon der Stadt Wien die Bilder der einzelnen öffentlichen Baulichkeiten, als Schulen, Kirchen, Brücken, Spitäler, Bäder u. s. w. selbst.

Dazu illustriren neben Gemälden des Kaisers aus je einem Jahrzehnt seiner Regierung und einer prachtvollen Kaiserbüste von Prof. Weyr die Bilder der einzelnen Bürgermeister von Achtzehnhundertachtundvierzig bis Achtundneunzig die Geschichte Wiens selbst. Während der Pavillon der Stadterweiterung von einfacher aber doch anmuthiger Art ist, dem eine reiche Polychromirung ein erhöhtes, malerisches Licht verleiht, ist der Pavillon der Stadt Wien ein monumentaler, säulengeschmückter Kuppelbau im antiken Styl. Den Erbauern, den bekannten Architekten Gebrüder Drexler, ist es gelungen, ein kleines Meisterwerk herzustellen, dessen Kosten, 54.000 fl., übrigens verhältnissmässig als sehr gering bezeichnet werden müssen. Plastik und Skulptur feiern hier auf engstem Boden ihre grössten Triumphe. Sowohl das Gefühl der Verehrung für den Kaiser, dem Wien so viel verdankt, als der Bürgersinn selbst hat durch die Kunst den schönsten Ausdruck gefunden. Unterricht, Waisenpflege, Hygiene und Approvisionirung sind an den Pylonen, welche vom Reichsadler und Stadtwappen gekrönt

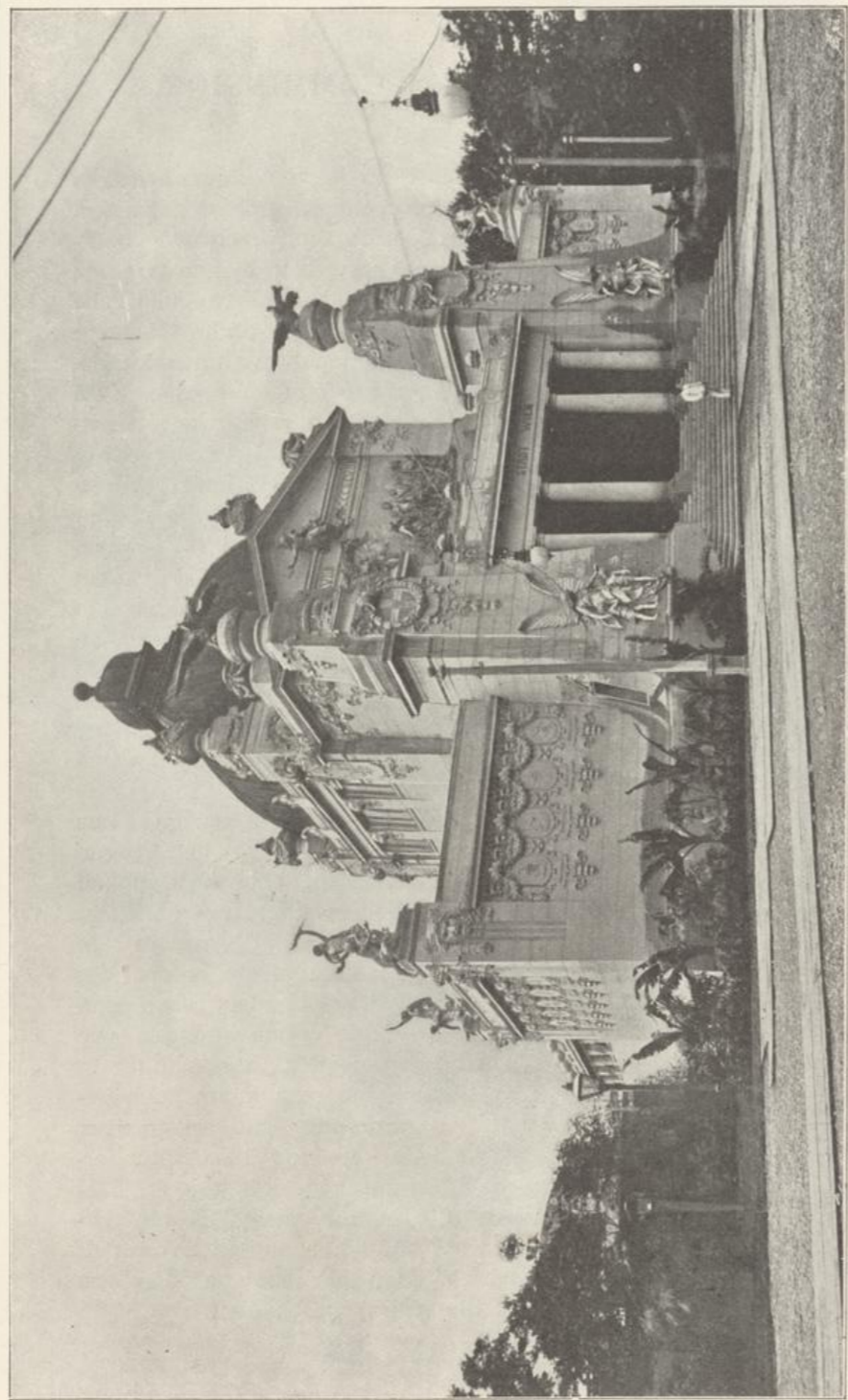
werden, in trefflichen Symbolen dargestellt. Ueber dem Portikus versinnbildlicht ein Epitaphium die Huldigung an den Kaiser.

Die Säle selbst enthalten neben Porträts auch prachtvolle Stadtbilder, reizende Aquarelle von Petrovits, Schön, den Graben, Naschmarkt, die regulirte Karlskirche und ähnliche öffentliche Plätze darstellend. Plastische Friese, welche historische Momente aus der Geschichte Wiens darstellen, bedecken die Wände der Säle.

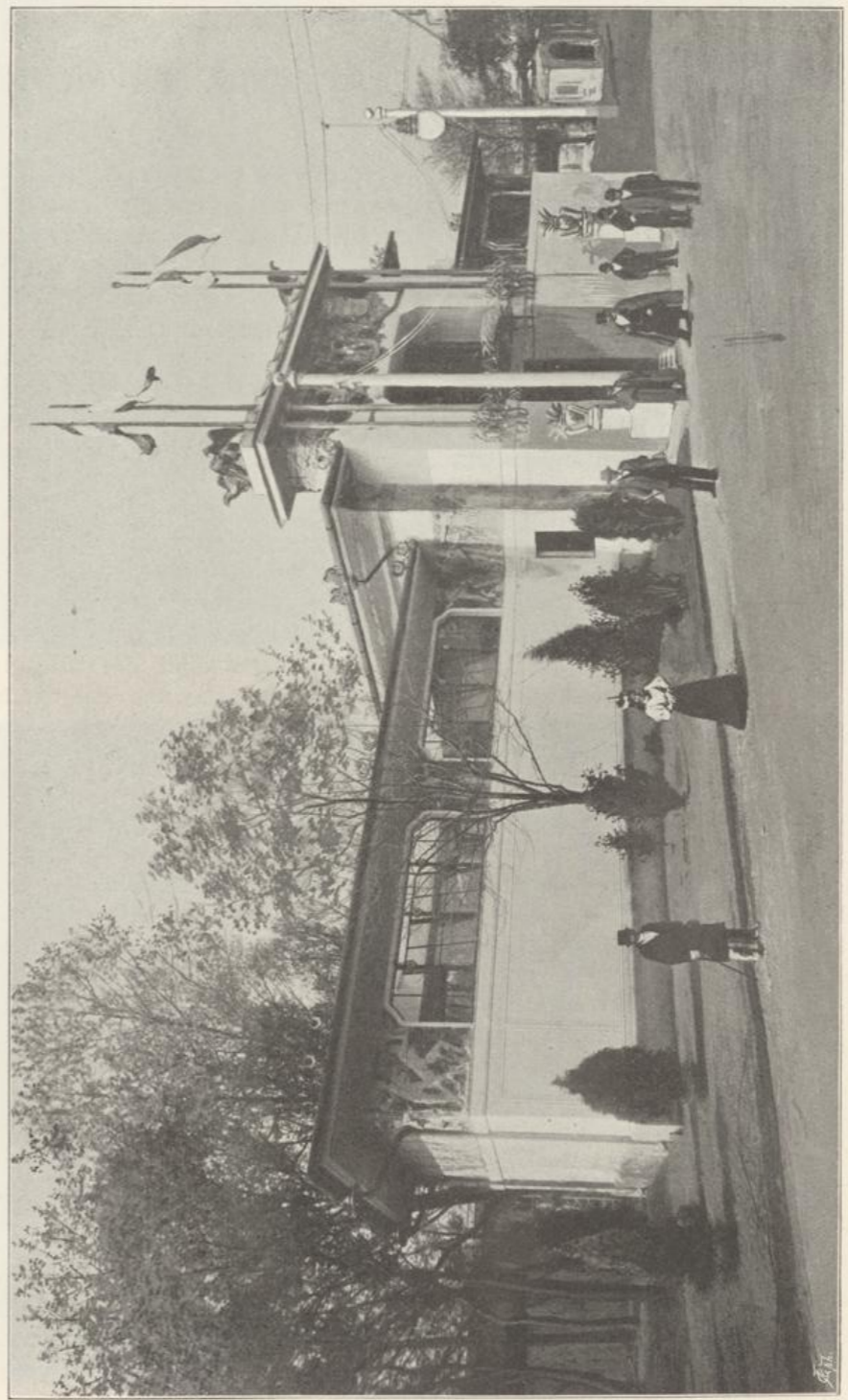
Der Pavillon der Stadterweiterung bietet eine grosse Zahl von Plänen und Aquarellen, ein Bild aller auf die erste Stadterweiterung Bezug habenden Baulichkeiten. Da sehen wir in plastischer Darstellung einen Flügel der neuen Hofburg; ebenso ein Aquarell Alt's in ungewöhnlichen Dimensionen, die beiden Hofmuseen und den gesammten Burgbau in Vogelperspective, aus der Zeit Semper-Hasenauer's stammend. Der linke Flügel des Pavillons ist der Donauregulirung, der rechte Flügel den Verkehrsanlagen gewidmet und von der Donauregulirungs-, beziehungsweise Verkehrscommission eingerichtet. Der Bau wurde unter der Oberleitung Hofrath v. Förster's von den Architekten Max Fabiani und Ministerialingenieur Rudolf Bauer ausgeführt.

Die beiden Pavillons gehören unstreitig auch architektonisch zu den Zierden der ganzen Ausstellung.

Vor Allem ist der Besuch dieser beiden Wiener Pavillons denjenigen zu empfehlen, welche Wien so gerne in den Augen der Bewohner und der Fremden verkleinern. Hier können und mögen sie lernen, wie viel in Wien geleistet wurde und geleistet wird, und welche riesigen Schwierigkeiten und Hindernisse sich dem Aufschwunge Wiens entgegenstellten. Denn nicht der Unternehmungsgeist, nicht das Capital, nicht der Bürgersinn fehlt in Wien — das beweisen ja solche Veranstaltungen wie die Jubiläums-Ausstellung selbst, die trotz Allem, was man ihr in den Weg legte, ja deren Zustandekommen man kaum noch gedacht hatte, und die doch in so glänzender und grossartiger Weise ausgeführt wurde — sondern die von der Natur erschaffenen, fast unüberwindlichen Terrainschwierigkeiten, die Zahl der Hügel und Berge in Wien, die es mit denen Roms aufnehmen. So viele Schwierigkeiten hat keine andere Grossstadt aufzuweisen und es darf den Wiener mit Stolz erfüllen, zu sehen, was seine Bürger, was ihr Kaiser geschaffen.




Pavillon der Stadt Wien.



Pavillon der Stadterweiterungs-Commission.

VIRIBUS UNITIS

HEYER 37



DER PAVILLON DER SINGER COMPANY.

Mit Recht kann man das Wort des deutschen Kaisers »Unsere Zeit steht im Zeichen des Verkehrs« variiren in »Unsere Zeit steht im Zeichen der Maschine«, und mit demselben Rechte kann man behaupten, dass sich dieses Schlagwort auf keine andere maschinelle Errungenschaft des Fortschrittes treffender anwenden lässt, als auf die Nähmaschine, welche denn auch eine universelle Verbreitung gefunden hat.

Es sind bereits mehr als vier Decennien verflossen, seit J. M. Singer eine wirklich brauchbare Nähmaschine auf den Weltmarkt brachte und die vor circa drei Decennien durch die rühmlichst bekannte Firma G. Neidlinger auch in Oesterreich-Ungarn eingeführt wurde. — Die Singer Company, welche in der Nähmaschinen-Fabrication unstreitig den ersten Rang einnimmt, ist unermüdlich thätig, ihre Fabrikate allen Gesellschaftschichten zugänglich zu machen und beweist gerade diese Ausstellung, wie vielseitig die Nähleistungen der Singer-Maschinen sind.

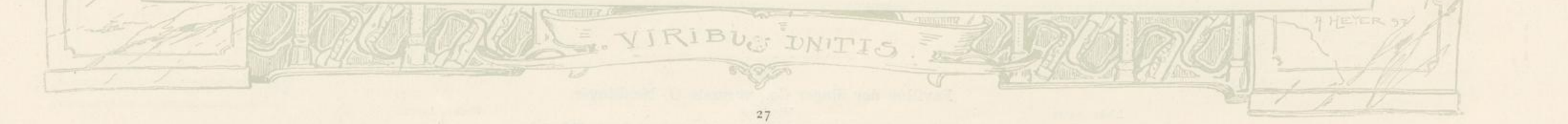
Der in der Rotunde von dem Architekten Decsey geschaffene effectvolle Pavillon der Singer Company zeigt in einem auf Säulen getragenen Hauptbau einen Salon, in dessen Fond wir die Kaiserbüste erblicken. Das Entrée des Salons wird von zwei Riesenmaschinen, von welchen die eine zum Nähen aller schwerster Sattlerarbeiten, die andere zur Anfertigung von Strohlisirplatten in der Stärke von sieben Centimeter und dergleichen Sachen dient, flankirt. Der Salon selbst ist mit herrlichen Bildern decorirt, welche erst bei näherem Betrachten als Nadelmalereien zu erkennen sind. — Es sind denn auch thatsächlich diese Bilder sowie die Stickereien und Durchbrucharbeiten an den ausgestellten Vorhängen, Stores, Milieux etc. sämtlich mit der Singer-Familien-Nähmaschine hergestellt.

In den rechts und links vom Hauptbau befindlichen Annexen sind verschiedene Singer-Maschinen für die mannigfaltigsten Industriezwecke ausgestellt, die theilweise von elektrischen Motoren getrieben werden. — Ebenso sieht man hier Nähmaschinen der unterschiedlichsten Dimensionen, von der kleinen Automatic Kettenstich-Maschine, die unter anderem zum Nähen von Tricotagen, zum Einfassen von Gardinen und zum Nähen von Glühlichtstrümpfen dient und die bequem in einem Fünf-Kilo-Paket verschickt werden kann, bis zu der mehrere Centner schweren Treibriemen-Nähmaschine, mit welcher Riemen bis zu zwei Meter Breite und zehn Centimeter Dicke genäht werden können.

Wie uns mitgetheilt wurde, baut die Singer Company jetzt über 400 verschiedene Nähmaschinen-Typen; es werden jährlich circa 900.000 Maschinen verkauft und beträgt der gesammte Verkauf dieser Fabrik seit Einführung ihrer Nähmaschinen bereits über 14 Millionen. — Wenn wir noch hinzufügen, dass die Singer Company in nahezu sämtlichen grösseren Provinzstädten eigene Niederlassungen besitzt, so kann man sich einen annähernden Begriff von der Bedeutung dieses Welthauses machen.

Die Exposition in der Jubiläums-Ausstellung hatte sich auch des Besuches Ihrer k. und k. Hoheit der Frau Erzherzogin Marie Valerie zu erfreuen, welche ihre besondere Befriedigung über die gesehenen kunstvollen, mit der Singer-Maschine hergestellten Arbeiten aussprach.

Die Ausstellung der Singer Company bietet sowohl für den Fachmann, als auch für den Laien so viel des Interessanten, dass wir Allen und insbesondere auch den Hausfrauen empfehlen, beim Besuche der Jubiläums-Ausstellung die eingehende Besichtigung dieses Pavillons nicht zu versäumen.



VIRIBUS UNITIS



Pavillon der Singer Co., vormals G. Neidlinger.

Linker Annex.

Mitteltract.

Rechter Annex.

und 2 Abbildungen von Kunststickereien, angefertigt auf einer Singer-Familien-Nähmaschine.

Sehr gross sind die Sorgen und Arbeiten der wackeren Hausfrauen, die eifrigst bemüht sind, dem Herrn Papa, den Kindern und dem ganzen Hausstande, ja oft genug auch zahlreichen Gästen den Sonntag daheim so behaglich als möglich zu machen, sie mit dem Besten wie auch mit dem Reichsten, was Küche und Keller, was Speiseschrank und Speisekammer hat, zu bewirthen, zu verpflegen. Ach, die Sonntagsruhe, die macht ihr dabei oft einen Strich durch die Rechnung, da sind ja die Läden geschlossen, und so ist die Gute übergücklich, wenn sie genug Eingemachtes und vor Allem Conserven hat, um, kommen so Viele als da wollen, doch immer mit genügenden und guten Speisen aufwarten zu können.

Noch grösser werden diese ihre Sorgen, Arbeiten und Pflichten am Lande, wo die Bahnverbindung eine unbequeme ist, wo der Krämer des Ortes absolut nicht leistungsfähig ist, und gerade im Sommer, im Freien entwickeln die Kinder den schönsten Hunger, den besten Appetit. Und ebenso kommen gerade da die meisten Gäste. Wiederum stellen sich hier die Conserven als bestes Rettungs- und Approvisionierungsmittel ein.

Wenn nun auch oft der Herr Gemahl diese Mühe und Sorge der Frau Gemahlin zu schätzen weiss, die würdigen Ministerialen unserer Küche untereinander, die Hausfrauen wissen dies wohl. Wie gross muss da ihre Bewunderung erst sein, wenn sie erfahren, dass es in Oesterreich Etablissements gibt, denen es mit ihrer grossartigen maschinellen Einrichtung ein leichtes ist, Millionen von Menschen auf Jahre hinaus mit conservierten Nahrungsmitteln zu versorgen.

Eines dieser Etablissements ist die »Erste österreichische Conservenfabrik« der Armeelieferanten R. Wagner & Cie. in Alt-Erlaa bei Wien. Die grösste Bewunderung für die ausgezeichneten Leistungen in der so ungemein schwierigen Verpflegung und Verproviantirung von Millionen von Soldaten für den Bedarfsfall wird aber nicht nur jede Hausfrau zollen, die Gelegenheit nimmt, die Exposition der Firma Wagner in der Jubiläums-Ausstellung zu betrachten, sondern Jeder, der nur einen Blick in den wahrhaft imposanten Bau thut, den die Firma hier aufführte. Es ist ein prächtig arrangirter, mit tausenden von Conserven-

büchsen montirter, gross angelegter Säulenbau von 20 Meter Länge, dessen halbrund vorspringender, festungsartig gekrönter Mittelbau mit einem vom bekannten Maler Kobierski herührenden Colossal-Gemälde Sr. Majestät des Kaisers geschmückt ist. Seitlich links und rechts neben dem Mittelpavillon, hinter der Säulenwindung, erblickt man an der geschmackvoll mit Handelsconserven-Büchsen verkleideten Wand die verschiedenen Phasen der Conservenfabrication in äusserst instructiver Weise bildlich dargestellt. Unser Bild zeigt nach einer an Ort und Stelle aufgenommenen Photographie, wie Se. Majestät Kaiser Franz Joseph höchstselbst den Besitzern der Firma Worte der Anerkennung ausdrückt.

Wohl die stärkste Anziehung übt in der Jubiläums-Ausstellung unter den Bauten der Nord-Avenue der »Pavillon Weisshappel« aus.

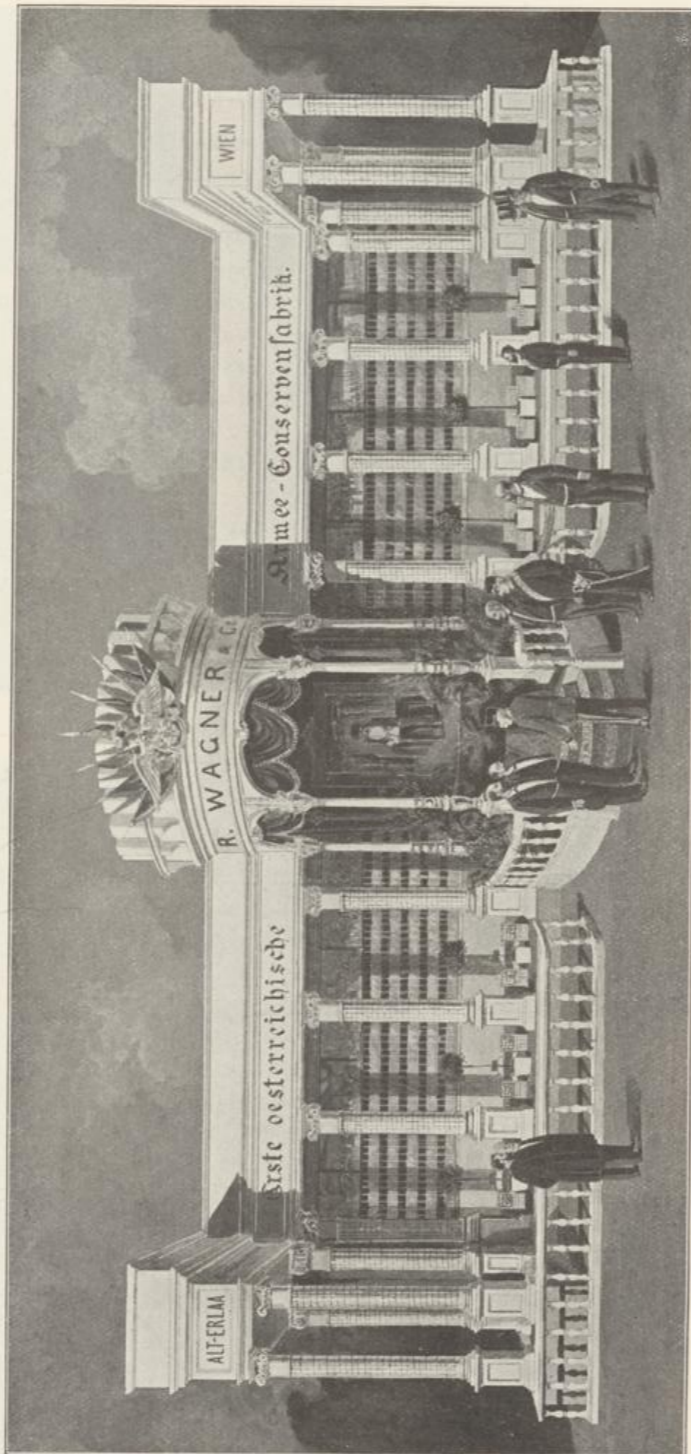
Hohe und höchste Herrschaften hemmen hier ihre Schritte! War doch schon häufig zu beobachten, wie selbst Mitglieder unseres Kaiserhauses sich in guter Laune ein paar »Heisse« reichen liessen und dieses populärste Wiener Mahl mit bestem Appetit verzehrten.

Es ist fürwahr keine leichte Aufgabe, dem kritisirenden Auge des Zuschauers den ganzen Werdegang einer Wurst vorzuführen, ohne seine Esslust im Geringsten zu beeinträchtigen. — Das Problem wird von der Firma L. Weisshappel, k. u. k. Hoflieferant, in geradezu überraschender Weise gelöst. Sie liefert damit den Beweis — wenn es dessen noch bedürfte — wie berechtigt der vorzügliche Ruf ist, den sie weit über das Weichbild Wiens hinaus schon seit einer Reihe von Jahrzehnten — die Gründung der Firma fällt in das Jahr 1739 — geniesst.

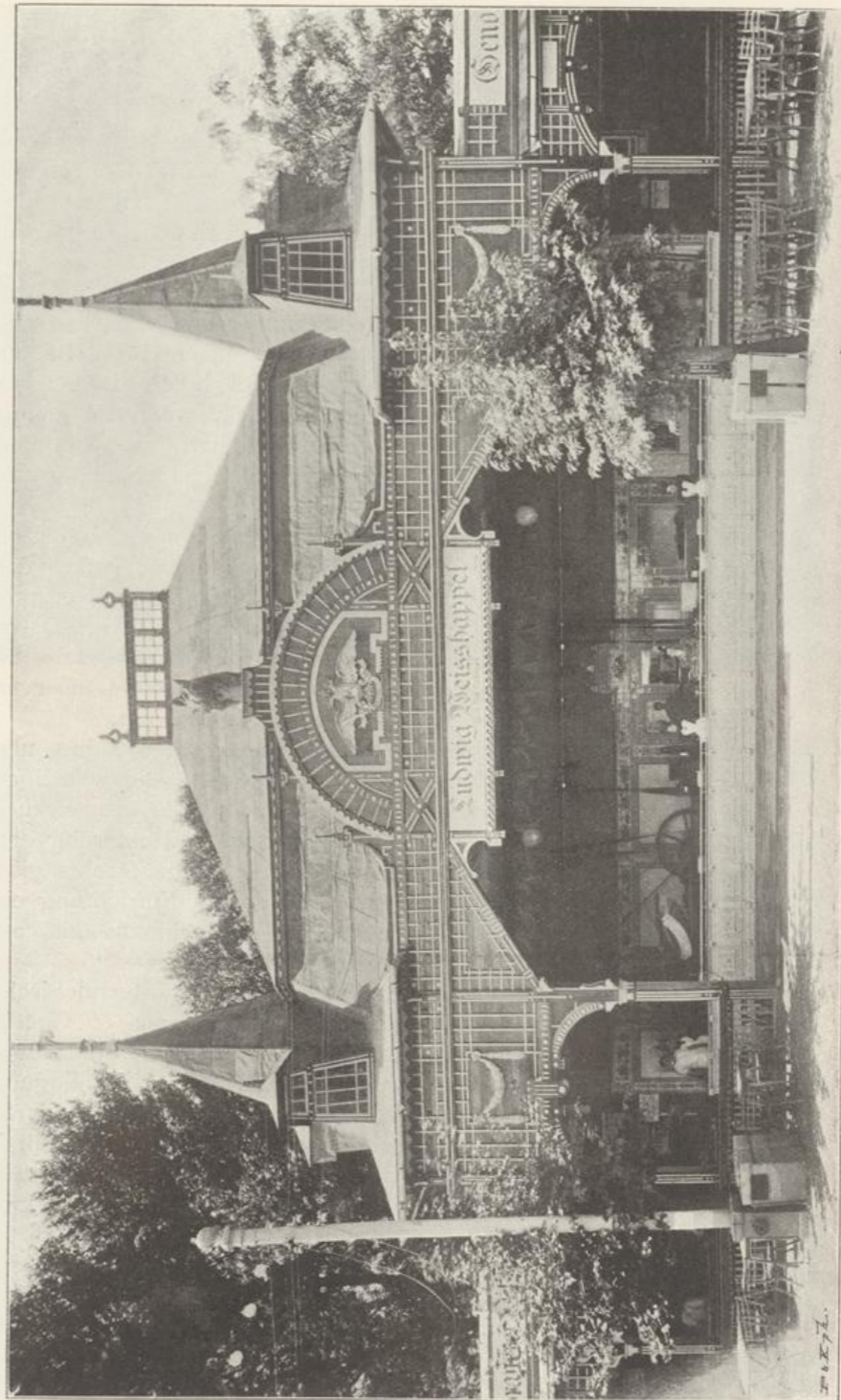
Die maschinelle und decorative Einrichtung des Pavillons ist von der Firma Friedrich & Haaga, Wien XI., beigestellt worden, die seit 10 Jahren die Fabrikation von Maschinen und Anlagen für die Wursterzeugung als einzige Specialität betreibt und zu den nicht allzu zahlreichen österreichischen Firmen der Maschinen-Branche gehört, welche auch exportiren.

Die Firma hat schon im Jahre 1890 den Besuchern der »Land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung Wien« zum erstenmal hierzuland eine complete Wurstfabrik im Betrieb vor Augen geführt.

Interieurs
der Landwirthschaftlichen Ausstellung.



Erste Oesterreichische Armee-Conserven-Fabrik
R. Wagner & Co., Alt-Erlaa bei Wien.



Ausstellungs-Object Ludwig Weisshappel.
Maschinen von der Firma Friedrich & Haaga.



ine ungemein schneidige Exposition, jeden Freund ritterlicher Bethätigung interessirend, ist die Waffen-Ausstellung der k. u. k. Hof- und Armee-Waffen- und Fectrequisiten-Fabrik Carl Grasser. Wie zierlich elegant, wie graziös die blanken Dingerchen sich auch in dem gläsernen Kasten ausnehmen, so unangenehm wäre es, mit ihnen in nähere Berührung zu kommen, ausgenommen freilich für Denjenigen, der sie im Griffe hat. Für einen schneidigen Militär hingegen, für einen Jäger oder wer sonst mit den Waffen umgeht, sind das wahrhaft die exquisitesten Hieb- und Stich-Waffen und übt schon ihr funkelnder Glanz eine elektrisirende Wirkung aus. In der Ausstellung sind alle Gattungen italienischer und französischer Fectrequisiten, Officiers- und Mannschaftssäbel, so auch Beamensäbel u. s. w. zur Schau gebracht. Besondere Aufmerksamkeit zieht ein fein durchbrochener, mit Gold eingelegter Korb auf sich. Carl Grasser, dessen Firma die Hauptniederlage, Wien, VII., Burggasse 38 und die Fabrik in Nest a. d. Laaben besitzt, ist Lieferant für die höchsten und allerhöchsten Herrschaften, für Sr. Majestät den deutschen Kaiser, Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Eugen, Sr. Majestät den König von Serbien, den Fürsten von Bulgarien etc. etc. Die Firma liefert seit 34 Jahren in die k. u. k. Militär-Akademien an k. u. k. Cadetenschulen und Bildungsanstalten, so auch an die k. k. niederösterreichische Statthaltereie.

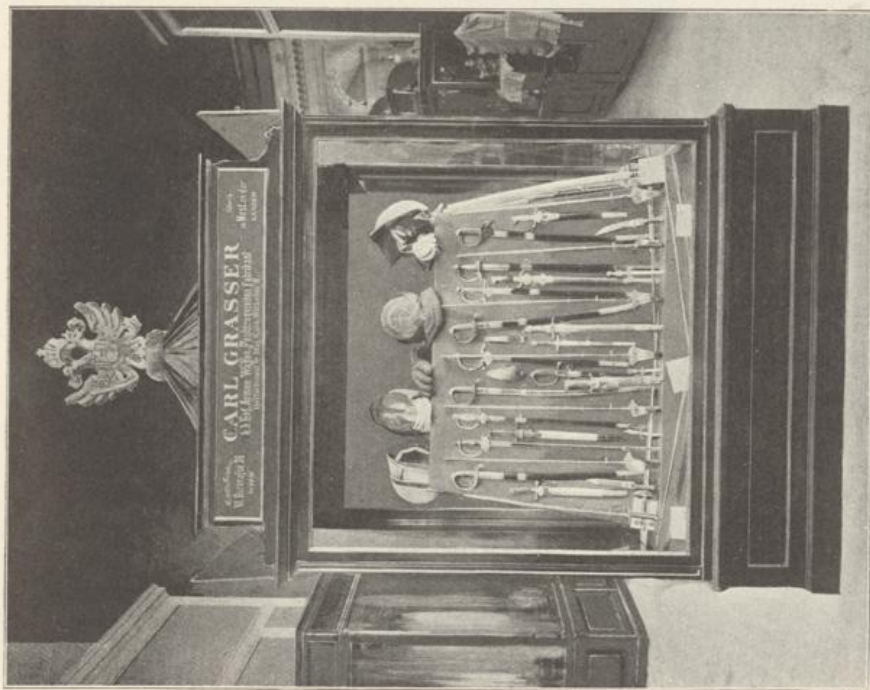
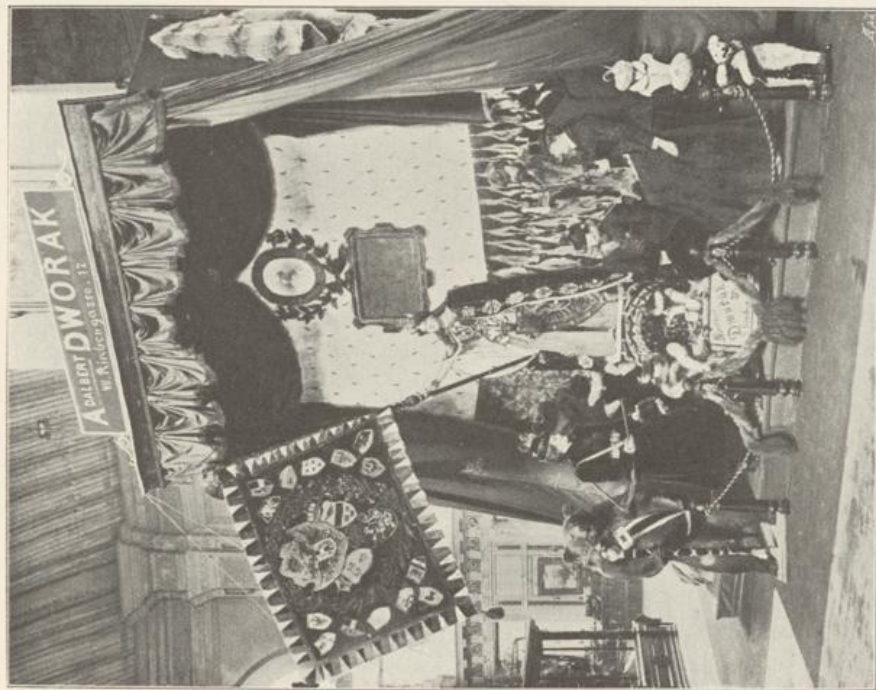
Bei der Kürschner-Collectiv-Ausstellung fällt das Object des Kürschnermeisters Adalbert Dworak besonders in die Augen. Es ist eine effectvoll arrangirte Gruppierung von plastischen Figuren, welche mit Kunstwerken aus der Fabrik des Ausstellers angethan oder umgeben sind. Als Mittelfigur fesselt uns die Gestalt der Austria, welche die Fahne Cisleithaniens in der Hand schwingt. Die Fahne ist aus echtem Seelskin mit sämmtlichen Landeswappen in der Original-Heraldik ausgeführt. Auf dem Pelzfahnenbände prangt nebst einer Widmung von Sr. Majestät auch die Volkshymne mit den Zahlen 1848—1898. Unstreitig ist die Austria mit der Fahne ein vollendetes Kunstwerk. Anmuthig an die Austria gruppirt befinden sich andere Gestalten, so eine Dame im Reitcostüme aus echtem Persianer, ferner eine Dame im Jagdcostüm aus Seelskin, ein Herr ebenfalls in Jagdkleidung aus Seehundsfell. Ferner sind verschiedene andere Costüme, Alles first schön ausgebreitet, in tadelloser Ausführung.

Herr Dworak hat wirklich grösste Mühe und Kosten aufgewandt, um dem in Wien überhaupt hochstehenden Kürschnergewerbe Ehre zu machen und zu zeigen, dass er in seinem

Fache unstreitig Bestes leistet. Das Object verdient das ihm seitens unserer Damen reich zugewandte Lob in vollem Masse.

Allgemeine Beachtung verdient die geschmackvolle Exposition des k. k. Hofschneiders H. Franz Bubáček in der südwestlichen Galerie der Rotunde. Die darin enthaltenen Objecte sind höchst sehenswertig. Es sind in erster Linie zwei Jagdzüge, für Se. Majestät den Kaiser, eine steirische Lodenjoppe und ein englischer Blousenanzug, welche exact in der Ausführung sind und ästhetisch sich den Formen anschliessen. Besonders erregt die englische Blouse in Fachkreisen selbst die höchste Anerkennung, da sie einen ganz neuen und originellen Schnitt aufweist, und ist dieser Schnitt berufen, Mode zu machen. Eine prachtvolle chice Reittoilette ist wohl darnach angelegt, den Neid jeder Amazone zu erregen. Ferner sehen wir noch eine Parforcejacke und einen Ballfrack, welcher ebenfalls eine neue, feine Façon aufweist. Die einzelnen Stücke sind wahre Paradeleistungen der Schneiderkunst. Herr Bubáček, der mit seinem Geschäft auch voriges Jahr das fünfundzwanzigjährige Jubiläum des Bestandes gefeiert, zeigt, auf welcher hohen Stufe die Schöpfungen seines Ateliers (Wien, I., Kohlmarkt Nr. 10) stehen.

Unter den Interieurs der Rotunde verweilt wohl das Auge der Meisten ganz besonders gerne bei Möbel-Ausstellungen und Ausstattungen. Hier ist ein Speisezimmer im Geschmacke des 15. Jahrhunderts mit eingebautem Erker und Möbeln aus Rüster mit getriebenen und oxydirten Kupferbeschlägen eine besondere Sehenswürdigkeit. Vornehm in der Gesamtwirkung, wohldurchdacht und stylgemäss im Detail, frei von der Schablone und gleichzeitig modern-praktischen Bedürfnissen entsprechend, rührt diese Exposition von der bekannten Firma August Ungethüm, Wien, V., Obere Amtshausgasse 27, her. Kunst und Gewerbe haben sich in dieser Arbeit, in diesem Interieur vereint und bieten ein Zeugniß der ausgezeichneten Leistungsfähigkeit dieser Firma. Als besonders gelungen muss die ungewöhnliche Art der Verschnürung des Erkerbogens und des Plafonds in Lasur-Malerei bezeichnet werden, ebenso ist die Drapirung und das Arrangement des Divans vollkommen neu, ästhetisch und künstlerisch. Die Firma Ungethüm ist als eine der grössten in Wien bekannt in Bezug auf Leistungsfähigkeit. In ihren umfangreichen Lagerräumen hat sie stets die reichste Auswahl fertiger Wohnungsausstattungen in jeder Stylart vorrätzig. Besonders hat sich die wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnete Firma die Zufriedenheit und Anerkennung ihrer aus höchsten Kreisen bestehenden Kunden durch die soliden Arbeiten verschafft.



Pelz-Ausstellung Adalbert Dworak.
Ausstellung Carl Grasser, k. k. Hof-Waffenfabrikant.

Interieurs der Rotunde.

Ausstellung August Ungethüm.
Ausstellungs-Object des k. u. k. Hof-Schneiders Franz Bubacek.

HEYER 93

GARTENBAU-AUSSTELLUNG. PAVILLON ZSCHÖRNER & C^{IE}. PAVILLON DER BUKOWINA.

Wien hat seit jeher von anderen Hauptstädten der Welt Eines ausgezeichnet: die Schönheit der Natur, die Wald- und Gartenlandschaften seiner Umgebung und die schöpfungsfreudige, empfindungsfähige Gabe der Musik.

Und so ist es auch kein Wunder, wenn im Ausstellungspark der Gartenpflege selbst eine der schönsten Stellen eingeräumt ist, just so wie die Rose, welche selbst sich schmückt, auch dem Garten zur Zierde gereicht. Auf's Höchste überraschend und entzückend wirkt der Anblick der Gartenbau-Ausstellung, wenn man durch das Nordportal der Rotunde ins Freie tritt. Man fühlt sich förmlich durch die Veränderung der Scene in einem Zaubergarten, es ist, als ob man auf einmal wie durch eine Zauberformel plötzlich in ein Feenreich versetzt worden wäre. Helles Licht umfluthet das hübsche wirkungsvolle Bild, das sich da vor unseren Augen ausbreitet. Die schöne Natur Niederösterreichs, sie ist aber nicht bloß als Geschenk und Gnade des Zufalls betrachtet und hingenommen worden, nein, sie wurde gepflegt, bereichert, vermehrt. Die Gärtnerei ist eine Kunst geworden, und unsere Stadt wie die Hofgärtner sind wahre Künstler ihres Faches, wie eben wieder die Gartenbau-Ausstellung zeigt. Dieselbe ist mit ihren grünen Parterres ein schönes, dem Auge wohlthuendes Object, der ganzen Nordfront der Rotunde vorlagernd. Zwischen dieser und der landwirthschaftlichen Ausstellung breiten sich die vier grünen Squares aus, grüne Teppiche, die mit lebendigen, duftigen Perlen, den Blumen, durchwirkt sind.

Mit der Pracht, welche die lieblichen Kinder Floras, von sorgsamer Hand gepflegt, hier entfalten, wetteifern gerne die Blumenkinder der Menschheit, schöne Frauen, Wienerinnen, angethan in helle Sommergewandung. Hier wird der Corso abgehalten. Da spazieren, promeniren und kokettiren schöne Frauen, deren Augen an Gluth mit denen der Blumen zu

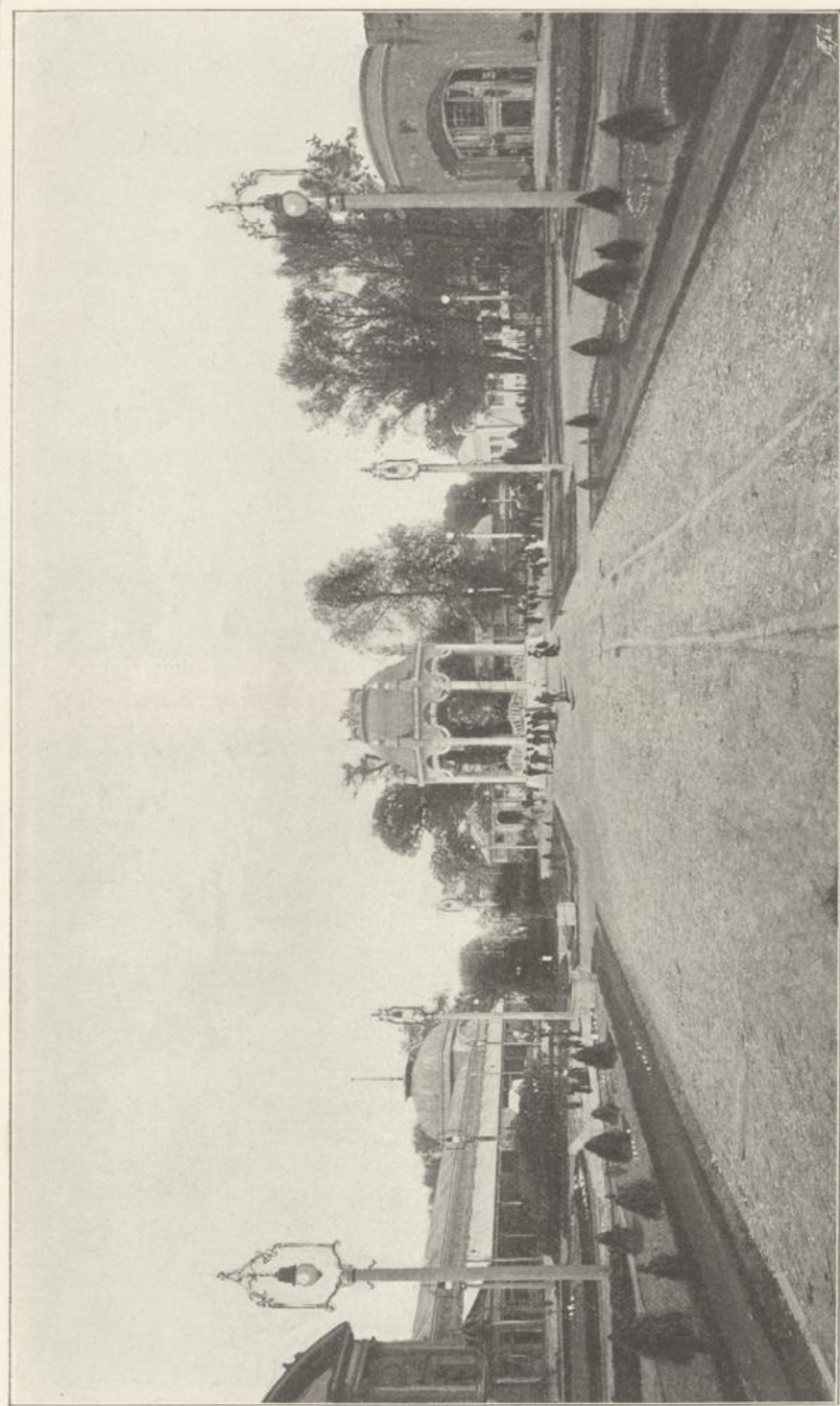
rivalisiren scheinen. Die Herren aber folgen den Spuren, nicht das Schönste auf den Fluren suchend, sondern die Schönste auf den Kieswegen. Die heiteren Klänge der Musik ertönen, zumeist Wiener Walzer, und in fröhlichem Plaudern und Scherzen verzaubern die köstlichen Stunden. Aus dem in der Mitte des Gartens befindlichen Musikkiosk tönen bald leise, bald volle Accorde und wir vergessen gerne aller Sorgen des Tages, um, eingewiegt von süßen Träumen, selbst ganz Kinder der Natur zu werden.

Ein Blumenmärchen! . . .

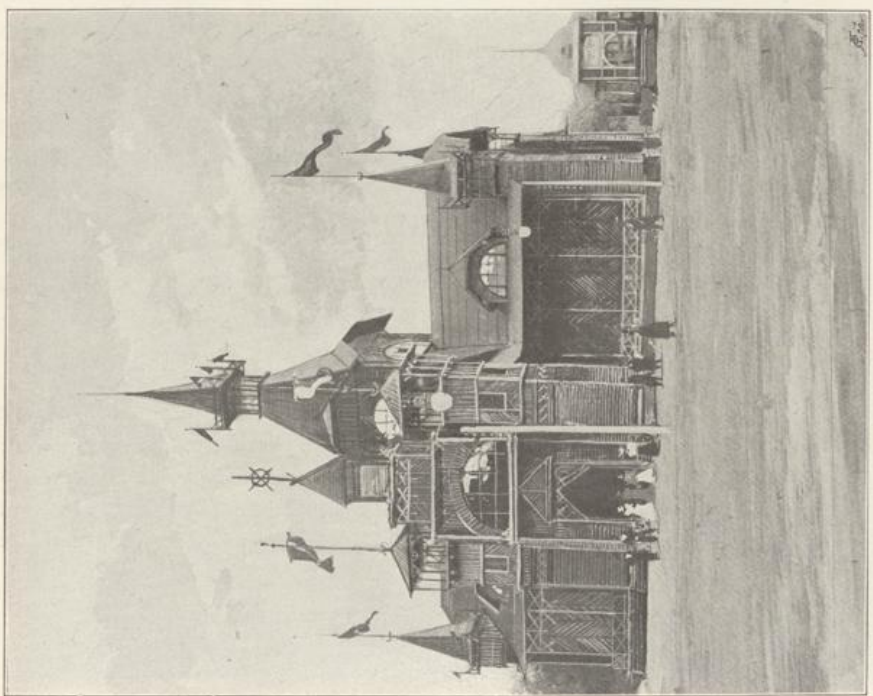
Doch überlassen wir Jüngeren das Feld und die Flur und wagen wir einen Besuch ins Buchenland der Bukowina.

Im Ausstellungspark ist das ja nur ein Katzensprung; am Ende der Gartenbeete, bei der Rotunde, erhebt sich im Schweizerstyl der Pavillon unseres östlichen Kronlandes. Der Holzbestand, die Webarbeit, wie überhaupt die Industrieproducte dieses Landes, sind hochinteressant und wieder sehen wir, wie sehr jeder Theil Oesterreichs in der Zeit des Kaisers Franz Joseph gewachsen und gediehen ist. Hier erheben sich, inmitten der grünen Gefilde der Gartenbau-Ausstellung, die Pavillons zweier Grandseigneurs, der des Erzherzogs Friedrich und daneben der des Fürsten Schwarzenberg. Die zierlichen Häuschen zeigen in geschmackvollster Anordnung die forst-, land- und bergwirthschaftlichen Producte der Besitzthümer dieser beiden Fürsten. Jeder der beiden Pavillons ist in einem anderen Style gehalten und ist jeder eine Musterwirthschaft eigener Art.

Auf diesem der Agri- und Horticulturn gewidmeten Boden fällt uns der Pavillon Zschörner auf, dessen Objecte den wichtigsten Theil der Industrie auf diesem Gebiete darstellen. Es sind die Torfgespinnste, Torfpapiere und Torfpappendeckel in den verschiedensten Grössen und Arten. Der Export der Firma geht bis nach Canada, Indien u. s. w. und steht dieser Industrie noch eine grosse Blüthezeit bevor.



Gartenbau-Ausstellung mit Musikpavillon.



Pavillon Zschörner & Comp.
Pavillon der Bukowina.

BRAUHERREN-PAVILLON. WEINKOSTHALLE. DOMBACHER RIESENFASS. PAVILLON SACHER.

In Wien ist noch kein Wirth zu Grunde gegangen, der seinen Gästen reinen Wein eingeschenkt hat. Und so konnten sich in der Ausstellung alle Wein- und alle Bierwirthe getrost vereinigen, in einem Hause allen Bieren, in dem anderen allen Weinen gemeinsam Unterkunft gewähren, und keine Concurrnz fürchtend, auf ihre Rechnung kommen.

Der Brauherrenpavillon — ach, wie behäbig, üppig klingt nicht schon dieses Wort! — ist von dem Architekten Director Bressler in Gemeinschaft mit Architekten Wittrisch im modernen, wienerschen Style erbaut, mit reicher Bemalung und einfacher, kräftiger Ornamentirung.

Gastfreundlich in jedem Sinne des Wortes, winken diese hehren Hallen dem Verehrer des köstlichen Gebräues von Malz und Hopfen, von dem kein Tropfen verloren geht, entgegen. Eine Halle nimmt uns auf, wie sie noch hie und da in den alten Brauereien zu finden ist. Alle Wiener Biere credenzt man in diesem im alterthümlichen Style errichteten Bau: Schwelcher, Ottakringer, Liesinger, Schellenhofer, St. Marxer, Hütteldorfer, Brunner, Neudorfer, Nussdorfer, Perchtoldsdorfer.

Ungemein zierlich und einladend — gastrologisch gesprochen, in der architektonischen Terminologie heisst es ausladend — ist das Pendant zur Bierhalle, die Weinkosthalle, ebenfalls von Bressler erbaut.

Als eine wahrhafte Attraction in jedem Sinne, für jeden Sinn zieht uns die Weinkosthalle an, mit ihrem luftigen laubumrankten Bau mit ihrer Veranda, in welcher eine ganze Serie der firtrefflichsten Tropfen geschänkt wird. An lauen Sommerabenden kann man auch oben auf der Terrasse beim vollen Gläschen sitzen und sich's wohl ergehen lassen, und zumal in den Tagen des Juli und August wird es in den Logen der Weinkosthalle voller sein als in Theaterlogen. Wein und Laub, Reben und Ranken, passen ja wohl zusammen.

Um nach Verdienst die einzelnen Kostlogen zu besprechen, mangelt es hier an Raum und wollen wir deshalb nur derjenigen Firma besondere Erwähnung thun, deren zum Verkaufe gebrachten Special-Marken: Edelroth und Schlosswein, sich des besten Zuspruches und der grössten Anerkennung seitens der

Weinkenner erfreuen, es ist dies die Weinkellerei F. Weiss & Söhne in Mauer bei Wien, »Besitzung Edelroth«; diese Firma versendet ausschliesslich nur Special-Sorten nach der ganzen Monarchie und dem Auslande und hat sogar in Amerika Verbindungen mit ständigen Kunden.

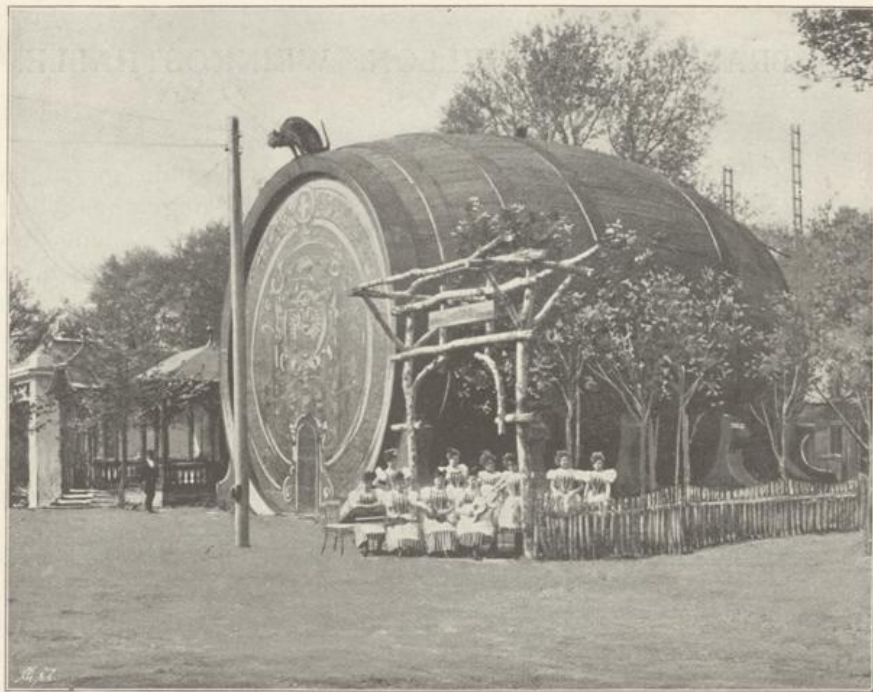
Die zahlreichen Besucher der Weinkosthalle dürfte es wohl interessiren, dass vom Chef dieser Firma, Herrn Hugo Weiss in Mauer, auch ein anderer Zug, ein wahrhaft erlesenes Zugstück in der Ausstellung zu sehen ist, nämlich die Reproduction der bekannten Postkarte, die in 5000 mit freiem Auge geschriebenen Worten auf engem Raum einer Correspondenzkarte die Biographien beider Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, enthält, und welche von Sr. Majestät als Widmung huldvollst entgegengenommen wurde.

Der Mensch soll nicht einseitig sein. Das ist ein pädagogischer Grundsatz, der auch in der Gastronomie seine Berechtigung hat. Man soll seine Begriffe, seine geographischen Kenntnisse erweitern und so wenden wir uns, unserem Weisheits- und sonstigen Durste Genüge leistend, zu anderen Stätten der geistigen Erquickung. Eine grosse Attraction bildet auch die die Kostloge 25—26, Heine & Fleischmann, woselbst eine ganze Schaar der hübschesten Mädchen das Schenkenamt auf das Beste vertritt.

Da ist ferner das Dombacher Riesenfass, das uns unwiderstehlich anzieht. Wir lassen uns von dem bösen Omen, das da in Gestalt eines schwarzen, sprungbereiten Katers auf dem Dache thronet — eine prachtvolle Illustration zu Hauff's »Phantasien im Bremer Rathskeller« — nicht abschrecken, sondern kehren fröhlich ein, zumal, wenn solche Heben winken, wie die schmucken Schenkinnen hier.

Wer noch feiner »aufdrah'n« und sich am echten Champagner delectiren will, der macht einen Abstecher in den Pavillon Sacher.

Sacher's Name und seine Darbietungen sind schon wirklich das Höchste, was auf dem Gebiete lucullischen Lebensgenusses geleistet werden kann, hochvornehm, elegant und luxuriös in seiner äusseren Ausstattung, reizend in den inneren Appartements und Details, deliciös und gustiös in seinen Darbietungen.



Pavillon der Brauherren.
Weinkosthalle.

F. Weiss & Söhne in Mauer. (Weingrosshandlung.)

Riesenfass.
Restaurant Eduard Sacher.

VIRIBUS UNITIS

HEYER 97

SPAZIERGÄNGE IN DER AVENUE DER ERNÄHRUNG.

Nicht vor der beschwerlichsten Wallfahrt schreckt der Wiener zurück, wenn ihm zum Schlusse derselben ein guter Trunk und eine gute Atzung zum Lohne winkt. Selbst die grössten Kosten scheut er da nicht, um nur gute Weine, gute Biere zu kosten. Wie zieht es ihn umso mehr dorthin, wenn der Weg nicht weit ist, und wo er Geographie und Culinarismus mit wenig Mühe pflegen kann. Um echten, unverfälschten italienischen Wein an der Quelle zu geniessen, ebenso wie Alpenkräuter, holländisches Gebäck, böhmische Biere und andere Kost, braucht er nicht weiter als in den Prater zu ziehen. Dort ist das Beste, was Oesterreichs Küchen und Keller bieten, nahe beisammen, in »schönster Ordnung« und deliösestem Geschmacke.

Es ist nicht nur ein Unterschied, was man trinkt, sondern auch, wo man trinkt. Ganz anders zeigen sich die Geister, ja die Genien des Rebensaftes in einer würdigen Umgebung, in freien, luftigen, laubumrankten Hallen, als in dumpfen, finsternen Localen. Das Trinken in den Räumen der Ausstellung wirkt poetisch, erzieherisch, es macht zum Poeten.

Die Schönheit, der Geschmack und die Abwechslung, die in den einzelnen Weinhallen zum Ausdruck gelangen, theilen sich dem Weine mit und dem, der ihn geniess. Das Trinken soll mit Bedacht geschehen, man soll nämlich die Güte jedes Tropfens würdigen, das macht den edlen Trinker aus, jene köstliche, künstlerische Gestalt, wie sie unsere Dichter, Goethe voran, Müller, Bodenstedt, Hoffmann v. Fallersleben und fast alle echten Poeten waren und sind. Stimmung, nicht nur Freude, nein Begeisterung, Andacht, all das, was den Poeten ausmacht, erzeugen die Weine der Ausstellung da unten. Es ist geradezu ein Kunstgenuss, die einzelnen Hallen zu sehen, zu studiren, und ihren Inhalt, wie ihre Form auf sich einwirken zu lassen.

Das sind keine Pavillons mehr, weder dem Inhalt nach, noch der Form. Das sind veritable Tempel von Gambrinus und Bacchus, und Göttergaben sind's, die allhier geschenkt werden.

Gegenüber dem Riesenfass lockt uns der Pavillon Törley, der in seiner zierlichen Bauart fast einem maurischen Kiosk

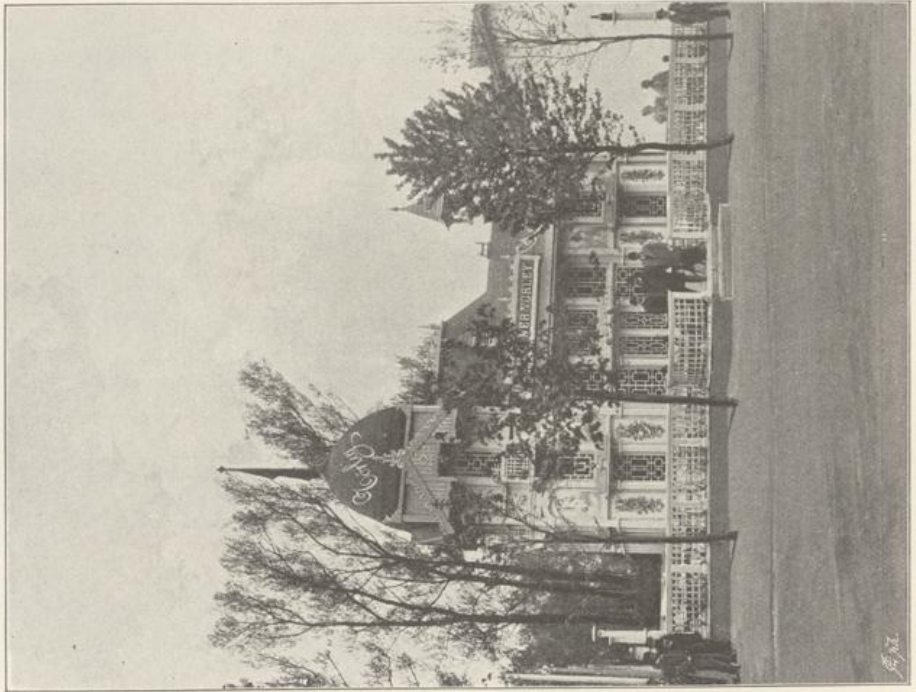
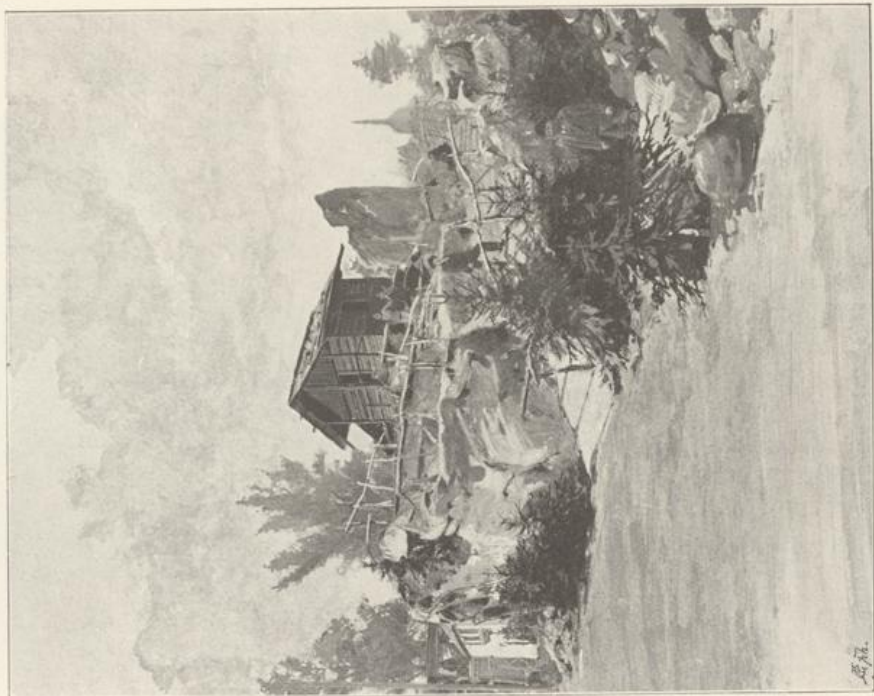
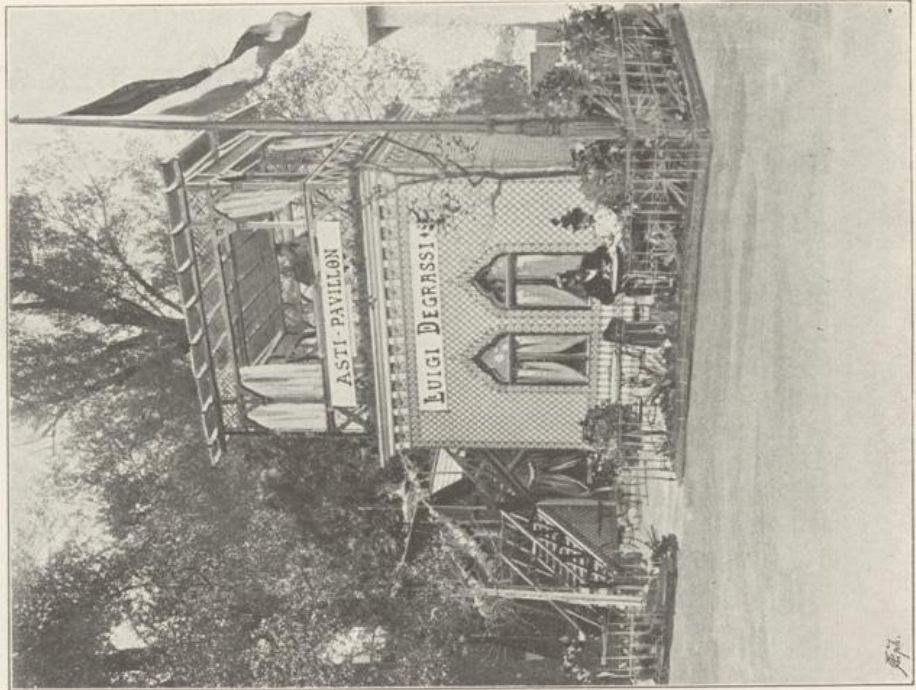
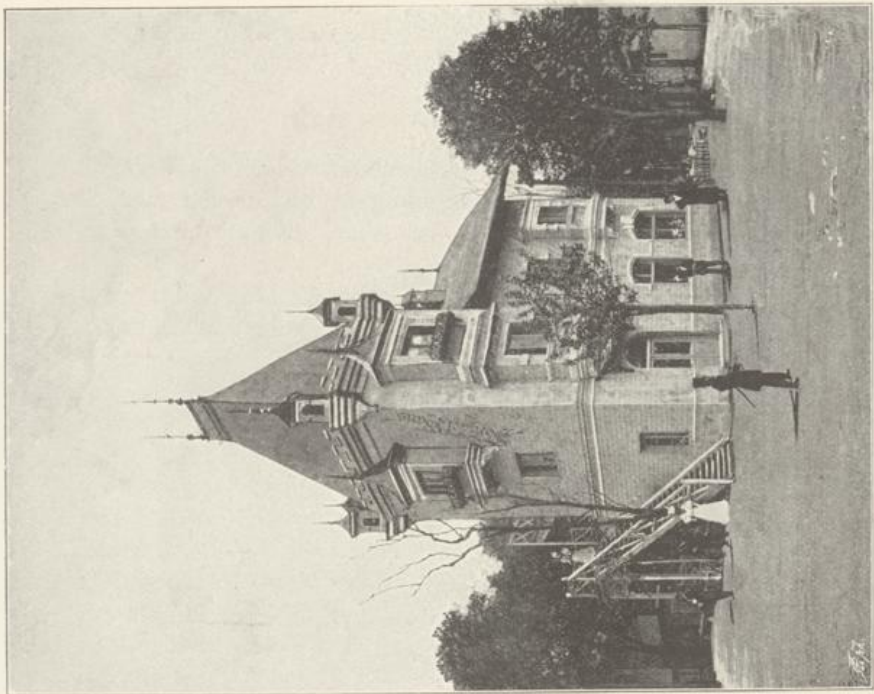
gleich. Von der durchbrochenen Balustrade, welche die Veranda gegen die Avenue abschliesst, angefangen, bis zu der zierlich gehaltenen Kuppel des Pavillons, ist Alles niedlich und doch voll Stimmung und Grazie.

Ferner ist hier zum Beispiel der Pavillon Luigi Degrassi in der vielbesuchten »Avenue der Ernährung«. Im zierlichsten Venetianer Styl ist dieser Bau gehalten und »Asti-Pavillon« benennt er sich. Der Kenner weiss, was Asti Spumante ist. Aber nicht nur der weltberühmte Asti Spumante wird hier geschenkt, sondern auch feurige Süddeutsche, Rhein- und Moselweine, kurz, der Dreibund feiert hier seinen Sieg. Ferner auch die feinsten Cognacs und alle anderen Herz und Seele erquickenden Getränke, so auch Erzeugnisse aus den Liqueurfabriken Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Rainer. Dass daneben aber dem Besucher auch die feinsten Delicatessen, wie Fische, Hummern, Caviars etc. dargeboten werden, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

Eines ähnlichen Ruhmes, wie Luigi Degrassi erfreut sich auch die Firma Törley mit ihrem reizenden Pavillon in der Wallfischgasse. In der, dem fröhlichen Lebensgenusse gewidmeten Avenue der Ernährung finden wir die beiden Spender der edelsten Weine, Degrassi und Törley, ebenfalls nahe beisammen vertreten, und oft genug findet ein Tausch der beiderseitigen Gäste statt.

Einen originellen Charakter hat sich mit seiner Alpenwirthschaft das bürgerliche Brauhaus in Budweis zurecht gelegt, im Gegensatz zu allen anderen Pavillons, welche ein städtisch-luxuriöses Aussehen besitzen, indem es absichtlich ländliche Formen und die Gestalt einer Sennhütte angenommen hat. Wer gern im Kühlen sitzt, der sucht die Grotte auf. Wer gerne Touristik betreibt, der besteigt die aussichtsreiche Hochalm. So findet hier jeder unschwer seine Rechnung.

Einen besonders anheimelnden Charakter besitzt der Pavillon »Torggelhaus«, der mit seinen freundlichen Stübchen, seinem schattigen, dichtbelaubten Garten ungemein behaglich wirkt. Ausgezeichnete Tiroler Weine werden hier geschenkt und echte Wiener Sängler verschaffen jedem Freund von Sang und Wein die heitersten Stunden.



Pavillon Torggelhaus, Regina Neuherz.
Alpenwirthschaft mit Grotte.
Bürgerl. Brauhaus Budweis.

Pavillon Luigi Degrassi.
Pavillon Törley.



SÜD-AVENUE. HAUPTPORTAL. THEILANSICHT.

Eine Industriestadt im Grünen. Das ist so recht der Titel, den man dem herrlichen Ausstellungspark im Prater mit all seinen Miniatur-Palästen, Tempeln, Pavillons, Kiosken, Villen, Schweizerhäuschen, Localen und Etablissements aller Art am besten verleihen dürfte. Und trotzdem wäre der Titel nicht vollständig; denn nicht bloß die Industrie, nicht bloß dem Gewerbe kommt dieser Riesenpark zugute, sondern auch dem Genusse und dem Geschmache, und zwar wieder nicht bloß dem Geschmache im Sinne fürs Auge, sondern auch für den Gaumen, für die Kehle. Umsomehr lohnt es sich nach reichlicher und köstlicher Letzung, mit der wir es ja hier so leicht haben, den Blick zu erheben und von der Höhe aus, sei es vom Ballon, vom nahen Riesenrad oder am bequemsten vom Füglisterschen Aufzugsthurme aus einen Rundblick von oben auf all das bunte Gewimmel, auf all die Häuschen, Beetchen und sonstigen Baulichkeiten vorzunehmen.

Der Blick ist ein lohnender und anerkennend zugleich für die Veranstalter. Wenn, wie der classische Spruch besagt, derjenige Alles trefflich vollführt, der das Treffliche und das Nützliche zu vereinen versteht, so hat die Commission der Jubiläums-Ausstellung dieses Lob vollauf verdient. Die Anordnung und Errichtung von Ausstellungs-Baulichkeiten, Pavillons, Gruppen, Kiosken, Avenuen u. s. w. ist eine ganz eigene Kunst, die bei der Architektur und Horticulturn in gleicher Weise in die Schule gegangen sein muss. Dazu heisst es neben den Gesetzen der Schönheit und Abwechslung, neben den Forderungen des Raumes, sowohl in seiner Fülle als in seinem Ganzen auch den tausenden, sich oft genug widersprechenden Wünschen Einzelner gerecht werden, keinen Aussteller zurücksetzen, keine Concurrrenz erregen und dabei immer Geschmack und Interesse im Auge behalten. Da breitet sich vor unserem Auge die prächtige Süd-Avenue

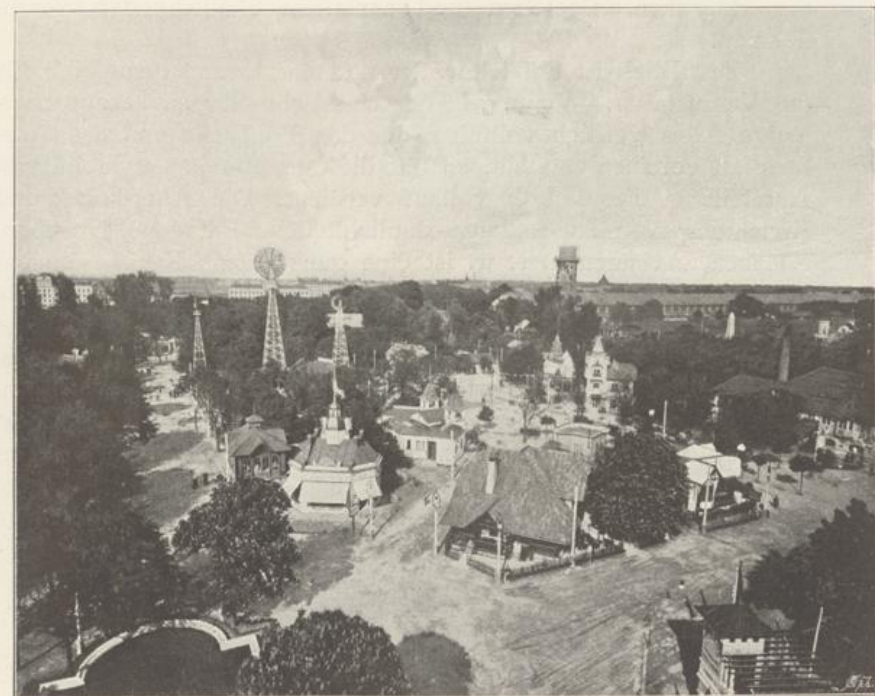
aus, mit dem Ausblick auf die Rotunde, dieses imposante Gebäude, das in den 25 Jahren seines Bestandes so vielen Ausstellungen ihr schützendes Dach geboten, mit seinen breiten Eisenstaffeln, auf denen wir bequem hinaufgelangen können. Hier können wir den prächtigen Corso bewundern, der sich in der Süd-Avenue abspielt, sei es nur eine zwanglose Promenade der Besucher, seien es Festlichkeiten, wie Radfahrer-Corso; immer bietet das Getriebe ein an und für sich interessantes Schauobject, besitzt doch keine Stadt der Welt einen solchen Platz, eine solche Strasse, eine solche Avenue, wie die der Jubiläums-Ausstellung.

Gegenüber der Rotunde, an der anderen Ecke der Avenue, präsentirt sich das Hauptportal mit eigener Architektonik, mit zwei von Säulen getragenen, thurmartigen Aufbauten; der farben-geschmückte Thorbau, ein Werk des Chef-Architekten der Ausstellung, Herrn Emil Bressler, erinnert an indische oder chinesische Balkenarchitektur. Hier begrüsst uns der Kaiseraar, von zwei grossen Fahnen flankirt, mit der einladenden Ueberschrift »Willkommen«.

Der Nordseite zugewendet bietet sich uns in den zahlreichen Pavillons, die aus dem Laube hervorlugen, ein farbenbuntes Bild, das noch mehr Abwechslung erhält, wenn sich die Windräder in Bewegung setzen. Ein ganz anderes Bild zeigt sich uns beim Westportal der Rotunde. Das breite Eisendach des Ausstellungspalastes mit seiner »Laterne« scheint den grossen Schlusspunkt des ganzen Städteplanes zu bilden. Vor uns der Pavillon Haumann, rechts das Stückchen Orient Zacherl's, gegenüber das American Bar und weiterhin der stattliche Bau der Wiener Bäckergerossenschaft bis zum grossartigen Pavillon der Wohlfahrts-Ausstellung. Welche reiche Zahl von Baulichkeiten reiht sich da aneinander, bis an die Magazine des Lagerhauses. So ist der Ausstellungspark ein Kaleidoskop, das von Minute zu Minute ein anderes, fesselndes Bild hervorzaubert.



Süd-Avenue mit Rotunde.
Vom Fäglister'schen Aufzugsthorne gesehen.



Haupteingangsthor.
Theilansicht vom Fäglister'schen Aufzugsthorne gesehen.



WOHLFAHRTS-AUSSTELLUNG. PAVILLON SCHEFFTEL. PAVILLON C. HAUMANN'S WITWE.

So grossartige Fortschritte Gewerbe und Industrie machen, jemehr Kohle, Dampf, Elektrizität gebraucht und verbraucht werden, umso mehr bedrohen den siegreichen Ueberwinder der Natur, den erfindungsreichen Menschen, neue, kleine und grosse Feinde, nennen sie sich nun Bakterien, Epidemien, Vergiftungen oder wie immer. So erstanden neue Arbeiten, neue Aufgaben, eine neue Wissenschaft, ein neues Gewerbe, die Hygiene. Vor Kaiser Franz Joseph noch nicht zur Erscheinung getreten, nimmt diese Wissenschaft und Industrie im jetzigen Zeitpunkte den grössten Raum in der öffentlichen Thätigkeit der Städte und Länder ein. Darum gebührt ihr auch ein Platz in der Ausstellung, in jener Lehr- und Schaustätte, wo all das, was durch, mit und unter Kaiser Franz Joseph in Oesterreich geschah, gezeigt wird.

Gegenüber den beiden Wiener Pavillons erhebt sich, so reich ausgestattet und beschickt, der Bau der Wohlfahrts-Ausstellung, ein Werk des Architekten Ernst von Gotthilf.

Die Wohlfahrts-Ausstellung unter der ausgezeichneten Leitung von Dr. Max Löw bietet ein Bild über das ganze Gebiet der öffentlichen, gesellschaftlichen und socialen Wohlfahrtsbestrebungen zusammengefasst, und zwar über Wohlfahrtseinrichtungen für gesunde und kranke Kinder, ärztlich-hygienische Vorkehrungen für Schulen, Arbeitsbeschaffung und Arbeitsvermittlung, Wohnungswesen, Volksernährung, Frauen-erwerb, Arbeiterschutz, öffentliches Sanitätswesen, öffentliche Hygiene, Vorsorge zur Herstellung der Gesundheit, Rettungsanstalten, Rettungswesen, sociale Versicherung, Armen- und Wohlthätigkeitspflege, Consumvereine, Heilbäder, climatische Curorte.

Die verschiedensten Kronländer der Monarchie haben die Ausstellung beschickt, sowohl von Gemeinden, Vereinen, als Privaten aus sind Tabellen, Modelle, Skizzen und sonstiges Material zur Verfügung gestellt worden.

Nirgendwo mehr kann man sich mit der so vielverlästerten Gegenwart aussöhnen, als hier, wo man sieht, welcher reicher Schatz an Mitleid, Güte und aufopfernder Thätigkeit

auch heute in so vielen unserer Mitmenschen ruht und wie viel geschieht, um den Kampf gegen die Natur aufzunehmen, Noth, Elend, Krankheit und Wahnsinn zu heilen, zu lindern, zu mindern.

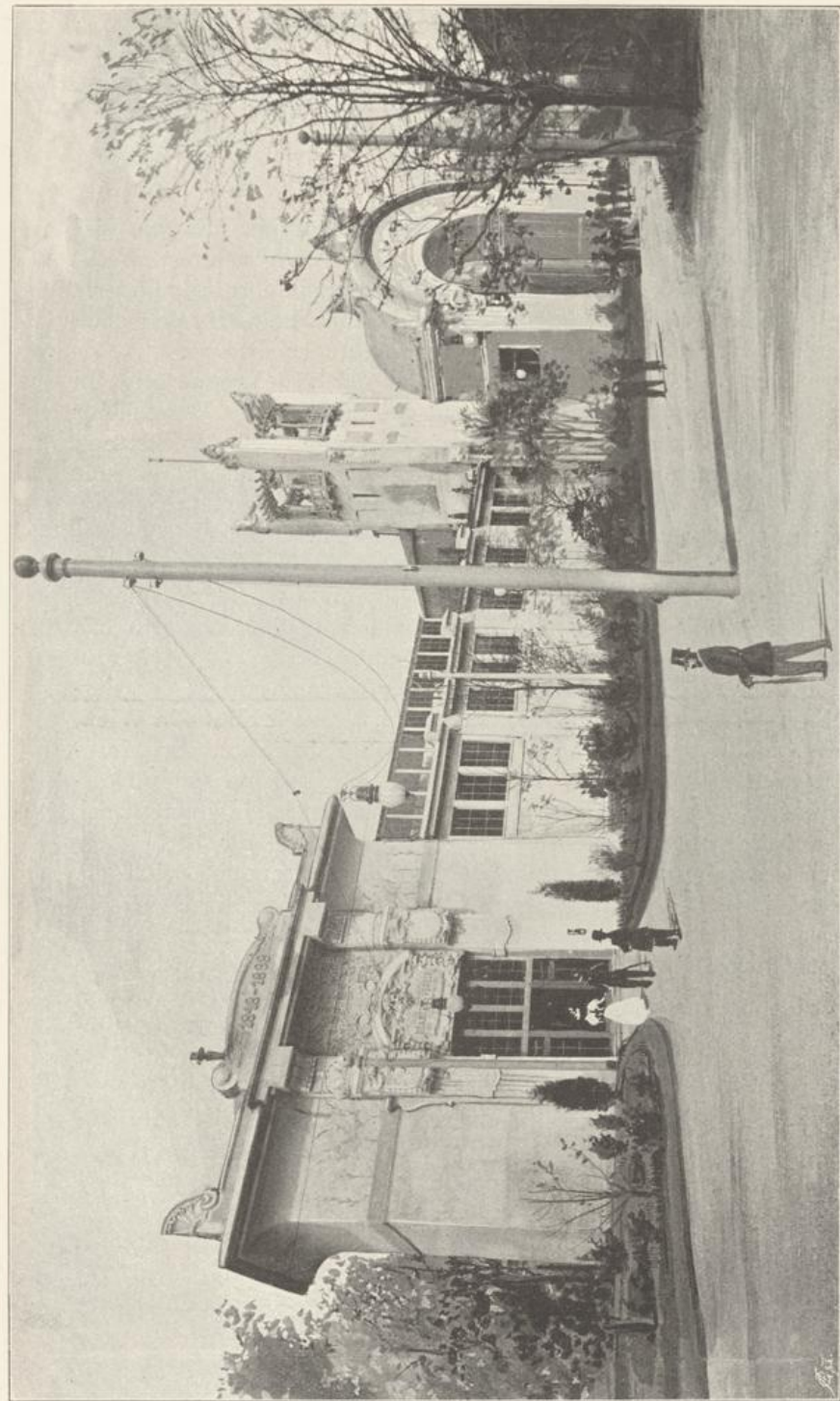
Bedeutende Erzeugnisse der Wohlfahrts-Industrie sind auch in eigenen Pavillons zur Ausstellung gebracht worden.

Der grosse Pavillon Schefftel's in der Süd-Avenue zeigt in mehreren Dioramen plastisch und anschaulich die Herstellung des Naturasphaltes, mit dem bekanntlich ein Theil der Strassen Wiens bepflastert ist. Die grosse Fabrik in Floridsdorf erzeugt ausser Asphalt-Pflasterplatten auch zahlreiche andere einschlägige Fabrikate, unter anderem auch Dachpappen, Theerproducte etc. Solche hat die bekannte Firma zur höchsten Zufriedenheit aller Cyclisten und Automobilisten hergestellt, und es ist der frömmste Wunsch dieser immer mehr zunehmenden Gilde, dass sich das Asphalt in Wien ebenso rasch ausbreite.

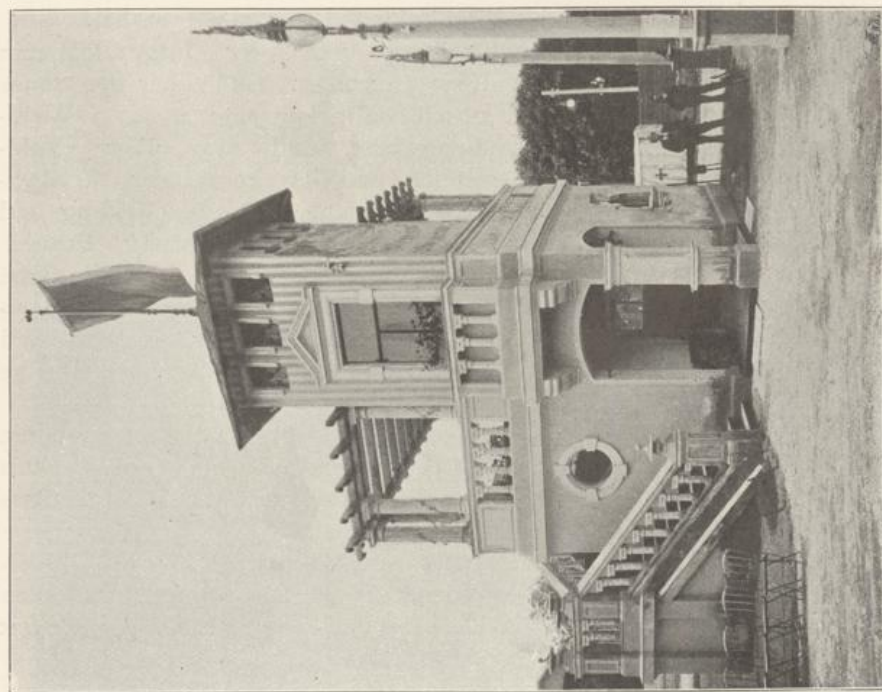
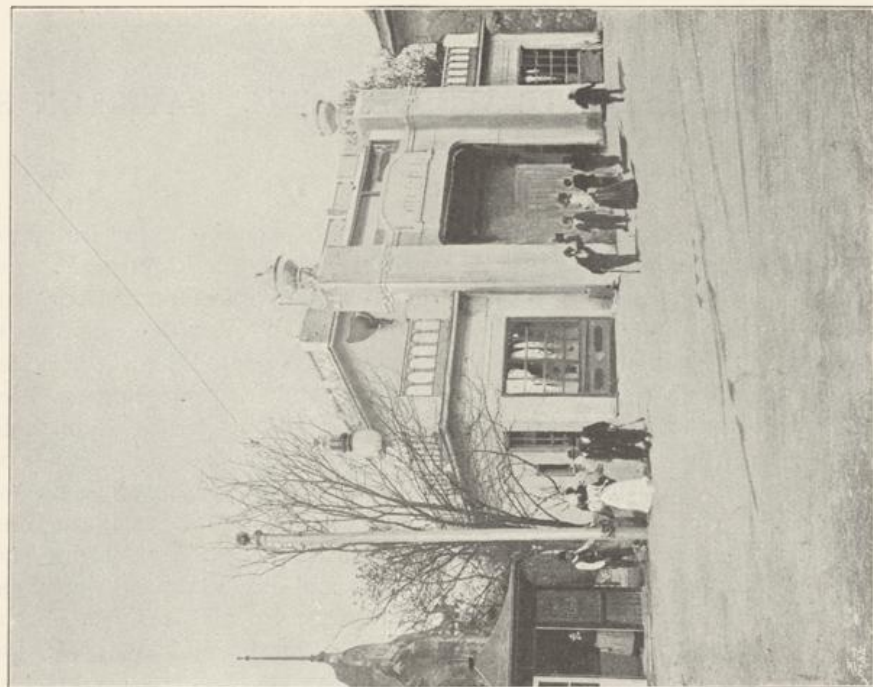
In der Nähe des Bassins vor der »Urania« steht der zierliche Pavillon der Firma C. Haumann's Witwe & Söhne in Wien, IX. Fluchtgasse 2, welche sich mit der Fabrication von Kautschukmasse-Isolirplatten, mit Asphalt, Dachpappe und Holzcement befasst. Die Firma geniesst schon längst ein vorzügliches Renommée und liefert ihre Erzeugnisse auch für den Allerhöchsten Hof, die erzherzoglichen Gutsverwaltungen, Behörden, Eisenbahnen u. s. w. Besonders hygienisch werthvoll ist die Leistung dieser Firma für die Trockenlegung feuchter Mauern. Es ist wohl zu wünschen, dass nicht nur der besser Situirte sich die Vortheile, welche hier die Arbeiten der Haumann'schen Firma bieten, nutzbar mache, sondern dass auch die Allgemeinheit, die ganze Bevölkerung des Schutzes gegen Feuchtigkeit mit der Zeit theilhaftig werde.

Dem Besucher des Ausstellungs-Pavillons sind ein als Veranda ausgeführtes Holzcementdach, horizontale und verticale Isolirungen zweier Pfeiler, die in einem mit k. k. ausschliesslich privilegirten Kautschukmasse abgedichteten Wasserbassin stehen, sowie sieben von Herrn Chr. Haumann fachgemäss ausgeführte sehr instructive Modelle, endlich sämtliche sonstigen Erzeugnisse dieses ausgedehnten Industriezweiges zur Besichtigung geboten.

VIRIBUS UNITIS




Wohlfahrts-Ausstellung.



Pavillon Schefftel.
Pavillon C. Haumann's Witwe & Söhne.

E. VIRIBUS UNITIS

PAVILLON KREUZER. PAVILLON J. STUMMER. WINZER-HAUS. TRAFIK MARIE MAYR.

nter den verschiedenen Augenblicken, die es im Menschenleben gibt, zählen selbst bei den anspruchvollsten und gelehrtesten Menschenkindern jene Momente gar nicht gering, wo man der leiblichen Nahrung nicht bloß Beachtung, sondern tiefes Nachdenken widmet. Man hat sozusagen Appetit, aber keinen Hunger, man will sich die Lust an einer reichlichen Mahlzeit nicht nehmen und doch eine kleine warme Speise, einen schmackhaften Bissen genießen. Für solche Augenblicke ist nichts Besseres geschaffen als Würste oder gar »Würstel«, von denen Kaiser Wilhelm II. selbst sagte, dass sie aus der Hand gegessen, am besten schmecken.

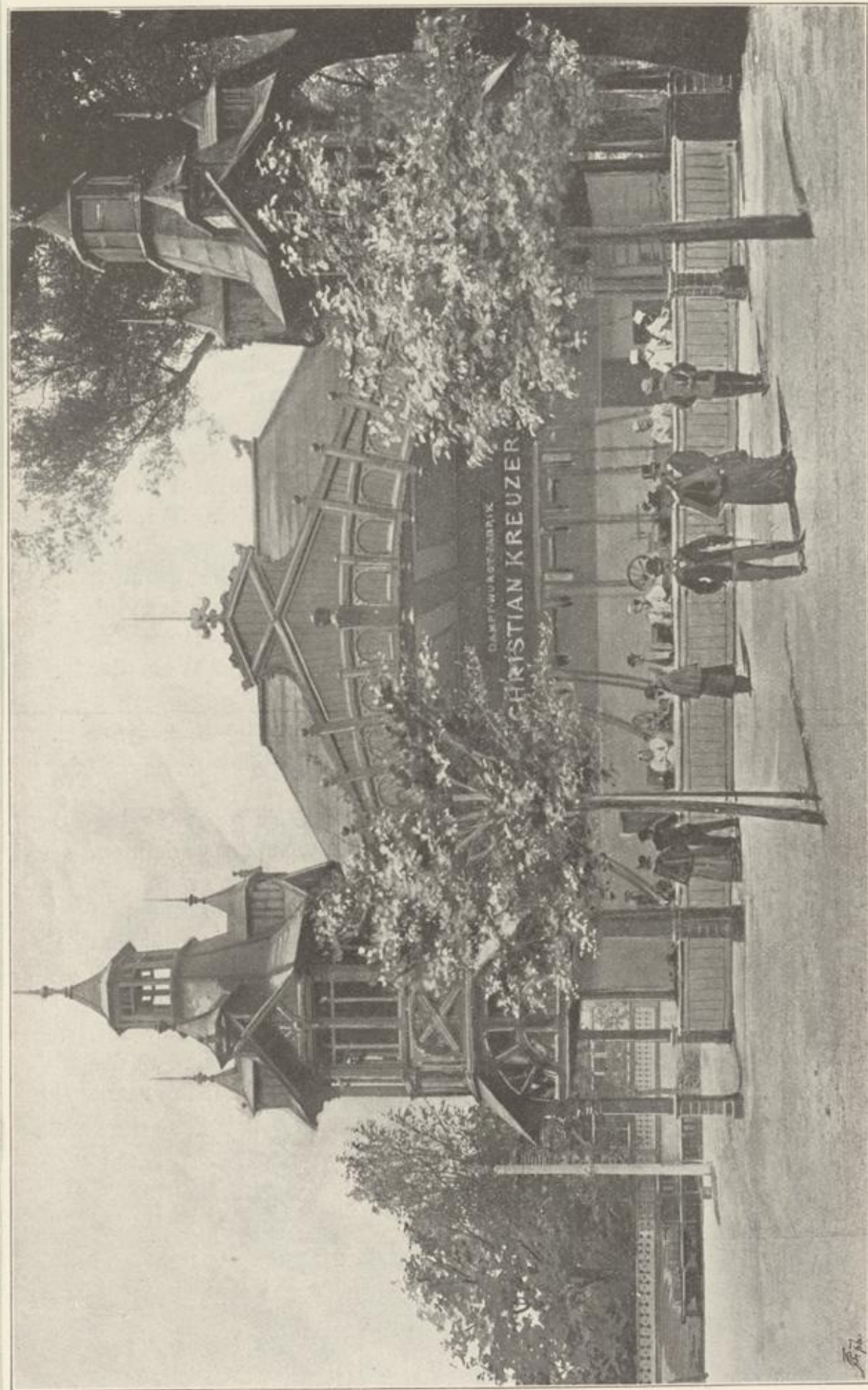
Zu solcher Philosophie des Essens, noch mehr aber zum wirklichen Genusse von »heissen Würsteln«, fühlt man sich hingezogen, wenn man vor dem Pavillon Kreuzers vorbeiwandelt. Man muss da wirklich schon unmittelbar vor einer oder schon unmittelbar nach einer reichlichen Hauptmahlzeit sein, wenn man es hier unversucht lassen wollte, eine Kostprobe zu halten. Die appetitliche Art der Herstellung, ganz dem Zeitalter des Dampfes entsprechend, und die vielleicht noch appetitlicheren Verkäuferinnen reizen unwiderstehlich hiezu. Und es gibt genug Gourmands, die die Dampfwürste selbst einem veritablen Braten vorziehen. Ja die »Wiener Würstel« sind mit Recht berühmt in der ganzen Welt, und wäre es auch in Wiener-Neustadt, woselbst kein Gast vorüberfährt, ohne sich ein »Paarl« mit oder ohne »Kren« geben zu lassen. Und bei dem Riesenvorrath von Würsteln, den die Menschheit braucht, muss wirklich »mit Dampf« gearbeitet werden. Und da sich auf Wurst Durst reimt, wie

auch umgekehrt, so zieht es Einen dann wieder nach dem Bissen zu einem Schluck. Derselbe muss nicht immer ein Schluck bleiben, sondern pflegt gewöhnlich zu wiederholten Auflagen anzuwachsen. Nun, um so besser, wenn das im Winzerhaus geschieht, wo man einen so guten Tropfen bekommt, wie man ihn nur suchen muss in jedem Sinn des Wortes. Er ist des Suchens werth. Das ist ein klares, echtes, unverfälschtes Naturgetränk, bei dessen Genuss man sich durch zahlreiche Wiederholungen für die vielen Täuschungen und Mischungen entschädigen muss, denen man sonst nur zu oft zum Opfer gefallen ist. Der Verein zur Pflege des Weinbaues in Niederösterreich hat es sich zur löblichen Aufgabe gesetzt, hier sein Bestes zu zeigen und zu geben, und kommt täglich ein anderer Wein der einzelnen Mitglieder und Weingartenbesitzer des von Bacchus gesegneten Kronlandes Niederösterreich zum Ausschank, so dass für gründliches Studieren und Vergleichen genügend Zeit vorhanden ist.

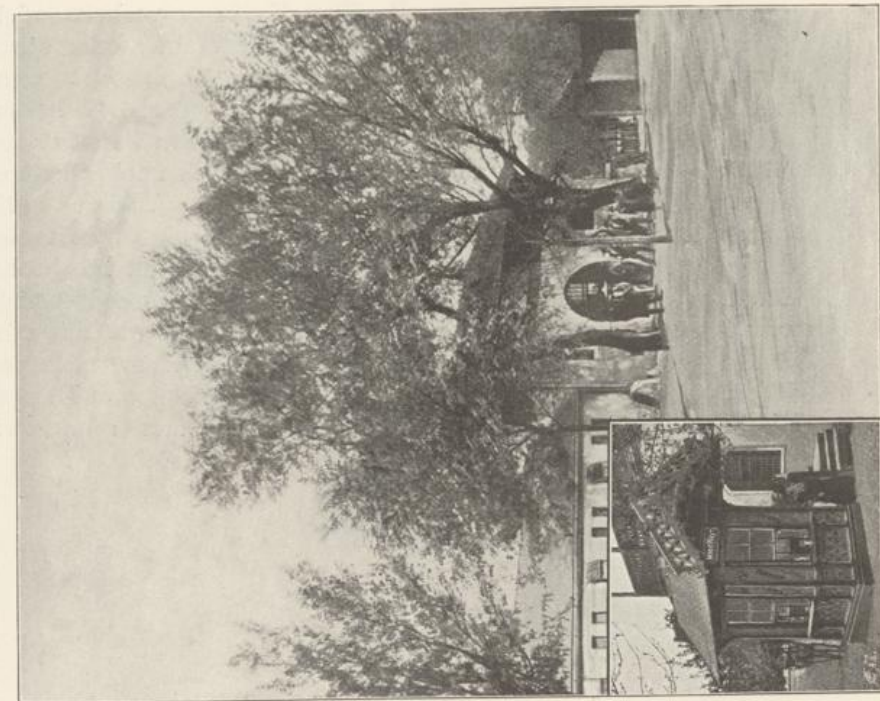
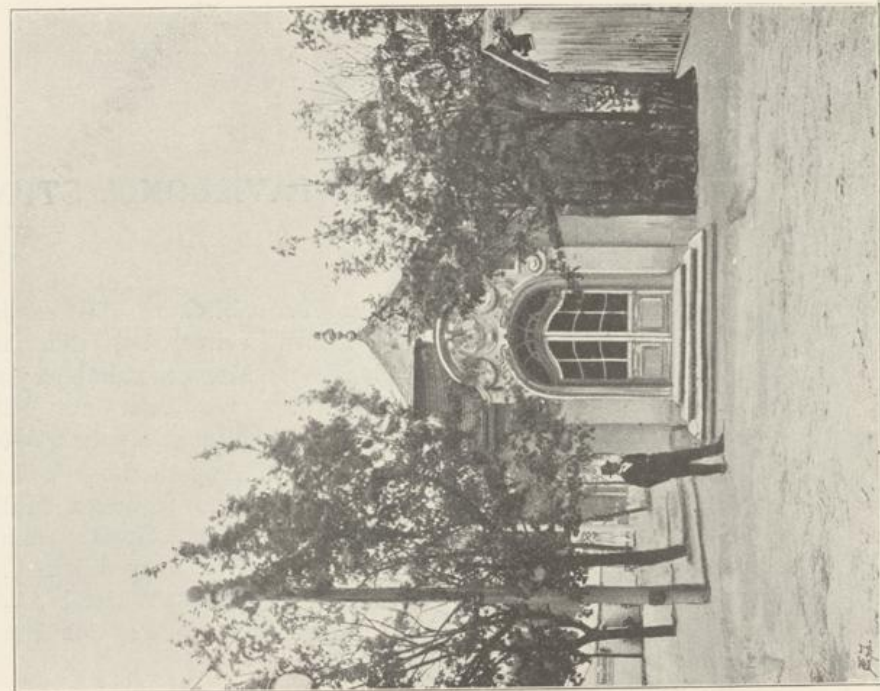
Damit aber die am längsten gepflegten Weinberge Niederösterreichs, die um Klosterneuburg, woselbst schon vor einem halben Jahrtausend fromme Klosterbrüder für das Heil der menschlichen Seele und Kehle sorgten, nicht zu kurz kämen, ist auch ein eigener Pavillon, der von J. Stummer, da, an welchem Tag um Tag das edle Nass credenzt und vertilgt wird.

Damit es dann nach dem guten Trunk nicht am nöthigen »Zug« fehle, kehrt man in die nahe Trafik Marie Mayr ein und verproviantirt sich mit allerlei trockenem Kraut, das man in die Luft in blauen Wölkchen ziehen lässt und wobei man sich recht gemüthlich und lebensfreudig fühlt.

VIRIBUS UNITIS



Pavillon Christian Kreuzer.



Pavillon J. Stummer, Klosterneuburg.
 Winzer-Haus. Trafik Marie Mayr.

JUBILÄUMS-CAFÉ. PAVILLON DER BÄCKER.

Kein Grossstädter ist so verwöhnt im Essen und Trinken, als der Wiener, besonders aber in Bezug auf Kaffee, in welchem edlem Nass er bekanntlich so excellirt, dass Vindobona kühn mit dem Namen »Cafeopolis« ausgezeichnet werden darf. Diesem Ruhme Wiens entsprechend, musste auch das Ausstellungs-Café ein solches sein, das zum Mindesten den Comfort, den Gusto und die Aesthetik der Wiener Ringstrassen-Kaffeepaläste und der altberühmten drei Prater-Kaffeehäuser in sich vereinigt.

Diese Vereinigung ist dem Spitzer'schen Jubiläums-Café auch vorzüglich gelungen und verlohnt es sich schon wegen des prachtvollen Corsobildes, das sich in diesem Rondell zu jeder Stunde abspielt, hier Einkehr zu halten. Unter laubreichen Bäumen sitzt es sich so angenehm, so behaglich und der Schluck »Schwarzen«, der süsse Eiskaffee, der Kapuziner, die Liqueure und all die edlen Sorten gebrannter und gekühlter Weine munden so vorzüglich, erregen die köstlichste Lebensstimmung.

Das Jubiläums-Café ist ein wahrer Palast, der eben keinen anderen Zweck hat, als Mocatempel zu sein, um nur den andächtigen Verehrern des heiligen Coffeinus und seiner edlen Verwandten, der guten Geister aus dem Hause Liquor, Humor, Spiritus und Compagnie Aufenthalt zu gewähren, im Gegensatz zu den vielen Pracht-Café-Etablissements der inneren Stadt, die ja leider nur Theile von — Zinspalästen sind, deren obere Stockwerke profanen Privatzielen dienen müssen. Das Jubiläums-Kaffeehaus ist aber bloss dem einen edlen Zweck gewidmet und gebaut, »Café« zu sein »schlechtweg«, wenn wir eben die Blasphemie wagen wollen, so exquisite Gaben, wie man sie hier bekommt, mit dem Worte »schlechtweg« abzuthun.

Mag das Wetter wie immer sein, im Freien oder in gedeckten Räumen ist für vorzügliche Unterkunft und Bedienung aufs Beste Sorge getragen. Hier ist gewissermassen der Centralpunkt der Exposition, in welchem sich das Wogen und Treiben der Besucher gerne vereinigt, sei es um zu promeniren oder um auf den Stühlen vor und im Café oder Restaurant Platz zu nehmen, um Alles und Alle Revue passiren zu lassen.

Denn nicht nur eine Fülle leiblicher Genüsse wird Einem hier geboten, sondern auch die erlesensten künstlerischen Dar-

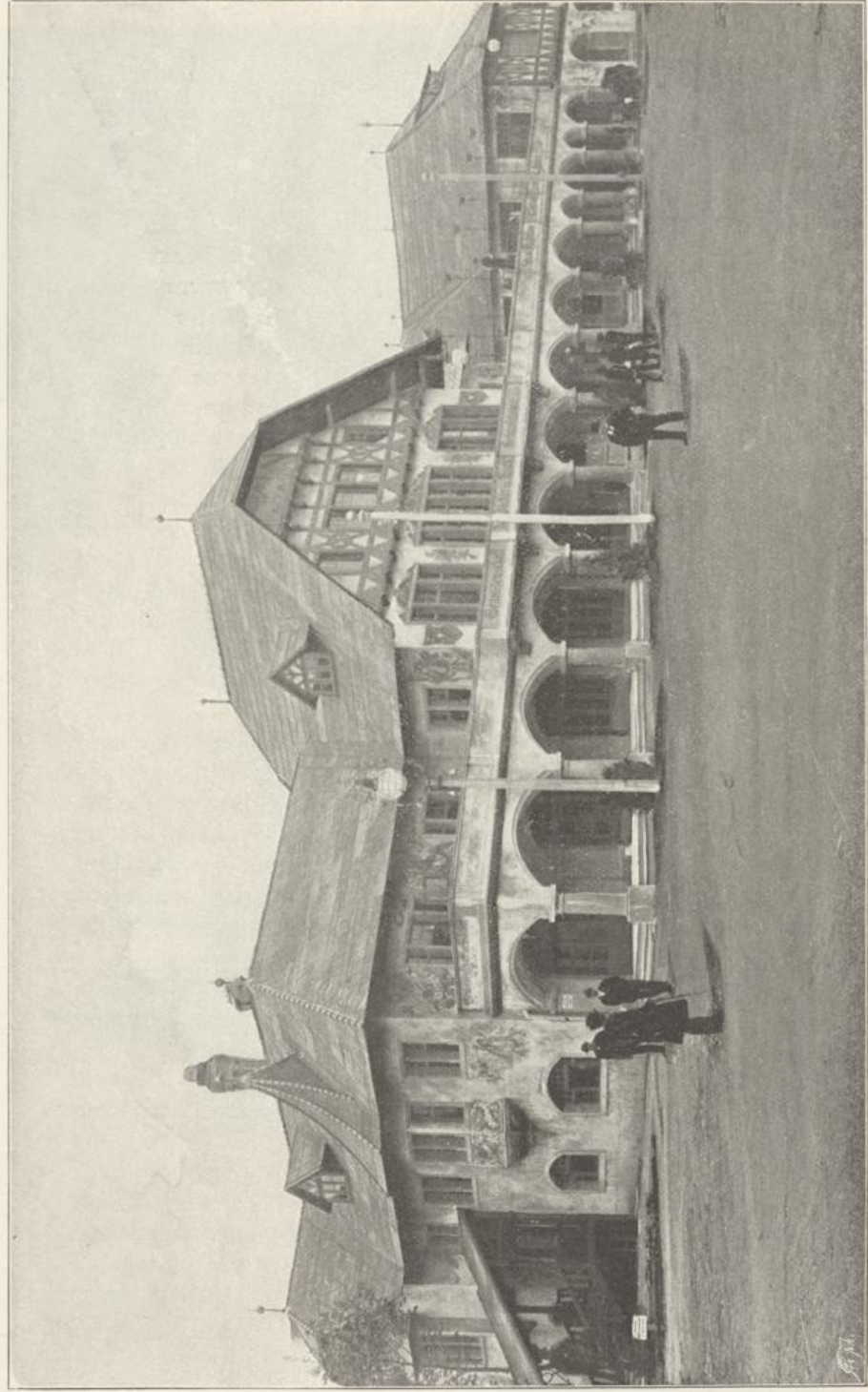
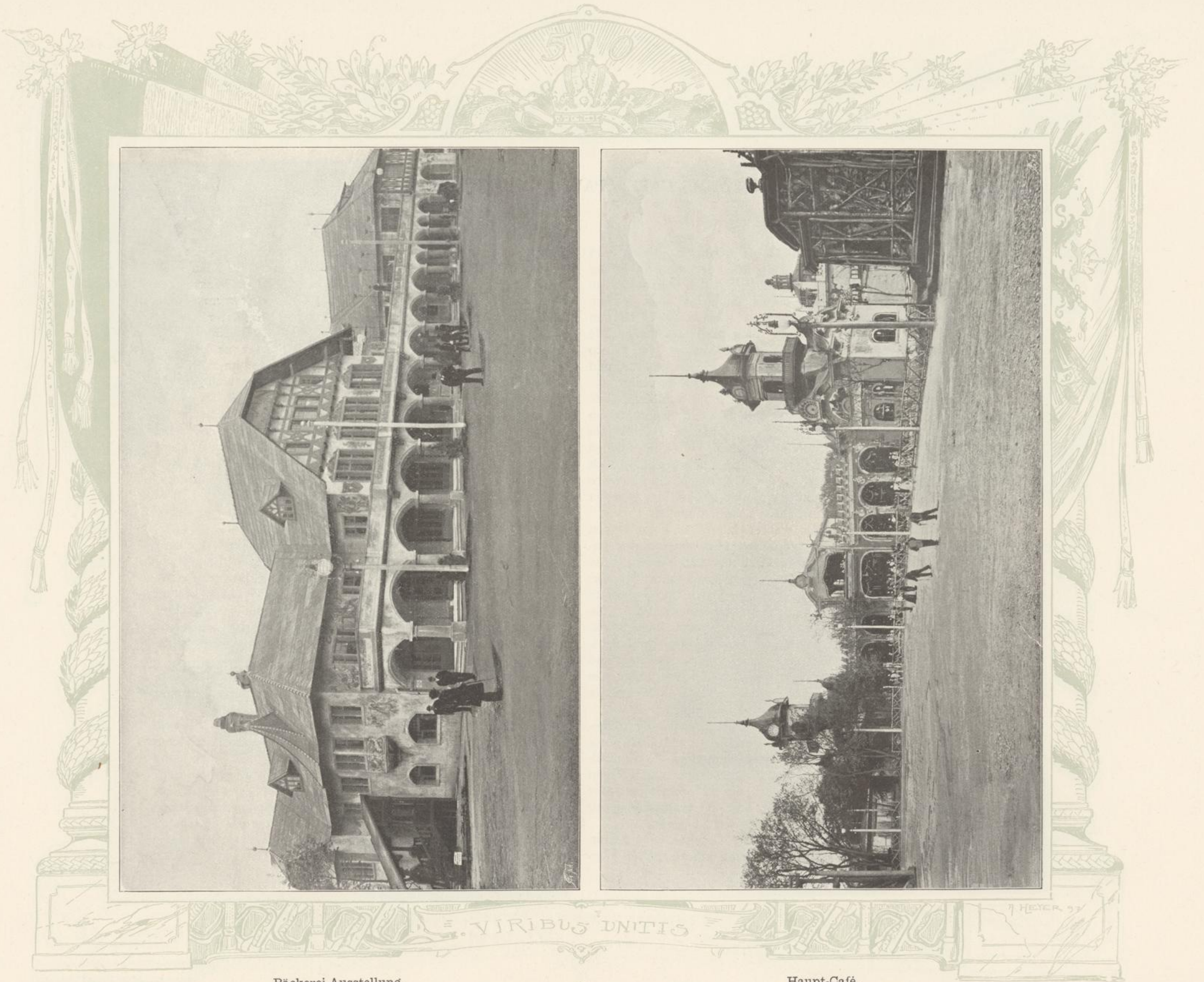
bietungen erwarten uns hier, süssester Ohrenschaus ist hier unser Theil, wenn aus dem Musikpavillon herrliche Klänge an unser Ohr schlagen und die Wogen melodischster Weisen uns umrauschen. Da ruht es sich so wohlig auf der Promenade oder auf den Stühlen und manche Blicke fliegen von den Sitzenden zu den Gehenden hinüber und herüber. Ist doch das Jubiläums-Café, mitten im prächtigsten Corsoplatz, der Haupt-Avenue, gelegen, wo der fröhliche Menschenstrom auf- und abfluthet. Nachts strahlen dann die weissen Bogenlampen und überschimmern die ganze Umgebung mit taghellem Lichte. Es ist ein Meer von Genuss, Glanz und Geschmack. Schade, dass Epikur nicht Gelegenheit hatte, die Jubiläums-Ausstellung zu besuchen; seine Philosophie hätte hier eine schöne Vertiefung erfahren können.

Vom Café zum Gebäck ist nur ein Schritt. In einer Ausstellung der Industrie kann die Herstellung der Ernährungsproducte nicht fehlen. Und die Ausstellung der Bäcker ist nicht bloss lehrreich, sondern auch appetitlich — oder soll man sagen appetitlich und nicht bloss lehrreich?

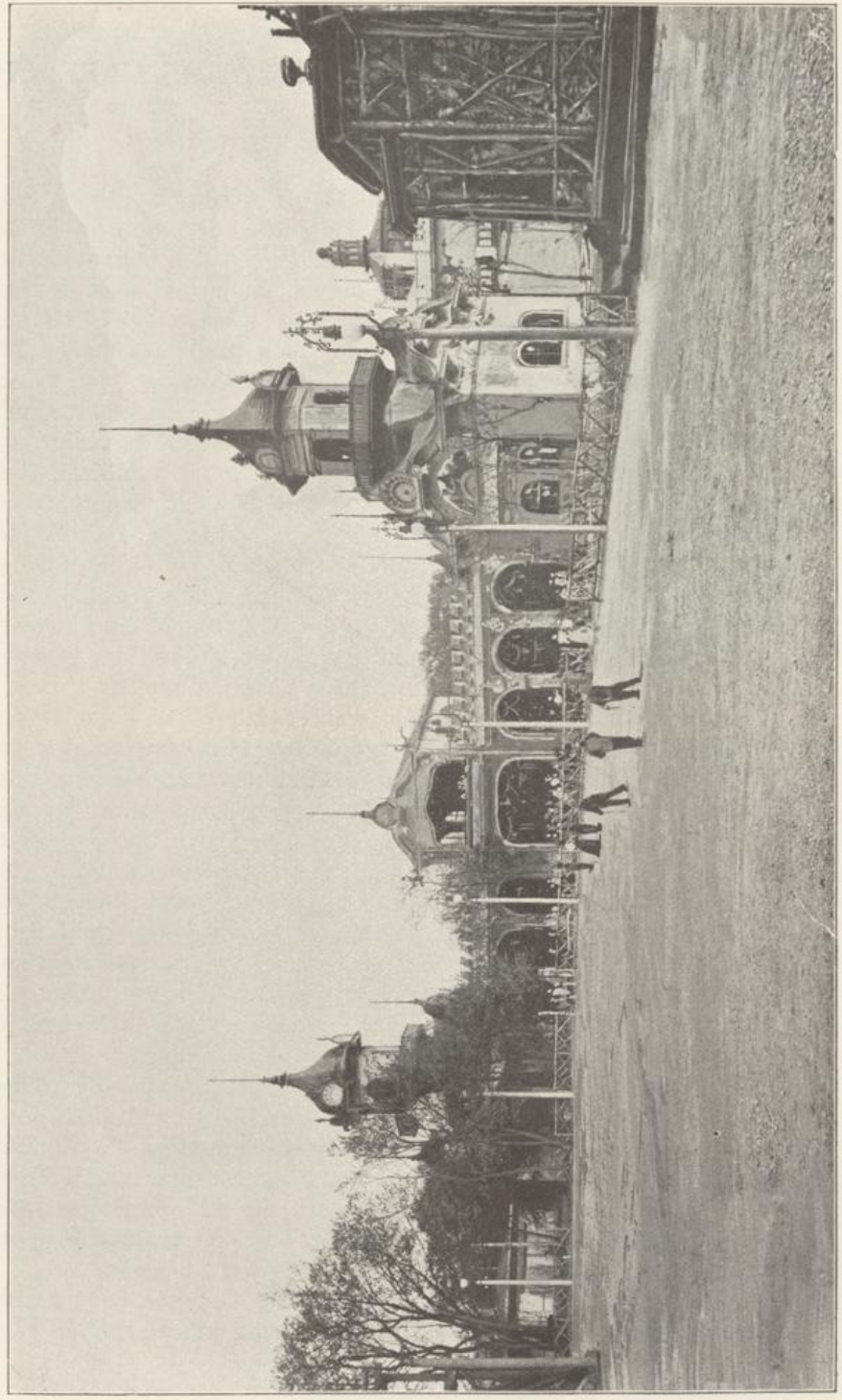
Der Pavillon ist nach Entwürfen der Architekten Fellner und Helmer vom Zimmermeister Neubauer und Baumeister Schwarzer unter Leitung des Architekten Eustacchio im Renaissancestyl ausgeführt worden. Das ganze Gebäude besteht aus zwei durch einen Verbindungsgang verbundene Pavillons im Renaissancestyl, denen anheimelnde Arcaden vorgelagert sind, und die dem ganzen Gebäude den Charakter eines Stifths Hofes verleihen.

Der erste Pavillon enthält eine Reihe von Musterwerkstätten für Weissbäckerei, Schwarzbrot, Militärzwieback, ferner die Conditorei des Hof-Zuckerbäckers Herrn Demel.

Der zweite Pavillon dient zur Unterbringung von Specialerzeugnissen der Bäckerei und verwandten Gewerben. In einem effectvoll decorirten Appartement sind auch alle Roh- und Hilfsmaterialien und sonstigen Stoffe in netter Anordnung zur Anschauung gebracht, welche in den Bäckereigewerben zur Verwendung gelangen. Diese Chemie des täglichen Lebens und der Lebensmittel ist wahrlich eine der wichtigsten und nöthigsten Wissenschaften und das hier so bequeme und anschauliche Studium selbst ungemein interessereich.



Bäckerei-Ausstellung.



Haupt-Café.

J. HEYER, 93

JUGENDHALLE. BOSNISCHE AUSSTELLUNG. PAVILLON „BILDUNG“.
PAVILLON VICTOR ANGERER, HOF-PHOTOGRAPH.

Das grösste Lob ist es, welches man einer Ausstellung ertheilen kann, wenn man von ihr sagen darf, sie böte nicht nur ein Bild der Vergangenheit und der Gegenwart, sondern sei geradezu ein Vorbild, eine Anregung für die Zukunft. Das darf man nun von der Jubiläums-Ausstellung im vollsten Masse sagen. Die Avenue der Bildung ist ein so reicher Complex von Sammlungen und Instituten, wie sie die Geschichte der Ausstellungen bisher nicht aufzuweisen gehabt hat.

Vor Allem ist dieses Lob dem eigen- und grossartigsten Objecte, der Jugendhalle, zuzuerkennen. Dieses vom Bezirksschulrath Dr. Stejskal in Verbindung mit anderen Schulmännern durchgeführte Institut und Museum ist das erste seiner Art. Das ist keine blossе Lehrmittelsammlung oder eine solche von Aufgaben der Schüler, sondern ein Bild des Unterrichtes, der Erziehung der Jugend und des Volkes. Es ist gleichzeitig eine Vereinigung von Spiel, Vergnügungsplätzen und Veranstaltungen, Krippen und Kindergärten und eine Collection von Schuleinrichtungen, Requisiten und eine Bibliothek. Dazu enthält die Jugendhalle Pläne von Schulen aller Art, alle Modelle und Nachbildungen von Allem, was Kunst und Gewerbe seit fünfzig Jahren im Dienste der Pädagogik und Schulhygiene geschaffen haben. Es war ein glücklicher Gedanke, gerade das Schulgebiet, welches sich unter der Regierung unseres Kaisers so glänzend entfaltet hat, als Ganzes zu zeigen. Die zierliche Halle besteht aus einer fortlaufenden Reihe von Abtheilungen für die verschiedenen Gruppen. Plan und Ausführung rühren vom Architekten Baumann her.

Der gewerblichen Pädagogik ist der Pavillon der Bildung gewidmet. All die Industrien, die der Bildung selbst dienen, seien es die graphischen, mechanischen, musikalischen Gewerbe oder welche immer, zeigen die fortschrittliche Stellung an, die ihnen seit der Regierung Kaiser Franz Josephs zukommt. Besonders die Objecte dieses Saales sind lehrreich im höchsten Grade, weil sie auf die breiten Massen des Volkes zu wirken berufen sind und ein Vorbild bilden, wie neben der rein mechanischen Ausübung jedes einzelnen Berufes eine gründliche Kenntniss des dazu-

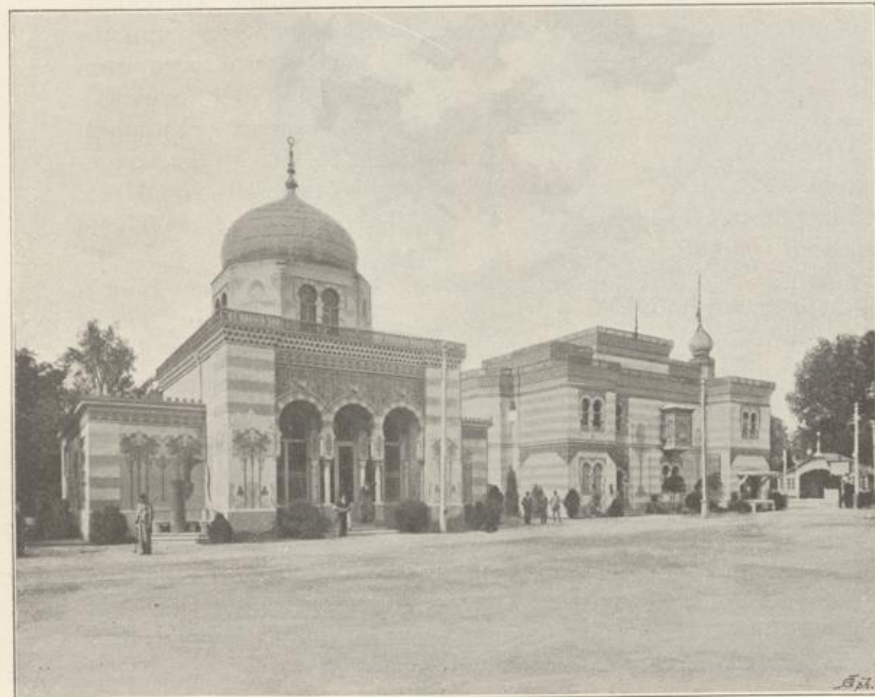
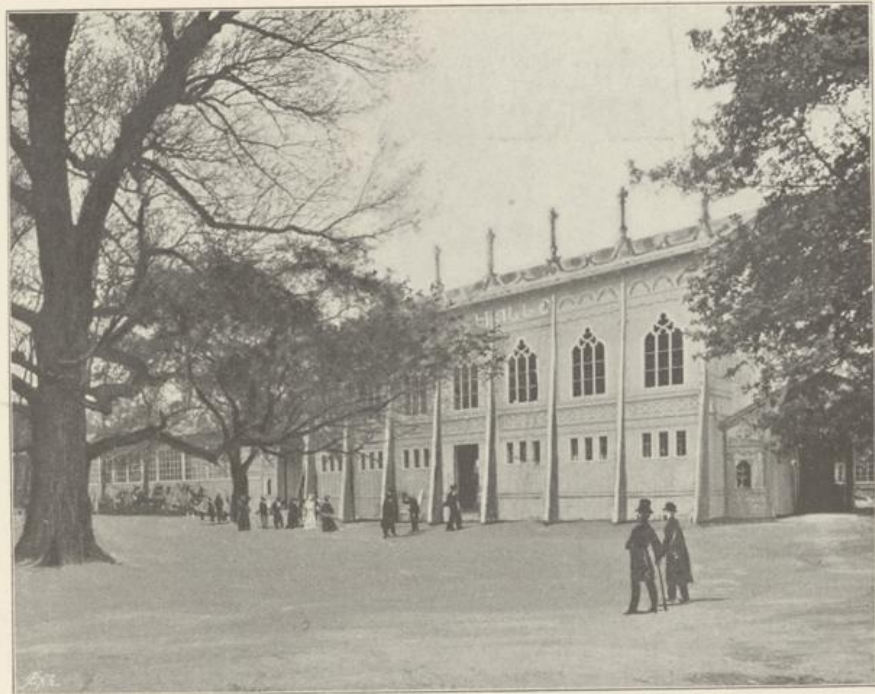
gehörigen Bildungswesens nothwendig ist. Die Beschaffung und Herstellung des Materials, die historische Arbeit, wie es früher betrieben wurde, die Fortschritte in der Maschinenteknik, besonders die der kleineren Motoren für das arbeitende Volk, kurz all die tausend nothwendigen Ergänzungen und Förderungen der Wissenschaft und der Entdeckung für die Praxis und den Verdienst. Es gibt keine einzige gewerbliche Fortbildungsschule irgend einer Genossenschaft, die nicht hier mit den besten Modellen, Plänen, Tabellen, Skizzen und sonstigen Lehrmaterialien vertreten wäre.

Geradezu als Zeichen österreichischer Culturarbeit muss die bosnische Ausstellung bezeichnet werden. Hier hat ja Oesterreich im vollen Sinne des Wortes Cultur und Civilisation geschaffen und das Land zu einer Blüthe gebracht, um die es, man muss es sagen, geradezu andere Kronländer beneiden dürfen.

Der bosnische Pavillon ist im maurischen Styl gehalten und wirkt durch die discrete Helle seiner Farben. Gleichfalls rein orientalisch sind die Motive der Decoration. Gross und ins Auge springend sind die Fortschritte, welche die occupirten Länder auf sämtlichen Gebieten im Verlaufe der zwei Decennien gemacht haben. Das ganze Haus ist bosnisch-orientalisch angelegt. Da fehlt nicht das vergitterte Fenster des Frauenge-machs, nicht die Zusammenstellung von Roth, Gelb und Grün. Die Farben sind abgetönt, die Proportionen der einzelnen Theile ein wenig modificirt.

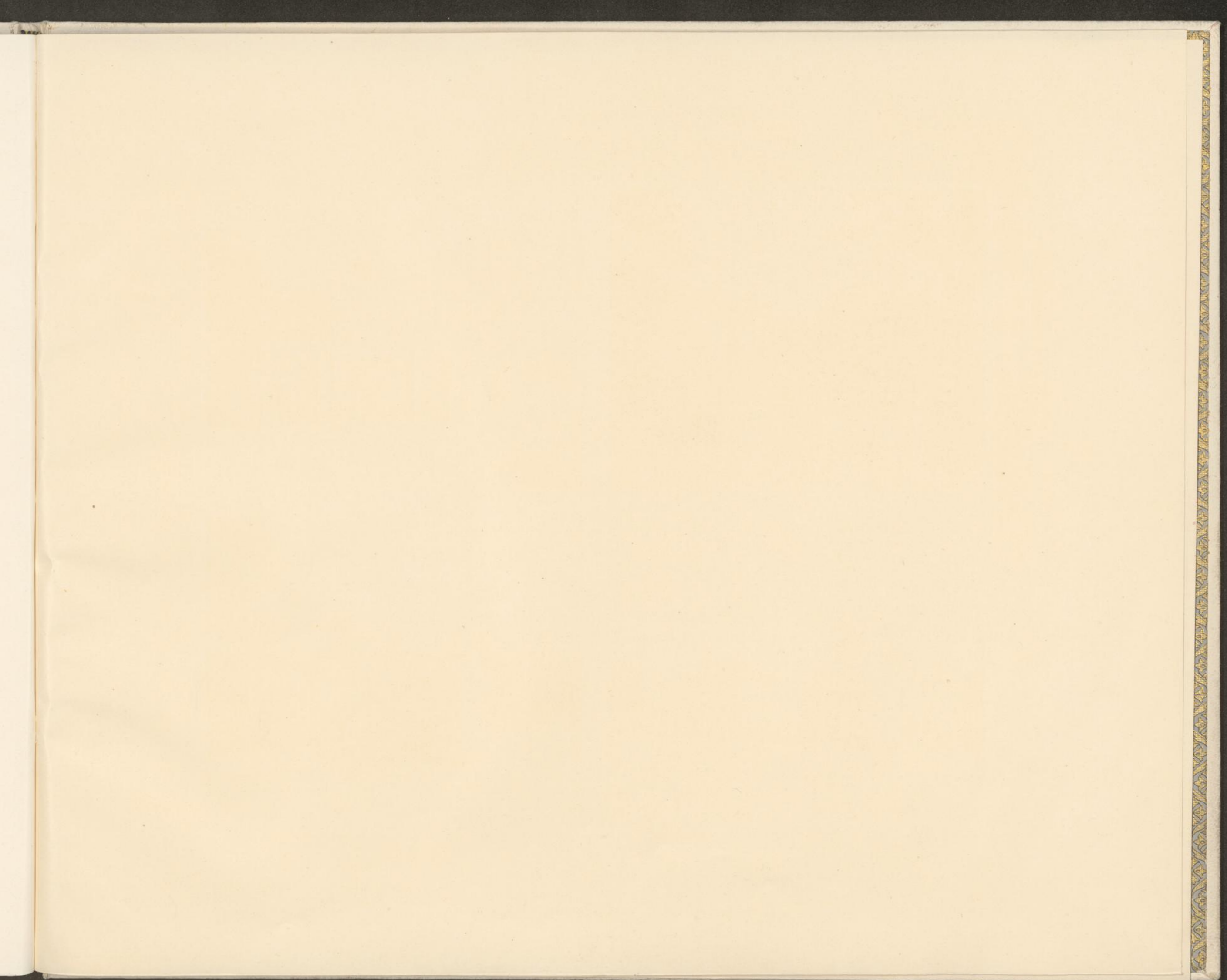
Im Parterre rechts und links ist dem bosnischen Kunstgewerbe der Raum zugetheilt worden. Hier sieht man, wie es mit dem bosnischen Kunstgewerbe bestellt war, als die Occupation kam. Ein interessantes Local ist der moderne Damensalon. — Die touristische Ausstellung nimmt im rechten Flügel einen abgeschlossenen Raum ein und zeigt die sehenswerthesten Objecte.

Einen separaten Raum als gewerbliches Bildungsinstitut nimmt der Pavillon des k. und k. Hof-Photographen Victor Angerer ein, dessen photographische Objecte ja einen Weltruhm geniessen, und von dem auch die allein befugten Aufnahmen in der Ausstellung und die des unter der Aegide der Ausstellungs-Direction herausgegebenen Prachtalbums herrühren.



Jugendhalle.
Bosnische Ausstellung.

Pavillon Bildung.
Pavillon Victor Angerer.





Faint text at the bottom left, possibly a page number or reference.

Faint text at the bottom right, possibly a page number or reference.

